

Einführung

| | |
|---|-----|
| Marx' Studien zur geplanten „Ökonomie“ Herbst 1850 bis Oktober 1851 | 679 |
| Die Fortsetzung der Londoner Studien von Marx in den vorliegenden Heften XV bis XVIII | 688 |
| Heft XV – Studien zur Technologie und ihrer Geschichte | 688 |
| Heft XVI – Ökonomische Exzerpte sowie der Konspekt zu Proudhon | 697 |
| Heft XVII – Studien zur mittelalterlichen Geschichte | 706 |
| Unterbrechungen der Studien zum Mittelalter, das Aufkommen neuer Projekte und der Übergang zu literaturgeschichtlichen Exzerpten | 713 |
| Heft XVIII – Literaturhistorische Studien und die Kulturgeschichte | 725 |
| Engels' Studien Anfang der 1850er Jahre | 728 |
| Engels in London und Manchester | 728 |
| Engels' Studienfelder in Manchester: Russische Sprache und Literatur sowie Militärwissenschaft | 731 |
| Editorische Hinweise | 740 |

Der vorliegende Band enthält die überlieferten Exzerpte und Notizen von Karl Marx aus dem Zeitraum September 1851 bis Juli 1852 und von Friedrich Engels von etwa Ende 1850 bis Juli 1852. Die Veröffentlichung der 24 „Londoner Hefte 1850–1853“ von Marx, die in den Bänden IV/7 (Hefte I–VI), IV/8 (Hefte VII–X) und IV/9 (Hefte XI–XIV) begonnen worden ist, wird hier mit den Heften XV–XVIII fortgesetzt. Diese enthalten Studien zur Technologie und ihrer Geschichte, zur politischen Ökonomie, zur Geschichte des Mittelalters sowie zur Sprache, Kultur und vor allem Literaturgeschichte in Südeuropa, Frankreich, England und Deutschland. Die Notizen von Engels umfassen ein Konspekt mit kritischen Anmerkungen zu einem Werk von Proudhon, ferner Notizen, die im Zuge seiner Ende 1850 begonnenen Studien zur russischen Sprache und Literatur entstanden sind, und ein Exzerpt zum ungarischen Unabhängigkeitskrieg 1848/49 aus einer französischsprachigen Zeitschrift. Im Anhang werden eine von Engels stammende Vertragsabschrift aus dem Jahr 1852 sowie bio-

graphische Notizen geboten, die Marx zu zwei Emigranten brieflich mitgeteilt worden sind und die zudem eine Bemerkung von ihm aufweisen.

Es handelt sich, mit Ausnahme des Exzerptheftes zur Technologie und einiger Materialien der Engels'schen Studien zur russischen Sprache und Literatur, um Erstveröffentlichungen. Die Vertragsabschrift von Engels ist schon in einem Auszug veröffentlicht worden. Das Konspekt von Engels zu Proudhon sowie umfangreiche Teile aus den Marx'schen Exzerpten zur Literaturgeschichte sind bereits in Übersetzungen erschienen.

Die im vorliegenden Band dokumentierten Studien von Marx, der seit Ende 1849 zunächst gemeinsam mit Engels im Exil in London war, stehen in engem Zusammenhang mit der geplanten Ausarbeitung seiner „Ökonomie“. Im April 1851 sah er sich kurz vor dem Abschluss seiner Studien und befand sich seither auf Verlagssuche für das geplante Werk. Es ist wahrscheinlich, dass sich die hierbei ergebenden Entwicklungen auf den Verlauf seiner Studien und die Exzerptentstehung ausgewirkt haben. Gleichzeitig war Marx insbesondere auch aus finanziellen Gründen an weiteren Projekten interessiert, wie es beispielsweise die Auseinandersetzung mit Proudhons neuestem Werk oder die Schrift über politische Emigranten – „Die großen Männer des Exils“ – zeigen. Da sich die Zeit des Exils immer weiter verlängerte, die Verlagssuche zu keinem Erfolg führte und die Notwendigkeit für den Lebensunterhalt zu sorgen ein stetes Problem war, führte dies auch dazu, dass Marx selbst anfang, Korrespondenzen und Artikel für die „New-York Tribune“ zu schreiben. Die Zeitung hatte sich schon 1851 an ihn gewandt und zu Korrespondenzen eingeladen, die aber einstweilen Engels für Marx verfasste. Als Marx diese Arbeit nun selbst im Juli 1852 aufnahm, schob sich bald zunehmend die journalistische Tätigkeit in den Vordergrund.

Thematisch werden in Heft XV die Technologie und ihre Geschichte behandelt; in Heft XVI sind einzelne Exzerpte zur Ökonomie, in Heft XVII fortlaufende Exzerpte aus dem „Economist“ und dann vor allem zur Geschichte des Mittelalters enthalten; Heft XVIII umfasst vor allem literatur- und sprachgeschichtliche Exzerpte.

Engels befand sich seit November 1850 in Manchester, wo er in der Fabrik seines Vaters, der dort Teilhaber war, seine kaufmännische Arbeit wieder aufnahm. Neben dieser beruflichen Beschäftigung, die seit Mai 1852 auch erstmals vertraglich geregelt war, und seinen journalistischen Arbeiten, hat sich Engels vor allem mit zwei Studienfeldern befasst: Zum einen mit Studien zur russischen Sprache und Literatur, wobei diese Sprachstudien, die im vorliegenden Band durch umfangreiche Notizen dokumentiert werden, in eine breite Beschäftigung mit Osteuropa einzuordnen sind. Zum anderen hat sich Engels mit militärwissenschaftlichen Studien beschäftigt, zu denen im hier relevanten Zeitraum eine kleine Notiz im Rahmen einer Auseinandersetzung mit den ungarischen Revolutionskriegen überliefert ist.

Marx' Studien zur geplanten „Ökonomie“ Herbst 1850 bis Oktober 1851

Am 2. April 1851 sah sich Marx kurz vor dem Abschluss seiner ökonomischen Studien, bei denen er einschätzte, in fünf Wochen fertig sein zu können; daran anschließend plante er, seine schon lange beabsichtigte „Ökonomie“ auszuarbeiten.¹

Erste Studien für eine „Kritik der Ökonomie“ hatte Marx bereits 1844 begonnen² und dann im Februar 1845 sogar einen Vertrag mit dem Verleger Carl Friedrich Julius Leske über eine „Kritik der Politik und Nationalökonomie“ abgeschlossen;³ dieser Vertrag wurde jedoch zwei Jahre später wieder aufgelöst,⁴ vor allem, da Marx zu keinem Ende seiner Studien fand, was insbesondere damit zusammenhing, dass sich seine konzeptionellen Ansätze änderten. Durch die Revolution von 1848/49 in seinen ökonomischen Studien unterbrochen, nahm er diese erst im Londoner Exil wieder auf und sah sich nun im April 1851 kurz vor ihrem Abschluss.

Seit der Wiederaufnahme seiner ökonomischen Studien im Sommer/Herbst 1850 hatte sich Marx eingehend mit der Krise von 1847 beschäftigt, nicht nur, um seine krisentheoretischen Überlegungen weiterzuentwickeln, sondern gerade auch, um das Ausbrechen einer neuen Krise und damit ein Wiederaufleben der Revolution bestimmen zu können.⁵ In diesem Zuge hat Marx seine Kenntnis in der Geldtheorie auf eine neue Grundlage gestellt⁶ und eine neue Position gewonnen;⁷ bis dahin hatte er noch weitgehend die Geldtheorie von Ricardo geteilt.⁸ Auch in Bezug auf die Grundrente war er schon Anfang Januar

¹ Marx an Engels, 2. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 85. Siehe hierzu und zu einer mehr auf die Entwicklung in der Verlagssuche konzentrierten Darstellung auch Norman Jakob: Marx' Prospekt zu seiner *Ökonomie* aus dem Jahr 1851. Kontextualisierung und Dokumentation einer Suche. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2019/20. Berlin, Boston 2021. S. 35–72, bes. S. 35–51.

² Erste ökonomische Studien, die jedoch noch nicht klar mit einer „Kritik der Ökonomie“ verbunden waren, hat Marx wahrscheinlich schon Ende 1843 unternommen (MEGA[®] IV/2. S. 714 sowie MEGA[®] IV/3. S. 3).

³ Siehe zum Vertrag MEGA[®] I/4. S. 729.

⁴ Schon im März 1846 nahm Leske angesichts befürchteter Repressionen durch die Polizei von einer Veröffentlichung wieder Abstand und bat Marx, einen neuen Verleger zu suchen; siehe zum Verlauf der weiteren Verlagsangelegenheiten MEGA[®] I/4. S. 1489–1491.

⁵ Siehe zu einer umfassenden Betrachtung Timm Graßmann: Der Eklat aller Widersprüche. Marx' Theorie und Studien der wiederkehrenden Wirtschaftskrisen. Berlin 2022. S. 148–185.

⁶ Siehe hierzu die Exzerpte in MEGA[®] IV/7 sowie den Brief von Marx an Engels vom 3. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 24–30.

⁷ Dokumentiert u. a. im Brief an Engels vom 3. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 24–30.

⁸ Siehe hierzu ausführlicher die Einleitungen zu MEGA[®] IV/7 und IV/8 sowie Fred E.

1851 zu Ansichten gelangt,⁹ die er als „meine neue Renttheorie“ bezeichnete.¹⁰ Engels, dem Marx seine Überlegungen mitgeteilt hatte, beglückwünschte ihn daraufhin zu seiner Grundrententheorie, mit der er „jetzt die Sache ins Reine gebracht“ habe;¹¹ sie werde sicher Aufmerksamkeit erlangen, und er mahnte, Marx solle sich nun beeilen mit der „Vollendung und Publizierung der Oekonomie“.¹² Marx setzte zunächst seine Beschäftigung mit der Geldtheorie – die eng verbunden ist mit der Krisentheorie – fort und sah sich im März bereit, seine bisherigen Studien zusammenzufassen: In „Bullion. Das vollendete Geldsystem“ bereitete er seine Exzerpte zur Geldtheorie auf,¹³ die er sich in den Jahren zuvor und in den Heften I–VI angefertigt hatte, und ergänzte danach seine geldtheoretischen Studien, die er einstweilen mit einer „Reflection“ abschloss.¹⁴ In dieser Notiz führte Marx insbesondere seine Überlegungen zur Krise zusammen.¹⁵ In den nächsten Wochen ab April 1851 las Marx die Werke der großen Systematiker James Steuart (für den Merkantilismus), Adam Smith (für die Manufakturperiode) und David Ricardo (für die Industrieperiode), aus denen er in den Londoner Heften VII und VIII ausführliche Exzerpte anfertigte.¹⁶ Dies geschah vorbereitend für die von ihm beabsichtigte Ausarbeitung der „Ökonomie“.

Noch im April ging Marx auf Verlagssuche und fasste offenbar zunächst den Cotta-Verlag ins Auge; dies vermutlich, weil Marx' Freund Ferdinand Freiligrath dort schon publiziert hatte und Kontakte zum Verlag besaß. Zudem wusste Marx, dass sich ein Bekannter ebenfalls für ein ökonomisches Werk an Cotta gewandt hatte.¹⁷ Von Roland Daniels, der für ihn mit Freiligrath sprach, wurde

Schrader: *Restauration und Revolution. Die Vorarbeiten zum „Kapital“ von Karl Marx in seinen Studienheften 1850–1858.* Hildesheim 1980. S. 14–103 sowie Brigitte Arnholt: *Die Rezeption des Streites zwischen Currency Principle und Bankingtheorie in den Londoner Exzerptheften (1850–1853) von Karl Marx.* (Diss.) Halle-Wittenberg 1979; hier bes. S. 20/21.

⁹ Marx an Engels, 7. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 6–10.

¹⁰ Marx an Engels, 3. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 24. Siehe auch das „Post Scriptum“ von Wilhelm Pieper in einem Brief von Marx an Engels vom 27. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 17. Darin spricht Pieper davon, dass Marx „höchst entrüstet sei“ über Engels' „gänzlichliches Stillschweigen zu seiner neuen Theorie der Grundrente“.

¹¹ Engels an Marx, 29. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 21.

¹² Ebenda. Diese Bemerkung von Engels weist zudem darauf hin, dass Marx zu dieser Zeit, vermutlich schon ab Herbst 1850, die Ausarbeitung seiner „Ökonomie“ im Blick hatte.

¹³ MEGA[®] IV/8. S. 3–74 sowie S. 78–85.

¹⁴ MEGA[®] IV/8. S. 227–234.

¹⁵ Siehe hierzu Graßmann: *Der Eklat aller Widersprüche.* S. 166–179. – Bei der „Reflection“ handelt es sich im Übrigen nicht um ein Konzept seiner „Ökonomie“ (bspw. Schrader: *Restauration und Revolution.* S. 78), sondern um eine Betrachtung mit zusammenfassendem Charakter, in welcher Überlegungen entwickelt werden.

¹⁶ Siehe MEGA[®] IV/8.

¹⁷ Zu Ferdinand Freiligrath und zu Louis Heilberg, den Marx aus Brüssel kannte, siehe den Brief von Roland Daniels an Marx vom 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 355. Siehe hierzu auch Jakob: *Marx' Prospekt.* S. 38/39.

Marx darauf hingewiesen, dass er sich für seine Verlagsanfrage an Hermann Ebner zu wenden habe, der ihm als „Commissionär Cottas“ vorgestellt wurde.¹⁸ Ebner erhielt bis Mai zwar noch keine Mitteilung von Marx, wurde aber offenbar schon vorab informiert. Denn am 5. Mai 1851 schrieb Ebner in einem Post Scriptum an Johann Georg von Cotta:

„Ich werde nach einer mir aus London gewordenen, vorläufigen Anzeige demnächst die Ehre haben, der verehr[lichen] Cotta'schen Buchhandlung ein sehr interessantes Werk vorzuführen. Es ist dies eine selbständige, kritische Bearbeitung der verschiedenen nationalökonomischen Systeme von Karl Marx in London, wozu dieser jahrelang die kolossalsten Studien auf den Bibliotheken zu Brüssel, Paris und London gemacht hat. Die Arbeit wird außerordentlich gerühmt, und ich erwarte von Marx Ausführliches darüber.“¹⁹

Die Nachricht von der geplanten Veröffentlichung drang in dieser Zeit auch zu Ferdinand Lassalle durch, der am 12. Mai von „drei dicken Bänden“ sprach, von denen er gehört habe, dass Marx sie publizieren wolle.²⁰ Unterdes setzte Marx seine Studien weiter fort. Er sitze, so schrieb er Engels am 21. Mai, „jezt immer von Morgens 10 bis Abends 7 auf der Bibliothek“.²¹ Spätestens im Juli hat Marx dann den Plan seiner „Ökonomie“ wahrscheinlich an Ebner geschickt,²² der für ihn zukünftig nicht nur die Unterhandlungen mit Cotta führte, sondern generell als Vermittler in der Verlagsuche auftreten sollte. Dass Ebner pikanterweise schon seit längerer Zeit Konfident der österreichischen Polizei war, hat dessen Aktivität bei der Suche nach einem Verlag wahrscheinlich nicht beeinträchtigt.²³

¹⁸ Roland Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 355.

¹⁹ In: Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852. Hrsg. und ann. von Kurt Koszyk und Karl Obermann. Amsterdam 1975. S. 412. Die erwartete ausführliche Mitteilung von Marx ist nicht überliefert.

²⁰ Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 377. Marx selbst sprach im Brief an Engels am 2. April 1851 (MEGA[®] III/4. S. 85) von „2 Bände[n] zu 60 Bogen“, die er in „kürzerer oder längerer Zeit [...] herausgeben“ werde. Es ist nicht ganz auszuschließen, dass Marx hiermit auch die zwei Bände seiner „Gesammelten Aufsätze“ gemeint hat, die seit Anfang des Jahres im Verlag von Hermann Heinrich Becker in Vorbereitung waren.

²¹ MEGA[®] III/4. S. 122.

²² In dem Brief an Engels vom 31. Juli 1851 schrieb Marx, dass er den Plan „hingeschickt“ habe (MEGA[®] III/4. S. 159). Ob Ebner den Plan erhielt – was am wahrscheinlichsten ist – oder der Plan sogar direkt an Cotta geschickt wurde, ist aber ebenso wenig eindeutig zu sagen wie der Zeitpunkt der Übersendung. Im Verlagsarchiv von Cotta ist zu der gesamten Anfrage nichts überliefert. (Siehe auch Jakob: Marx' Prospekt. S. 63/64.) Freiligrath erkundigte sich, nachdem Marx am 12.–13. April über Daniels schon aufgefordert war, sich direkt an Ebner zu wenden (MEGA[®] III/4. S. 355), wiederum in einem Brief von Daniels am 24. April danach, ob Marx den Plan schon „eingeschickt“ habe (MEGA[®] III/4. S. 364); aber erst im Brief vom 31. Juli an Engels wird eine Übersendung erwähnt.

²³ Siehe hierzu Jakob: Marx' Prospekt. S. 64; Ebner schien es bei seinem Kontakt zu Marx wohl vor allem auf Informationen über die politische Emigration abgesehen zu

Anstatt nach fünf Wochen seine „Ökonomie“ auszuarbeiten – eine Frist, die etwa Anfang/Mitte Mai abgelaufen war²⁴ –, hat sich Marx seit Abschluss seiner Lektüre von Steuart, Smith und Ricardo, die er ungefähr zu dieser Zeit beendet hatte, jedoch fortwährend in weitere Studien gestürzt. Diese betrafen vor allem die Lage der Arbeiterklasse und den Arbeitslohn, womit er sich von Mitte Mai bis Juli beschäftigte (Heft IX bis XI); hinzu kommen noch allgemeine Titel zur politischen Ökonomie, die Marx' Interesse weckten. Die Editoren des Bandes IV/8 vermuten, dass dies darauf zurückzuführen sei, dass Marx auf verschiedene theoretische Probleme aufmerksam wurde, die noch zu lösen waren;²⁵ und sie sehen, wie auch die Editoren von IV/9²⁶, diese Exzerpte bestimmter in Zusammenhang mit Zweifeln, die Marx bei der erneuten Lektüre von Ricardo gekommen seien.²⁷ Marx sei bei diesem auf theoretische Widersprüche gestoßen, worauf er sich dann in Heft IX und X besonders den Anhängern und Gegnern, Verteidigern und Kritikern Ricardos zugewandt habe.²⁸

Zwischenzeitlich erhielt Marx Anfang Juni 1851 eine Nachfrage von Daniels, wie es mit seiner Ökonomie stehe;²⁹ die Hoffnung, dass Marx bald fertig würde, hatte er bereits eindringlich im April geäußert – und sich sogar schon nach Übersetzungen erkundigt.³⁰ Da für diesen Zeitraum die Briefe von Marx an Daniels nicht überliefert sind, liegen keine Antworten vor. Die „Ökonomie“ wur-

haben. Dass es aber offenbar Zweifel gab, ob Ebner ausreichend Engagement zeigt beziehungsweise er auch tatsächlich sucht, wird in einigen Briefen an Marx von Dritten deutlich, in denen jedoch stets Ebners Engagement unterstrichen wird; vgl. Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477; und besonders Wilhelm Pieper an Marx, 24. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 487.

²⁴ Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Marx schon in seinem Brief an Engels vom 2. April, in welchem er die fünf Wochen nannte, erwähnte, dass er – verklausuliert als „mystère“ sprach er höchstwahrscheinlich die gerade offenkundig gewordene Schwangerschaft von Helena Demuth an (siehe hierzu S. 684) – „jezt plötzlich“ in seinen „Bibliotheksstudien gehemmt“ sei (MEGA[®] III/4. S. 85). Die genannten fünf Wochen sind daher eher als ungefährer Zeitraum zu verstehen, der genauer nur unter normalen Studienbedingungen zu gelten habe, die aber für Marx nicht unbedingt gegeben waren (vgl. den Briefkontext ebenda).

²⁵ MEGA[®] IV/8. S. 32*.

²⁶ MEGA[®] IV/9. S. 14*.

²⁷ Ebenda. Siehe für MEGA[®] IV/8. S. 32*, 966, 970/971 und 1019.

²⁸ Ebenda. Die generelle Aussage der Editoren des Bandes IV/9, dass die Hefte IX und X „Exzerpte aus Publikationen aller der Gegner, Vulgarisatoren und Verteidiger der Ricardoschen Theorie“ enthalten würden, „die Marx 1862 in den ‚Theorien‘ der ‚Auflösung der Ricardoschen Schule‘ zuordnete“, trifft indes nicht zu (MEGA[®] IV/9. S. 14*); neben einer Reihe weiterer Autoren findet sich bspw. kein Exzerpt zu dem für Marx wichtigsten Ricardo-Kritiker Samuel Bailey.

²⁹ Roland Daniels an Marx, 1. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 395.

³⁰ Roland Daniels an Marx, 24. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 364. Daniels, der über Marx' Pläne näher Bescheid wusste (siehe bspw. Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 355), fragte Marx im Näheren, wie es mit der englischen und französischen Übersetzung der „Ökonomie“ aussehe.

de jedenfalls gespannt erwartet.³¹ Dies zeigt auch ein Brief von Joseph Weydemeyer vom 10. Juni; angesichts verschiedentlicher Verhaftungen von Kommunisten, was den Auftakt für den späteren „Kommunistenprozess“ in Köln bilden sollte, und in Anbetracht der neuen öffentlichen Aufmerksamkeit für ihre Sache, die mit diesen Verhaftungen verbunden war, schrieb er an Marx: „Wenn doch jetzt der Druck Deiner Ökonomie auch nur möglich gemacht werden könnte!“³²

Marx war jedoch nach wie vor in seine Studien vertieft. Am 27. Juni 1851 schrieb er an Weydemeyer, dass er „meist von 9 Uhr Morgens bis Abends 7 auf dem Britischen Museum“ sei: „Der Stoff, den ich bearbeite, ist so verdammt vielverzweigt, daß es mit aller Anstrengung nicht gelingt vor 6–8 Wochen abzuschliessen. [...] Trotz alledem und alledem eilt die Sache dem Schluß zu. Man muß einmal gewaltsam abrechnen.“³³ Marx steckte zu dieser Zeit, wie oben schon erwähnt, inmitten der Studien zum Arbeitslohn und nochmals in der Lektüre zu einigen allgemeinen Werken der politischen Ökonomie (Heft X). Dies setzte er im Juli in Heft XI mit Studien zur Lohnarbeit und der Lage der Arbeiter fort. Im Juli begann er in Heft XII auch Exzerpte zur Grundrente und zur Agrochemie anzufertigen, was sich bis in den August hinein fortsetzte. Dazu kamen im Juli Auszüge zur Populationstheorie, die vor dem Hintergrund der Frage in der ökonomischen Diskussion, welche Bevölkerungsgröße für ein gegebenes Land tragbar ist, jedoch eng mit der Frage nach dem Lohn und insbesondere mit der Grundrente und der Agrochemie zusammenhängt; außerdem besitzt die Populationstheorie nicht zuletzt wegen der Theorie von Malthus – die davon ausgeht, dass die Bevölkerung schneller wächst als die Möglichkeit der Lebensmittelproduktion, wodurch letztlich das Elend der Arbeiterklasse erklärt wird – einen großen Stellenwert für eine Kritik der politischen Ökonomie.³⁴

Marx hatte sich somit bis Ende August 1851 intensiv mit der Geldtheorie, der Grundrente, der Lohnarbeit (mit beidem letzterem hängt die Populationstheorie zusammen) und auch allgemeiner dem Kapital und der Krise beschäftigt. Die

³¹ Siehe Peter Gerhard Roeser für den Kölner Kreis (des Bundes der Kommunisten) schon im September 1850 (MEGA[®] III/3. S. 639 und 646) sowie Johannes Miquel am 10. Februar 1851: „Meine Freunde und ich sind sehr gespannt auf Ihre ‚Nazional-ökonomie‘. Hoffentlich wird sie bald erscheinen.“ (MEGA[®] III/4. S. 311); Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 377: „Ich bin heiß hungrig darauf, on ne peut plus.“

³² Joseph Weydemeyer an Marx, 10. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 398.

³³ Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 140.

³⁴ Marx schrieb am 14. August 1851 an Engels, vor dem Hintergrund seiner Studien – zur Grundrente, Agrikultur und Populationstheorie – und anlässlich Proudhons „Idée générale ...“, in welchem dieser die Einführung der Assoziation nur auf die Fabrik bezieht, also nicht auf die Kleinproduzenten und Bauern: „Je mehr ich aber den Dreck treibe, um so mehr überzeuge ich mich, daß die Reform der Agricultur, also auch der darauf basirten Eigenthumsscheisse, das A und O der kommenden Umwälzung ist. Ohne das behält Vater Malthus recht.“ (MEGA[®] III/4. S. 183.)

bisher in den Exzerptheften behandelten Themen können durchaus als Kern einer ökonomischen Betrachtung verstanden werden – Geld, Kapital, Grundrente, Lohnarbeit, Populationstheorie, Krise. Womöglich hatte Marx diesen behandelten Themenkreis vor Augen, als er im Juni gegenüber Weydemeyer davon sprach, in sechs bis acht Wochen fertig zu sein (eine Frist, die Mitte/Ende August abgelaufen wäre), und dabei betonte, die Sache eile dem Schluss zu.³⁵

Die Arbeiten kamen aber anscheinend nicht so schnell voran wie von Marx erhofft. Am 31. Juli klagte er in einem Brief an Engels, dass er schon längst in der Bibliothek fertig wäre, „[a]ber die Unterbrechungen und Störungen sind zu groß und zu Haus, wo alles immer im Belagrunszustand sitzt und Thränenbäche mich ganze Nächte durch ennuyiren und wüthend machen, kann ich natürlich nicht viel thun“.³⁶ Hinter diesen Andeutungen verbergen sich nicht nur die beständigen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Marx und seine Familie im Londoner Exil konfrontiert waren – besonders zwischen 1850 und 1852³⁷ –, sondern auch die Schwangerschaft seiner Haushälterin Helena Demuth, die im Frühsommer 1851 einen Sohn gebar; als dessen Vater hat wahrscheinlich Marx zu gelten – ein Umstand, der Jenny Marx anscheinend nicht entgangen ist.³⁸ Zur gleichen Zeit waren jetzt aber endlich festere Aussichten für seine „Ökonomie“ gegeben: Im gleichen Brief vom 31. Juli schrieb Marx nämlich, dass Cotta den Plan der „Ökonomie“ habe und – das hatte Marx von Ebner erfahren – wahrscheinlich die Publikation übernehmen werde. Anderen-

³⁵ Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 140.

³⁶ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 160. Zu den Störungen schon Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 140 und bereits in seinem Brief an Engels vom 2. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 85.

³⁷ Über die finanziellen Nöte und die persönlichen Schicksalsschläge, beides wichtig für die Beurteilung der Arbeitssituation von Marx, gibt der Briefwechsel Auskunft. Bspw. verstarb der Familie Marx im November 1850 erstmals ein Kind, der einjährige Sohn Heinrich Edward Guy; im März 1851 war die Familie mit Geburt der Tochter Franziska wieder sechsköpfig – zudem mit Helena Demuth – in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung, siehe hierzu Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens [autobiographischen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1865 oder später]. In: Mohr und General. Berlin 1983. S. 194 sowie bes. S. 193: „Dies und die folgenden 2 Jahre [gemeint sind die Jahre 1850 bis 1852] waren für uns die Jahre der größten äußern Sorgen, beständiger aufzehrender Angst, großer Entbehrungen aller Art und selbst wirklichen Mangels.“ Vgl. auch ebenda. S. 195: „Die Jahre 1851 und 1852 waren für uns die Jahre der größten und zugleich kleinlichsten Sorgen, Qualen, Enttäuschungen, Entbehrungen aller Art.“

³⁸ Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens [autobiographischen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1865 oder später]. In: Mohr und General. Berlin 1983, S. 194: „In den Frühsommer des Jahres 1851 fällt noch ein Ereignis, welches ich nicht näher berühren will, das aber sehr zur Vermehrung unsrer äußern und innren Sorgen beitrug.“ Diese Andeutung ist wahrscheinlich auf die Geburt von Helena Demuths Sohn zu beziehen. Siehe zur Diskussion bezüglich der Vaterschaft insbesondere Izumi Omura, Shunichi Kubo, Rolf Hecker, Valerij Fomičev (Hrsg.): Karl Marx ist mein Vater. Eine Dokumentation zur Herkunft von Frederick Demuth. Tokyo 2011. S. 61–79.

falls werde Ebner einen anderen Verleger finden.³⁹ Am 14. August schrieb Marx an Engels, er habe „jetzt [...] mit der Oekonomie die Hände voll“ – weshalb ihm Engels auch einstweilen mit einem Artikel bzw. kurz darauf mit einer „Reihe“ von Artikeln für die „New-York Tribune“ aushelfen müsse.⁴⁰ Die „Tribune“ hatte bei Marx Ende Juli/Anfang August angefragt, ob er nicht gegen Honorar Beiträge für die Zeitung schreiben wolle.⁴¹ Dies stellte für Marx, zumal angesichts der weiten Verbreitung der Zeitung, eine willkommene Verdienstmöglichkeit dar.⁴² Zwar sah er sich vorerst außerstande (zumal die Artikel auf Englisch zu schreiben waren), selbst tätig zu werden, wollte aber den Kontakt etablieren, weshalb daher Engels einspringen sollte. Von seiner großen Eingespanntheit in die „Ökonomie“⁴³ zeugt auch ein etwa Mitte August geschriebener Bericht in dritter Person, in welchem Marx davon spricht, er sei „ganz in Anspruch genommen von der Ausarbeitung einer seit Jahren begonnenen Kritik und Geschichte der politischen Oeconomie“.⁴⁴ Verwundern mag in dieser Lage, dass sich Marx im August anscheinend ebenfalls mit Gedanken zu einer „Monats- oder andern Zeitschrift“ trug,⁴⁵ für die er bei Campe in Hamburg vorfühlen ließ; dieser fand sich hierzu aber genauso wenig bereit,⁴⁶ wie für das kurz darauf erfolgte Angebot, die deutsche Übersetzung der Marx'schen „Misère de la philosophie“ zu verlegen.⁴⁷

Nachdem Marx im August 1851 seine Studien zur Agrochemie und Geologie – dies noch im Umkreis zur Grundrente – in Heft XIII beendet hatte, ging er schon Anfang August in Heft XIV zum Studium vorkapitalistischer Gesellschaften und des Kolonialsystems über. Die Editoren der Bände IV/7–9 sehen Marx in Heft XIV einen neuen Abschnitt seines Forschungsprozesses beginnen, der dann bis zum Ende der „Londoner Hefte“ reichte.⁴⁸ Es ist wahrscheinlich, dass diese Studien zum Kolonialsystem und den vorkapitalistischen Gesellschaften noch

³⁹ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 159.

⁴⁰ Marx an Engels, 8. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 170 sowie 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 183.

⁴¹ Marx an Engels, 8. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 170.

⁴² Siehe Marx an Engels, 8. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 170.

⁴³ Dies muss indes nicht der einzige Grund für Marx' Zurückhaltung gewesen sein, auch wenn er für diesen Zeitpunkt besonders naheliegt. Wie weiter unten, S. 721/722, deutlich wird, zeigte Marx aber zunächst wenig Elan, journalistische Arbeiten für die „Tribune“ aufzunehmen und musste von Engels mehrfach hierzu gedrängt und aufgefordert werden.

⁴⁴ MEGA[®] I/11. S. 91.

⁴⁵ Siehe aber hierzu auch den Brief von Engels an Marx, 13. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 42.

⁴⁶ Georg Weerth an Marx, 19. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 441.

⁴⁷ Hoffmann & Campe an Marx, 26. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 444. Siehe hierzu auch Adolf Bermbach an Marx, um den 10. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 422; sowie Bermbach an Marx, 18. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 436.

⁴⁸ MEGA[®] IV/9. S. 37*.

einen Teil der damals von Marx kurz vor dem Abschluss gesehenen Studien zur „Ökonomie“ bildeten.⁴⁹ Hierfür spricht nicht nur Marx' Äußerung gegenüber Weydemeyer, dass seine Studien vielverzweigt seien, er aber davon ausgehe, sie Mitte/Ende August abschließen zu können; sondern hiervon zeugt auch die erwähnte Klage gegenüber Engels von Ende Juli, dass er mit seinen Studien noch nicht so weit sei wie erwartet. Deutlich wird dies aber insbesondere durch die spätere, im August 1852 gemachte Bemerkung, in welcher er unter die „Spezialschriften“ in England, welche „epochenmachende Controversen“ betrafen, neben denjenigen zur Bankfrage und zur Populationstheorie auch die zu den „Colonieen“ rechnete.⁵⁰

Zwischenzeitlich hatten die Unterhandlungen mit Cotta jedoch wider Erwar-
ten zu keinem Erfolg geführt, denn Ebner sprach Anfang September 1851 mit Joseph Rütten über den Verlag des Marx'schen Werkes und erwähnte Cotta nicht mehr.⁵¹ Der Verlag von Rütten und Löwenthal, die „Literarische Anstalt“, war Marx schon seit längerem bekannt, da dort bereits die „Heilige Familie“ erschienen war, welche er 1845 gemeinsam mit Engels publiziert hatte.⁵² Rütten schien jedenfalls „nicht abgeneigt“ zu sein, wie Ebner schrieb, den Verlag der Marx'schen „Ökonomie“ zu übernehmen, und Ebner sandte Rütten daraufhin den „Prospektus“ zu.⁵³ Dieser „Prospektus“ der „Ökonomie“ bzw. der „Plan“, wie es Marx in einem anderen Brief nannte⁵⁴ (Zacharias Löwenthal, der

⁴⁹ In seinen Planüberlegungen aus dem Jahr 1857 (MEGA[®] II/1.1. S. 43, 187) ordnete Marx das Thema „Kolonien“ dem Abschnitt zum Staat zu. Das muss aber nicht zwingend bedeuten, dass in den anderen Abschnitten und vor allem in einem möglicherweise abweichenden Plan Anfang der 1850er Jahre die Kolonien nicht auch an anderer Stelle behandelt worden wären. Im „Verzeichniß zu dem Citatenheft“, das im Januar/Februar 1860 entstanden ist, weist Marx unter dem Stichwort „*Bildung des Verhältnisses von Capital und Lohnarbeit*“ auch auf die Kolonien und die Kolonialtheorie von Wakefield hin (MEGA[®] II/2. S. 264), die er dann spätestens 1863 im ersten Band des „Kapital“ behandeln wollte.

⁵⁰ Marx an Heinrich Brockhaus, 19. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 184. Kritischer beurteilte Marx diesen Sachverhalt in seiner Notiz zu „Bastiat und Carey“ (1857), in der er nur die „Circulation“ als „Zweig“ ansieht, in welchem „wirklich neue Entdeckungen gemacht worden sind, da die Schriften über Colonisation, Grundeigenthum (in seinen verschiedenen Formen), Population u. s. w. eigentlich nur durch grössere stoffliche Fülle sich vor den ältern auszeichnen“ (MEGA[®] II/1.1. S. 3). Auch die anderen Themen, die Marx in seinem Brief an Brockhaus genannt hat, nämlich „Schutzzoll und Handelsfreiheit etc.“, werden an dieser Stelle mit aufgeführt, mit den Worten: „free trade“ und „protection“.

⁵¹ Auszug des Briefes von Hermann Ebner, enthalten im Brief von Ferdinand Freiligrath an Marx, 7. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 459. Vgl. zur zeitlichen Abfolge der Absagen auch Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 232. Zuerst hätte Cotta abgesagt und später Löwenthal.

⁵² Siehe hierzu auch die Einführung in MEGA[®] I/4. S. 765–772 bzw. MEGA[®] I/4. S. 807–834.

⁵³ Brief von Hermann Ebner etwa vom 6. September, auszugsweise mitgeteilt von Ferdinand Freiligrath an Karl Marx, 7. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 459.

⁵⁴ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 159.

den „Prospektus“ von Rütten geschickt bekam, sprach von einem „Inhaltsverzeichnis des Marx’schen Werkes“⁵⁵), enthielt, wie aus diesen Benennungen zu schließen ist, genauere Angaben über den Inhalt der Marx’schen „Ökonomie“ und vermutlich auch Hinweise zu ihrem Aufbau; dieser Prospekt ist bisher nicht aufgefunden worden.⁵⁶

Rütten/Löwenthal beschiedenen jedoch die Anfrage ebenfalls negativ, wie Marx – der gerade sein Exzerptheft XIV abgeschlossen hatte – in einem Brief Freiligraths vom 2. Oktober mitgeteilt worden ist.⁵⁷ Aber Ebner wollte sich sogleich an andere Verleger wenden,⁵⁸ und schon kurz darauf gab es erneut Hoffnung. Im nächsten Brief vom 8. Oktober erfuhr Marx, dass „der unermüdliche“ Ebner mit einem Buchhändler in Kontakt stehe, der Verbindungen zu zwei Verlagen – in Leipzig und in Dessau – habe, und der Ansicht sei, dass einer von beiden „sicher den Verlag des Werkes“ übernehmen werde. Marx solle schnellstmöglich seine Honorarforderung schicken,⁵⁹ was Marx dann auch tat.⁶⁰

Bevor ihn die weiteren Nachrichten zur Verlagsangelegenheit erreichten, beabsichtigte Marx – der sich erneut in finanziellen Schwierigkeiten befand – offenbar noch ein anderes Projekt abzuschließen: Am 13. Oktober drängte er, dass ihm Engels „endlich“ seine „vues über Proudhon“ mitteilen solle. Ende Juli war Marx nämlich auf einen Vorabdruck des neuesten Werkes von Proudhon gestoßen, die „Idée générale de la révolution au XIX^e siècle“,⁶¹ und plante schon kurz darauf, wie er Engels am 14. August mitteilte, aus finanziellen Gründen ein paar Bogen darüber drucken zu lassen, also eine Broschüre zu verfassen.⁶² Engels solle ihm deshalb seine „Ansichten ausführlicher“ mitteilen, als er es sonst „im Raschschreiben“ zu tun pflege.⁶³ Hierfür bekam Engels, der

⁵⁵ Zacharias Löwenthal an Hermann Ebner, 8. September 1851; der Brief ist abgedruckt im Apparat zu MEGA[®] III/4. S. 960.

⁵⁶ Siehe Jakob: Marx’ Prospekt, bes. S. 71/72.

⁵⁷ Ferdinand Freiligrath an Marx, 2. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 473. Der Absagebrief Löwenthals vom 8. September war beigelegt dem Brief von Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477.

⁵⁸ Ferdinand Freiligrath an Marx, 2. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 473.

⁵⁹ Brief von Hermann Ebner etwa von Anfang Oktober, auszugsweise mitgeteilt von Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477.

⁶⁰ Siehe Hermann Ebner an Marx, 30. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 490.

⁶¹ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 160; siehe auch S. 170. Eine erste Beschäftigung findet sich bei Schrader: *Restauration und Revolution*. S. 9–98 sowie in Arbeiten von Ehrenfried Galander, bspw.: „Die Bedeutung des Manuskripts von Engels ‚Kritische Analyse des Buches ‚Idée générale de la Révolution au XIX^e siècle‘ von Proudhon‘ für die Auseinandersetzung von Marx und Engels mit dem Proudhonismus.“ In: ... unsrer Partei einen Sieg erringen. Berlin 1978. S. 110–117.

⁶² MEGA[®] III/4. S. 181.

⁶³ Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 181. Für den Plan einer „Broschüre“ spricht einerseits der später genannte Umfang und andererseits der erklärte Zweck, dies aus Geldgründen zu unternehmen, wofür eigentlich nur ein separater

darauf verwiesen hatte, dass er dazu Proudhons Buch benötige, von Marx dessen Exemplar zugeschickt. Wie das wiederholte Drängen auf die Übersendung der Notizen und die Bitte um Rücksendung des Buches von Proudhon unterstreichen,⁶⁴ wollte Marx unverzüglich seine Kritik ausarbeiten, die er auf zwei bis drei Druckbogen, also auf 32 bis 48 Druckseiten schätzte.⁶⁵ Engels schob aber die Übersendung immer weiter auf, meldete am 27. August, dass er jetzt die zweite Hälfte des Werkes gelesen hatte,⁶⁶ kam dann am 23. September nochmals auf Proudhon zurück und kündigte an, seine Notizen demnächst zu übersenden;⁶⁷ aber Marx hörte danach nichts mehr von ihm. In diesem Zusammenhang schrieb Marx dann am 13. Oktober nochmals drängend, dass ihn die Ausführungen von Engels umso mehr interessieren würden, als er „jetzt in der Ausarbeitung der Oekonomie begriffen“ sei.⁶⁸

Die Fortsetzung der Londoner Studien von Marx in den vorliegenden Heften XV bis XVIII

Heft XV – Studien zur Technologie und ihrer Geschichte

In dieser Zeit – anscheinend nach den Exzerpten zur Agrochemie und Populationstheorie im Juli/August, mit einem Zwischenspiel zu den Kolonien und den vorkapitalistischen Gesellschaften im August/September – ist das Londoner Heft XV zur Technologie entstanden.⁶⁹ Die Technologie kam am Ende des

Druck in Frage kommt; im November, als Marx die Glossen von Engels erhalten hatte, wird Marx erstmals ausdrücklich von einer „Broschüre“ sprechen, die sie gemeinsam hätten publizieren können (Marx an Engels, 24. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 248).

⁶⁴ Siehe hierzu S. 1044/1045.

⁶⁵ Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 181.

⁶⁶ MEGA[®] III/4. S. 194.

⁶⁷ MEGA[®] III/4. S. 211.

⁶⁸ Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 232. Das Wort „Ausarbeitung“ ist höchstwahrscheinlich nicht wörtlich zu nehmen. Weder ist ein Manuskript überliefert noch gibt es für dessen Existenz einen Anhalt. Außerdem wird Marx in seinem Brief an Adolf Cluß vom 15. September 1853 davon sprechen: „Ich hoffte immer noch vorher einmal es so weit zu bringen, mich ein paar Monate in die Einsamkeit zurückziehen und meine Ökonomie ausarbeiten zu können. Es scheint, ich soll nicht dazu kommen.“ (MEGA[®] III/7. S. 11.) Als er dann tatsächlich im Jahr 1857 dazu kam, schrieb er an Engels am 18. Dezember, dass er an der „Ausarbeitung der Grundzüge der Oekonomie“ sei (MEGA[®] III/8. S. 221); dies legt nahe, dass es zuvor noch keine Ausarbeitung gegeben hat.

⁶⁹ Zu einer ersten Auswertung der Exzerpte siehe Hans-Peter Müller: *Materialismus und Technologie bei Karl Marx*. In: *Karl Marx: Die technologisch-historischen Exzerpte*. Frankfurt a. M., Berlin, Wien. 1981. S. I–CXX; sowie, sich mit Müller auseinandersetzend, A. Ju. Čepurenko: „Technologičeskie vypiski“ K. Marksa. (Po povodu odnoj in-

18. Jahrhunderts als eine neue Wissenschaft in Deutschland auf, welche die durch Arbeit vermittelte Umarbeitung von Materialien ins Zentrum stellt, sich auf die Analyse des Arbeitsprozesses richtet und eine Verfahrens- und Gewerbekunde umfasst.⁷⁰

Im eben zitierten Brief an Engels vom 13. Oktober 1851 schrieb Marx: „Ich habe übrigens in der letzten Zeit auf der Bibliothek, die ich fortbesuche, hauptsächlich Technologie, die Geschichte derselben, und Agronomie geachtet, um wenigstens eine Art Anschauung von dem Dreck zu bekommen.“⁷¹ Diese Formulierung könnte darauf hindeuten, dass die Exzerpte selbst nicht unmittelbar in die Ausarbeitung der „Ökonomie“ eingehen sollten – und womöglich im Wartestand einerseits auf die von Engels erbetenen Ausführungen zu Proudhon und andererseits auf die Ergebnisse der Verlagssuche geschrieben worden sind. Sie dienten vielleicht nur der Abrundung seiner Kenntnisse⁷² und schienen womöglich nicht unbedingt für die „Ökonomie“ nötig. Jedenfalls standen sie ihr auch nicht ganz äußerlich gegenüber. Die besondere Bedeutung, die Marx den Produktivkräften zuschrieb,⁷³ ließ ihn die technische Entwicklung im Zusammenspiel mit der (Natur-)Wissenschaft aufmerksam verfolgen.⁷⁴ Dies

terpretaciji ich sodržanija i značenija). In: Voprosy istorii estestvoznaniija i tehniki. Moskva. Nr. 2, 1988. S. 3–12.

⁷⁰ Vgl. Johann Heinrich Moritz Poppe: Lehrbuch der allgemeinen Technologie. Frankfurt a. M. 1809. S. [3] und 7. Marx' eigene Ausführungen im ersten Band des „Kapital“ zeigen, dass er ein genaues Verständnis davon hatte, was diese neue Wissenschaft auszeichnete; siehe MEGA² II/5. S. 398/399.

⁷¹ Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA² III/4. S. 232.

⁷² In der Forschung wurde die Frage nach der Einordnung dieser Studien vor allem in drei Arbeiten behandelt: Hans-Peter Müller spricht bei den Exzerpten zur Naturwissenschaft und Technologie davon, dass sich Marx zur „Abrundung seiner ökonomischen Studien“ einigen „Randdisziplinen“ zugewandt habe (Müller: Johann Beckmann und Karl Marx: Die Frage der Technologie. In: Forum-Ware. Ulm. Jg. 12. 1984. Nr. 1–4. S. 23); zuvor hat er in seiner Edition des Heftes in Bezug auf die Agronomie und Technologie von „Randbereichen“ gesprochen (Müller: Materialismus und Technologie bei Marx ... S. LXXX und bes. LXXXIII/LXXXIV), denen sich Marx zugewandt hätte, „um seine Darstellung“ auch in diesen „gesicherter“ zu machen (ebenda. S. LXXXIII, für die vorliegenden Exzerpte S. LXXXIV). Siegfried Menzel bezieht die Exzerpte zur Technologie lose auf das Tuckett-Exzerpt in Heft IX („A History of the Past and Present State of the Labouring Population ...“), in dem sich Marx zwar mit der wirtschaftlichen Veränderung in Großbritannien weiter vertraut machen konnte, aber keine technischen Details erfuhr. Mit der Hinwendung zu Naturwissenschaft und Technologie, d. h. in den Heften XII bis XV, wäre es ihm dann darum gegangen, „eine umfassende Charakteristik der großen Industrie zu erhalten“. (Siegfried Menzel: Die Stellung der Werke Johann Heinrich Moritz Poppes im Technologiestudium Karl Marx' und ihre Anwendung im Manuskript 1861–63. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung. Halle/S. H. 11. 1980. S. 49; siehe auch Menzels Dissertation, S. 177–192.)

⁷³ Dies vor allem beginnend mit den Manuskripten zur „Deutschen Ideologie“ (MEGA² I/5).

⁷⁴ Im Jahr 1851 fand in London die erste große Industrieausstellung statt, die „Great

zeigt sich auch daran, dass Wilhelm Liebknecht, der mit Marx im Sommer 1850 in London Bekanntschaft machte, in seinen Erinnerungen davon berichtete, Marx hätte ihm damals mit Begeisterung von dem Modell einer elektrisch gezogenen Eisenbahn berichtet und erklärt, dass „die Naturwissenschaft eine neue Revolution vorbereite“; dabei sprach er auch, so Liebknecht, über den „Fortschritt der Wissenschaft und der Mechanik“.⁷⁵

Marx hat sich in Heft XV zunächst Johann Heinrich Moritz Poppes Überblick über die „Mechanik des 18. und 19. Jahrhunderts“ (1807) vorgenommen, die den Nebentitel trägt: „oder genaue Bestimmung des Wachstums und der Erweiterung der mechanischen Wissenschaften in dem genannten Zeitraume“.⁷⁶ Allerdings war Marx anscheinend vom Inhalt des Buches enttäuscht und legte es zur Seite, nachdem er nur allgemein einschätzend niederschrieb: „Enthält nur die Aufzählung der Namen der Leute, die sich unter den verschiedenen Nationen, in den verschiedenen Zweigen der Mechanik ein Verdienst erworben.“⁷⁷ Marx hatte sich schon 1845 in Brüssel eingehender mit Technik und Maschinerie beschäftigt und Bücher von Auguste de Gasparin, Andrew Ure und Charles Babbage exzerpiert;⁷⁸ nun wandte er sich anscheinend der deutschen Diskussion und bewusst Vertretern der Technologie zu.⁷⁹ Mit Poppe hatte er dabei keinen Unbekannten gewählt. Zu dieser Zeit war er der bekannteste und produktivste Vertreter der Technologie. Er war Sohn eines Uhrmachers und Universitätsmechanikus', der ihm in Jugendjahren das Uhrmacherhandwerk

Exhibition“, von Anfang Mai bis zum 11. Oktober, also teilweise parallel zur Anlegung dieses Exzerptheftes. Es gibt aber keinen Anhalt, dass Marx' Exzerpte hiermit in Verbindung stehen könnten.

⁷⁵ Wilhelm Liebknecht: Karl Marx zum Gedächtnis. Ein Lebensabriß und Erinnerungen. In: Mohr und General. Berlin 1983. S. 46/47.

⁷⁶ Siehe für eine erste Auswertung der Exzerpte des Heftes auch Hans-Peter Müller: Materialismus und Technologie bei Marx ... S. I–CXX sowie Menzel 1980b. Für Poppes „Geschichte der Technologie“ siehe Fumikazu Yoshida: J. H. M. Poppe's „History of Technology“ and Karl Marx. In: Hokudai Economic Papers. Nr. 13, 1983. S. 23–38.

⁷⁷ Siehe Heft XV. S. 7.6–8.

⁷⁸ MEGA[®] IV/3. S. 322–351.

⁷⁹ Es ist jedenfalls auffallend, dass Marx in diesem Heft nur deutschsprachige Veröffentlichungen exzerpierte. Yoshida erwähnt in Zusammenhang mit Poppes „Geschichte der Technologie“, dass es zu diesem Zeitpunkt keine originär englischen Publikationen zur Technikgeschichte gegeben habe, sondern nur die Übersetzung von Beckmanns „Beyträgen“ vorlag, aus deren deutschem Original Marx ebenfalls in diesem Heft exzerpiert hat. (Yoshida: J. H. M. Poppe's „History of Technology“ and Karl Marx. S. 24.) Müller kontrastiert die Autorenauswahl von Marx damit, dass sich dieser 1845 mit den englischen Technologen Ure und Babbage beschäftigt habe, während er sich jetzt den deutschen Technologen zugewandt hätte, wobei er die Bearbeitung von Ures „Technischem Wörterbuch“ ebenfalls noch hierzu rechnet, da darin Artikel von den deutschen Herausgebern, den Technologen Karl Karmarsch und Friedrich Heeren, neu hinzugefügt und auch überarbeitet worden sind (Müller: Materialismus und Technologie bei Marx ... S. LXXIX, bes. Fn. 68; siehe auch S. IV).

beibrachte, welches Poppe auch praktisch ausübte. In Göttingen studierte Poppe Mathematik und Physik; außerdem kam er mit Johann Beckmann in Kontakt. Beckmann gilt als Begründer des wissenschaftlichen Konzepts der Technologie und hatte großen Einfluss auf Poppe, der dieses Konzept dann in zahlreichen Publikationen ausarbeitete. Im Jahr 1818 wurde Poppe an die Universität in Tübingen berufen, an welcher ein Lehrstuhl für Technologie eingerichtet worden war.

Den nächsten Titel, den Marx zur Hand nahm, war Poppes „Lehrbuch der allgemeinen Technologie oder Anleitung zur Kenntniß aller Arbeiten, Mittel, Werkzeuge und Maschinen in den verschiedenen Handwerken, Künsten, Manufakturen und Fabriken. Zum Selbstunterricht besonders für diejenigen, welche jene Gewerbe verbessern wollen ...“, das 1809 veröffentlicht worden war. Marx konnte sich darin mit einer systematischen Analyse des Arbeitsprozesses vertraut machen – genauer damit, wie und was Arbeit in ihrer Einwirkung auf die Objekte bewerkstelligt. Poppe führte dies auf folgende fünf Vorgänge zurück, die er danach umfangreich behandelte. Die Arbeit bewirkt: „1) [Die] Zerkleinerung der Naturkörper od. Trennung gleichartiger u. ungleichartiger Theile v. einander. 2) Den Zusammenhang der Körpertheilchen unter einander selbst, od. m. andern Körpertheilchen zu vermindern. 3) Getrennte, gleichartige od. ungleichartige Theile der Naturkörper m. einander zu vereinigen. 4) Die Theile der Körper an einander zu bringen, folglich die Körper zu verdichten u. die festen zugleich stärker zu machen. 5) Den Körpern eine eigne Gestalt, Form od. Bildung zu geben.“⁸⁰ Wobei „[z]u diesen Arbeiten noch einige Hülfarbeiten u. Hülfsvorrichtungen nöthig“ seien, die Poppe ebenfalls in seine Betrachtung einschließt. Marx notierte sich alle von Poppe angeführten Abteilungen und Abschnittstitel und exzerpierte auch ebenjene Hilfsmittel, die jeweils bei den einzelnen Arbeiten genannt werden; dies erfolgte jedoch selektiv, mit wechselnder Intensität und häufig auf die eindrucklichsten Beispiele beschränkt.⁸¹

Einige Monate zuvor, Mitte April 1851, also noch vor seinen Exzerpten zur Agrochemie und Technologie, wurde Marx von Roland Daniels nachdrücklich auf die Naturwissenschaften und die Technologie hingewiesen. Daniels äußerte in einem Brief zunächst ausgehend von der Ansicht, dass bereits „in vielen Branchen die Wissenschaft der Produktion über den Kopf gewachsen“ sei, die Idee, dass man eine „Enzyklopädie“ zusammenstellen könnte, in der dieser Umstand für die einzelnen Industriezweige und Wissenschaften erwiesen würde.⁸² Dies machte er speziell an seinem Projekt einer physiologischen Anthropologie deutlich,⁸³ zu der er ein umfangreiches Manuskript ausgearbeitet hatte, welches Marx im Februar 1851 zur Beurteilung vorlag und dessen Kritik ausführlich im Briefwechsel mit Daniels von März bis Mai/Juni diskutiert wur-

⁸⁰ Siehe Heft XV. S. 8.6–14.

⁸¹ Vgl. auch die Auswertung bei Hans-Peter Müller: Materialismus und Technologie bei Marx ... S. LVI–LIX.

⁸² Roland Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 357.

⁸³ Roland Daniels an Marx, 24. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 363.

de.⁸⁴ Daniels nannte in seinem Brief als Beispiel einer solchen Wissenschaft die Chemie, die jetzt nur für das billigere Produzieren von Lebensmitteln eingesetzt würde; die Fortschritte in der Chemie hätten aber mittlerweile auch die Herstellung reinerer Stoffe möglich gemacht. Vom Standpunkt einer organisch-physiologischen Betrachtung des Menschen aus, wie sie Daniels vertrat, wären diese reineren Stoffe dem menschlichen Organismus adäquater; daher müsse bei der Anwendung der Chemie als Wissenschaft nicht die Verbilligung der Lebensmittelproduktion im Mittelpunkt stehen, sondern ihr Einsatz für die Produktion reinerer Stoffe. Daniels ging davon aus, dass wenn Marx' „Ökonomie“ erschienen sei und er dadurch „vielen Naturhistorikern und Technikern ihre revolutionäre Stellung zum Bewußtsein bringen“ werde, sich dann auch die Mitarbeiter für eine solche Enzyklopädie finden würden. Er schrieb: „Für die Physik wären bei einer solchen Ausarbeitung speciell noch die alten Begriffsbestimmungen kritisch zu bearbeiten, was Du wohl am Besten übernähmest. Es wird überhaupt von großem Vortheil sein, wenn Du nach den oekonomischen Arbeiten Dich ganz auf Naturwissenschaften verlegst, und zwar auf Technologie. Denn Physiologie und Geschichte bilden nur die Brücke von der Religion und Jurisprudenz zu der Technologie. Nur die Naturwissenschaften können die Welt befreien.“⁸⁵ Da die Briefe von Marx an Daniels aus diesem Zeitraum verloren sind und aus dem erhaltenen Briefwechsel keine weiteren Schlüsse gezogen werden können, ist nicht festzustellen, wie sich Marx zu diesem Projekt verhalten hat, zu welchem Daniels ausdrücklich um Stellungnahme bat.⁸⁶ Es kann jedoch vermutet werden, dass der Hinweis von Daniels auf die Naturwissenschaften und die Technologie – freilich vor dem Hintergrund des genuinen Marx'schen Interesses für die neuen Anwendungsmöglichkeiten der Wissenschaften, wie u. a. auch das Beispiel der Anwendung von Kohlendampf und Elektrizität auf die Agrikultur demonstriert⁸⁷ – ihm einen zusätzlichen Impuls gegeben haben könnte, sich mit Agrochemie und Technologie, womög-

⁸⁴ Das Manuskript von Daniels wurde von diesem (vor allem bedingt durch eine Verhaftung und seinen baldigen Tod) nicht mehr publiziert; es liegt aber seit 1988 ediert vor: Roland Daniels. *Mikrokosmos. Entwurf einer physiologischen Anthropologie*. Erstveröffentlichung des Manuskripts von 1851, hrsg. von Helmut Elsner (Karl-Marx-Haus Trier). Mit Annotationen und Beiträgen von Johanna Bleker [u. a.]. Frankfurt a. M. [u. a.] 1988.

⁸⁵ Roland Daniels an Marx, 24. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 363.

⁸⁶ Roland Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 357.

⁸⁷ Marx hatte sich schon früher mit Daniels über die Anwendung von Kohlendampf sowie Elektrizität auf die Agrikultur ausgetauscht (vgl. Roland Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 356/357; sowie am 24. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 364.5–8; und am 25. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 385/386). Kurz darauf stieß Marx zudem in einem Artikel im „Economist“ (Jahrgang 1845) erneut auf diese Frage und fertigte ein Exzerpt an, siehe MEGA[®] IV/8. S. 426–428. Noch am gleichen Tag, am 5. Mai 1851, fragte er bei Engels nach (MEGA[®] III/4. S. 106/107) und bat um seine Ansicht; diese Bitte richtete er dann ebenfalls an Roland Daniels (25. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 385/386).

lich auch mit Physik zu beschäftigen. Denn nach seinen Exzerpten zur Agrochemie im Juli und August, und dann dem ersten Exzerpt zum „Lehrbuch der allgemeinen Technologie“, wandte sich Marx in Heft XV, anschließend an sein Exzerpt zur „Mechanik“ und dem „Lehrbuch der allgemeinen Technologie“, überraschenderweise nicht den von Poppe im Vorwort zur Vertiefung empfohlenen Büchern zu,⁸⁸ sondern dessen „Physik“. Allerdings stand dabei wohl weniger Daniels’ Hinweis auf eine kritische Durcharbeitung der Physik im Blickpunkt. Es handelte sich bei diesem Werk nämlich nicht um eine allgemeine Physik, sondern um Poppes Werk über „Die Physik vorzüglich in Anwendung auf Künste, Manufakturen und andere nützliche Gewerbe“, das 1830 erschienen war. Marx wurde darin mit verschiedenen Details zu den „Naturkörpern“, ihrem Zusammenhalt und den Kräften vertraut, also mit Begriffen und Zusammenhängen, die schon in den Darlegungen Poppes im „Lehrbuch zur allgemeinen Technologie“ eine Rolle spielten und gleichsam vorausgesetzt wurden. Es ist daher wahrscheinlicher, dass die Beschäftigung mit Poppes „Physik“ nur den Hintergrund für ein besseres Verständnis der technischen Vorgänge liefern sollte, was auch dadurch gestützt wird, dass sich Marx danach Poppes „Geschichte der Mathematik seit der ältesten bis auf die neueste Zeit“ (1828) zuwandte, also einem weiteren Gebiet, das mehr die Hintergründe der Technik betrifft.

Bevor auf das umfangreichste Exzerpt des Heftes eingegangen wird, ist noch ein anderer Umstand zu betrachten. Die Heftnummerierung suggeriert zwar, dass Heft XV nach den Heften XII bis XIV entstanden ist, aber es gibt einen Hinweis, dass Marx womöglich parallel an den Heften zur Agrochemie und zur Technologie gearbeitet haben könnte. Am Ende seines Exzerpts zu Poppes „Lehrbuch der allgemeinen Technologie“ und direkt vor dem neuen Exzerpt zur „Physik“ findet sich nämlich eine kurze Notiz, die thematisch aus dem Rahmen fällt und möglicherweise mit dem Exzerpt zu Liebig in Zusammenhang steht, das sich in den Heften XII und XIII befindet. Marx notierte sich: „Bei den Chinesen im Ackerbau Recepte, Receptirkunst“.⁸⁹ Eine entsprechende Aussage konnte in den Büchern, die Marx in Heft XV exzerpiert hat, nicht nachgewiesen werden; allerdings findet sich in dem bereits genannten Werk Liebig’s „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie“, aus dem Marx in Heft XII und XIII Auszüge angefertigt hat, eine Stelle, aus der dies entnommen worden sein könnte. Mit einer parallelen Entstehung der Exzerpte könnte dann auch in Zusammenhang stehen, dass Marx seit seinem Exzerptheft XII von Juli/August 1851 bis zum Heft XIX vom August 1852 (mit Ausnahme von Heft XVI) mehrere Heftnummerierungen nachträglich per Bleistift vorgenommen hat.⁹⁰ Da Heft XV zudem eigentlich die Heftnum-

⁸⁸ Unter anderem werden genannt das „Handbuch der Technologie“ (1806) und die bis dahin erschienenen vier Bände der „Encyklopädie des Maschinenwesens“ (1803–1827, insgesamt 8 Bände). Siehe Poppe: Lehrbuch der allgemeinen Technologie. Frankfurt a. M. 1809. S. [5].

⁸⁹ Heft XV. S. 19.5.

⁹⁰ Siehe hierzu die Fn. 110.

merierung XVII trägt,⁹¹ könnte dies ebenfalls dafür sprechen, dass es für Marx keine klare Heftabfolge gab und jedenfalls die Hefte XII und XIII sowie XV, also die Exzerpte zur Agrochemie und Technologie, in näherer Verbindung standen.

Den größten Teil des Exzerptheftes XV nimmt Poppes dreibändige „Geschichte der Technologie“ (1807–1811) ein, von der Marx alle Bände ausführlich exzerpiert hat. Bei dem Werk könnte Marx – neben der sehr kenntnisreichen Darlegung der Technikentwicklung von den Anfängen bis in die neueste Zeit – besonders angesprochen haben, dass Poppe die Technik, da eine Geschichte der Technologie verfolgend,⁹² in die produktive Tätigkeit der Menschen für ihre Lebensnotwendigkeiten einbettet und insofern auch die Entwicklung der menschlichen Produktionsfähigkeit nachzeichnet.

Den Abschluss des Heftes bilden ein Exzerpt aus der deutschen Bearbeitung von Andrew Ures „Dictionary of Arts, Manufactures and Mines“ und ein kurzer Auszug aus Johann Beckmanns „Beyträge zur Geschichte der Erfindungen“ (1780–1805). Marx notierte sich zwar, dass Beckmanns Werk – eine Sammlung in der Regel für sich stehender Artikel zu einzelnen Erfindungen – insgesamt in fünf Bänden publiziert worden ist, machte aber nur aus den ersten zwei Bänden einige wenige Exzerpte,⁹³ u. a. zum Branntwein und der Tulpe als Handelsgegenstand. Womöglich war er deshalb auf Beckmann gestoßen, weil Poppe ihn in seinen Werken häufig anführt. Die deutsche Bearbeitung von Ures „Dictionary of Arts, Manufactures and Mines“, unter dem Titel „Technisches Wörterbuch oder Handbuch der Gewerbskunde“ in drei Bänden zwischen 1843 und 1844 von den zwei deutschen Technologen Karl Karmarsch und Friedrich Heeren herausgegeben, hob sich dadurch hervor, dass es über Ure hinausging und auch neue Artikel, beispielsweise zur Dampfmaschine, enthielt. Marx notierte sich ausführlich Angaben zu den Bearbeitungsvorgängen vor allem in der

⁹¹ Marx hat zwei Hefte mit „XVII“ nummeriert: Einerseits das Heft zur Technologie und andererseits das im vorliegenden Band als Heft XVII edierte Heft, das ursprünglich nur die Heftnummerierung XV trug, dessen Nummerierung aber von Marx nachträglich in XVII korrigiert worden ist. Obwohl damit zwei Hefte die Nummer XVII trugen, unterblieb von Marx eine Korrektur der Nummerierung des Heftes zur Technologie. Dieses als Heft XV zu bezeichnen, ist somit ein editorischer Eingriff. (Siehe ausführlicher hierzu und zur Begründung des editorischen Eingriffs S. 748/749.)

⁹² Gegenüber einer bloßen Geschichte der Technik stellt die konzeptionell von Johann Beckmann herrührende Technologie gerade die Verarbeitung von Materialien, durch Hilfsmittel, zu Gebrauchsgütern ins Zentrum.

⁹³ Marx wird sich später, im Jahr 1863, als er dieses Exzerptheft nochmals liest, dann auch erneut Beckmanns „Beyträgen“ zuwenden. Er exzerpierte in seinen begleitenden Literaturstudien zum Manuskript 1861–1863, und zwar in „Beiheft C“ (erscheint in MEGA[®] IV/17), dann aus allen fünf Bänden. – Eine Edition der relevanten Textteile liegt bereits vor in Hans-Peter Müller: Unbekannte Exzerpte von Karl Marx über Johann Beckmann. In: Johann Beckmann-Journal. Jg. 8. 1994. S. 67–84; erneut abgedruckt in: Günter Bayerl, Jürgen Beckmann (Hrsg.): Johann Beckmann (1739–1811). Beiträge zu Leben, Werk und Wirkung des Begründers der Allgemeinen Technologie. Münster [u. a.] 1999. S. 227–238.

Textilproduktion (zur Baumwollspinnerei, der Ausbreitmaschine, dem Bleichen und dem Flachs), insbesondere auch die Funktionsweise der Dampfmaschine, zu der er überdies eine aufwändige Skizze in sein Exzerptheft übertrug.⁹⁴

Wie oben vermutet, sollten diese technologischen bzw. technogehistorischen Studien von Marx vielleicht nicht unmittelbar in die damals geplante „Ökonomie“ eingehen oder dienten womöglich nur zur Abrundung seiner Kenntnisse. Dafür spricht nicht nur der bereits zitierte Marx'sche Hinweis im Brief an Engels, dass er sich mit der Technologie beschäftigt habe, „um wenigstens eine Art Anschauung von dem Dreck zu haben“, sondern dafür könnte auch seine fehlende Bezugnahme auf das Heft und die fehlende Einbindung technologischer oder technikhistorischer Umstände in den „Grundrissen“ angeführt werden, d. h. im ersten Ausarbeitungsentwurf zu einer „Ökonomie“ Ende der 1850er Jahre. Das Manuskript entsprach allerdings nicht zwingend den Planüberlegungen von Marx Anfang der 1850er Jahre. Außerdem umfasste es auch nicht alle beabsichtigten Teile, enthält aber die hier relevanten Ausführungen zum Kapital. Es ist jedenfalls bemerkenswert, dass Marx erst später, als er im Manuskript 1861–1863 auch die Produktionsformen des relativen Mehrwerts genauer betrachtete,⁹⁵ sich entschied, wie er Engels am 28. Januar 1863 schrieb, „einiges in dem Abschnitt über Maschinerie“ aufzunehmen, da es mehrere „curiose Fragen“ gebe, die er bei „der ersten Bearbeitung ignorierte“,⁹⁶ wozu er dann seine „Hefte (Auszüge) über Technologie ganz nachgelesen“ habe und anschließend auch an das „Wiederdurchlesen der technologisch-historischen Excerpte“⁹⁷ gegangen sei. Aus seinem Exzerptheft notierte er sich daraufhin viele Stellen in das Manuskript,⁹⁸ wobei mehrere der nachträglichen Unterstreichungen entstanden sein dürften, die sich im Exzerpt zu Poppes

⁹⁴ Siehe S. 132–135 und Faksimile S. 133.

⁹⁵ MEGA[®] II/3.1. S. 211–318 und MEGA[®] II/3.6. S. 1895–2039, bes. S. 1913–2039. Für das Manuskript 1861–1863 stützte sich Marx aber nicht allein auf die vorliegenden Exzerpte; besonders wichtig waren weitere Exzerpte, vor allem Anfang der 1860er Jahre (siehe hierzu bes. MEGA[®] II/3.6. S. 1935–1949) aus einem umfangreich erläuternden Katalog zur Industrieausstellung von 1851, „The Great Exhibition“, der unter dem Titel „Industry of Nations“ 1855 erschienen ist. Siehe hierzu und zur Entwicklung von Marx' Technikvorstellung insbesondere Akos Paulinyi: Marx und die Technik seiner Zeit. Für das „Kapital“ hat dies erstmals Fumikazu Yoshida untersucht: *The Industry of Nations and Marx's Das Capital*. In: *Historia Scientiarum*. Nr. 24, 1983. S. 77–85. Siehe auch Hiroaki Satake: Über ein anonymes Buch, das großen Einfluß auf die Marxsche Maschinentheorie ausübte. In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung*. Berlin. H. 24. 1988. S. 31–38. Eine Verschiebung wird sich zwischen der ersten und zweiten Auflage des „Kapital“ ergeben: Während Marx noch in der ersten Auflage häufig von „Technologie“ spricht, ändert er dies in der zweiten Auflage in „Technik“, außerdem finden sich eine Reihe weiterer Änderungen (siehe MEGA[®] II/6. S. 33*–35*).

⁹⁶ Marx an Engels, 28. Januar 1863. In: MEGA[®] III/12. S. 324.

⁹⁷ Ebenda. S. 325.

⁹⁸ Siehe vor allem MEGA[®] II/3.6. S. 1918–1940.

„Geschichte der Technologie“ finden.⁹⁹ Die Technologie, auf die in den „Grundrissen“ nur beiläufig verwiesen wurde und welche dort für die Analyse des Arbeitsprozesses keine Rolle spielte, schloss er im Manuskript 1861–1863 sogar explizit aus der Betrachtung aus.¹⁰⁰

Im Oktober 1851, als Marx Heft XV beendete, erreichte die Intensität der Verlagsuche einen Höhepunkt. Nicht nur Ebner war auf der Suche, sondern auch Wilhelm Pieper. Pieper war ein Londoner Freund von Marx, der für diesen auch Sekretärsaufgaben erfüllte.¹⁰¹ Anfang Oktober reiste er aus beruflichen Gründen nach Deutschland, wo er bis Ende November blieb.¹⁰² Diese Gelegenheit wurde genutzt und Pieper vor seiner Abreise aus London „mit allen nöthigen Notizen und Vollmachten“ für die Verlagsangelegenheit zur „Ökonomie“ ausgestattet;¹⁰³ offenbar sollte er auch die Suche nach einem Verlag forcieren.¹⁰⁴ Jedenfalls berichtete Pieper in einem Brief von Anfang November davon, dass er Ebner sehr „geheizt“ habe und dieser „alle seine Ressourcen in Bewegung zu setzen versprach“;¹⁰⁵ auch er selbst begab sich auf Umschau.¹⁰⁶ Von Pieper, der Ebner in Frankfurt aufsuchte, erfuhr Marx am 24. Oktober dann auch, dass Löwenthal trotz seiner vorherigen Absage¹⁰⁷ doch wieder Interesse an der „Ökonomie“ zeige. Löwenthal, so versicherte Pieper, habe „das Geschäft noch nicht definitiv abgeschlagen oder ist wenigstens darauf zurückgekommen“. Er teilte zusätzlich mit: „außerdem versichert Ebner, daß er täglich Antwort von Dessau und Leipzig erwarte, wie er überhaupt nicht zweifle, zu reüssiren.“¹⁰⁸ Dass er trotz dieser neuen Verbindung die Hoffnung auf einen Erfolg bei Rütten/Löwenthal noch nicht aufgegeben habe, bestätigte Ebner in einem Brief an Marx vom 30. Oktober, in dem er sogar erneut Cotta ins Gespräch brachte und seinen „Nachdruck und Eifer in der Verlagsangelegenheit“ unterstrich.¹⁰⁹

⁹⁹ Siehe hierzu auch S. 771 sowie die Erläuterungen, bspw. Erl. 74.29–30.

¹⁰⁰ MEGA[®] II/3.1. S. 49.

¹⁰¹ Vgl. Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. S. 195.

¹⁰² Siehe zu den Aufenthaltsdaten Piepers MEGA[®] II/4. S. 759/760.

¹⁰³ Schon von Ferdinand Freiligrath vorgeschlagen in seinem Brief vom 7. September an Marx. In: MEGA[®] III/4. S. 459. Dann offenbar auch umgesetzt: Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477.

¹⁰⁴ Wilhelm Pieper, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497. Dort schrieb Pieper, dass es ihm „peinlich“ sei, „daß ich Nichts dazu thun kann, das Buchhändlergeschäft schneller zum Abschluß zu bringen.“

¹⁰⁵ Wilhelm Pieper an Marx, 6. oder 7. November. In: MEGA[®] III/4. S. 491.

¹⁰⁶ Vgl. ebenda sowie Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

¹⁰⁷ Löwenthal hatte seine Absage zuvor mit der „kritischen Periode“ begründet, die gerade vorliege und in der er sich vorgenommen habe, nichts zu unternehmen. Siehe Zacharias Löwenthal an Hermann Ebner, 8. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 960.

¹⁰⁸ MEGA[®] III/4. S. 487.

¹⁰⁹ Hermann Ebner an Marx, 30. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 490.

Heft XVI – Ökonomische Exzerpte sowie der Konspekt zu Proudhon

Ebenfalls noch im Oktober begann Marx das Exzerptheft XVI, das seit Heft XII das erste Heft ist, welches wieder eine ausführliche Betitelung mit Datumsangabe aufweist („*Heft XVI. October u. November. London.*“¹¹⁰) und zudem ein von Marx angefertigtes Inhaltsverzeichnis enthält. Insgesamt scheinen die Exzerpte in diesem Heft entweder nachholenden Charakters oder durch äußere Umstände bedingt zu sein, wie es auch zur Verlagssuche passen würde, bei der Marx angesichts der erhöhten Suchanstrengungen nun noch mehr die Ergebnisse abzuwarten schien.¹¹¹

Gleich die zwei ersten Exzerpte aus Werken von Richard Price haben anscheinend nachholenden Charakter; Marx kannte dessen Theorie bereits und kam kurz zuvor im Zusammenhang mit seiner Kritik an dem oben genannten Werk von Proudhon, der „*Idée générale ...*“ (siehe S. 847/848), darauf zu sprechen. Am 14. August schrieb er kritisch zu Proudhons Ausführungen an Engels: „Wäre das Gegentheil wahr, so würde die Zins von Zinsenrechnung des Dr. Price eine Realität sein und der ganze Globus nicht hinreichen, das kleinste

¹¹⁰ Die Betitelung der Hefte XII bis XVIII gestaltete sich wie folgt: Auf Heft XII steht mit Tinte und auf einem separaten Umschlag „*Heft XII. London. 1851. Juli.*“; die erste Exzerptseite enthält mit Tinte geschrieben die Nummerierung „XII“. Heft XIII trägt mit Bleistift, nachträglich auf die erste Seite notiert, die vollständig mit Exzerpten beschrieben ist, den Titel „*Heft XIII*“; allerdings setzt das Heft mit der Fortsetzung des in Heft XII begonnenen Exzerpts aus Liebig ein und trägt in der Überschrift den Vermerk „(Contin. Sieh Heft XII)“. Heft XIV trägt hingegen nur mit Bleistift, nachträglich auf der ersten Seite notiert, die ebenfalls vollständig mit Exzerpten beschrieben ist, den Titel: „XIV“. Das hier unter der Nummer XV edierte Heft trägt mit Bleistift, nachträglich auf der ersten Seite notiert, die wiederum in Gänze mit Exzerpten beschrieben ist, die Aufschrift „*Heft XVII*“ [siehe zu dieser Nummerierung Fn. 91]. Heft XVI weist erstmals wieder einen Umschlag auf, der zudem mit Tinte betitelt ist, und trägt auf der Seite, auf der die Exzerpte beginnen, eine nachträgliche Nummerierung mit Bleistift. Heft XVII trug ursprünglich die nachträglich mit Bleistift geschriebene Nummerierung „*Heft XV*“, die dann später mit Tinte durch zwei Striche ergänzt worden ist und somit in „*Heft XVII*“ geändert wurde. Heft XVIII („XVIII“) ist ebenfalls nachträglich mit Bleistift betitelt. Erst Heft XIX (erscheint in MEGA[®] IV/11) enthält wieder einen mit Tinte geschriebenen Titel samt Datierung: „*Heft XIX. London. August. 1852.*“ – In der Regel sind die „Londoner Hefte“ somit, selbst wenn sie einen Umschlag aufweisen, auch auf der ersten Seite, die den Beginn der Exzerpte enthält, nochmals nachträglich mit Bleistift und selten mit Tinte nummeriert. Es könnte daher sein, dass bei den genannten Exzerptheften nur der Umschlag verlorengegangen ist, was angesichts der großen Anzahl an Verlusten aber als unwahrscheinlich gelten muss.

¹¹¹ Vgl. Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 232. Marx erwartete in diesem Brief, in etwa einer Woche Rückmeldung von Ebner zu den Verlagen in Dessau und Leipzig zu haben; dass diese Antwort noch ausstehe, aber täglich eintreffen müsste, wurde Marx von Pieper am 24. Oktober bestätigt (Wilhelm Pieper an Marx, 24. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 487). Siehe auch den Brief von Hermann Ebner an Marx vom 30. Oktober 1851, in dem er ihm über die weiteren Fortschritte berichtete (ebenda. S. 490).

v. Christo herrührende Capital zu *verzinsen*.“¹¹² Marx kannte also die Theorie von Price offenbar schon, hatte sie aber noch nicht im Original gelesen. Womöglich wollte er dies jetzt nachholen, vielleicht, da er auf Price' Theorie in seiner geplanten Kritik an Proudhon zu verweisen beabsichtigte (siehe unten. S. 702–705). Auf die Vorstellung von Price wird Marx aber auch zukünftig häufiger in seinen ökonomischen Arbeiten zurückkommen.¹¹³

Daran anschließend finden sich in Heft XVI Exzerpte, die eher äußerlichen Anlässen geschuldet waren: Zum einen nahm Marx die Schriften von Gustav Julius und die eines seiner Widersacher in die Hand; und zum anderen machte er sich Auszüge aus John Ramsay McCullochs „A Dictionary, Practical, Theoretical, and Historical, of Commerce and Commercial Navigation“ (1847).

Mit Gustav Julius, der sich früher im Umkreis der Junghegelianer bewegt und eine Kritik an Marx' und Engels' Buch „Heilige Familie“ publiziert hatte,¹¹⁴ kam Marx spätestens während der Revolution von 1848/49 in Kontakt. Julius und er leiteten damals Zeitungen, die der erste „Demokratenkongress“ zu „Organen der Demokratie“ erklärt hatte und im August 1848 sind sie vermutlich während Marx' Aufenthalt in Berlin zusammengetroffen. Aus dem Juli 1849 ist auch ein Brief von Julius an Marx überliefert.¹¹⁵ Entscheidend wurde aber, dass Julius nach der Niederschlagung der Revolution ebenfalls nach London ging und dort intensive Studien zur Geschichte und Ökonomie im Britischen Museum betrieb. Dort dürfte Marx wohl gelegentlich Julius begegnet sein. Als Julius im Juli 1851 starb, nahm Marx an dessen Beerdigung teil, wovon er Engels am 31. Juli berichtete und schrieb: „Julius war der einzige in der Emigration, der studierte und mehr und mehr vom Idealismus auf unser Gebiet herübertrat.“¹¹⁶ Ein ähnliches Urteil ist auch an anderer Stelle überliefert, als es nämlich unmittelbar nach Julius' Beerdigung um ein Manuskript ging, das man Marx vermutlich zur Veröffentlichung anbot. In einem Brief von Ferdinand Freiligrath vom 24. Juli 1851 heißt es: „Was das Mscpt. über Peel angeht, so ist Marx bereit, dasselbe in die Hand zu nehmen. Er sagt mir, daß Julius in der letzten Zeit durchaus auf unserm Standpunkte gestanden habe, u. so würde die Arbeit allerdings in keine bessern Hände kommen können, als in die von Marx.“¹¹⁷ Über dieses Manuskript und ob es tatsächlich in die Hände von Marx kam, ist nichts weiter bekannt. Wahrscheinlich hat es sich aber bei dem angesprochenen „Peel“ nicht einfach um die Person Robert Peel gehandelt, sondern vor allem um den „Peelschen Bank Act“¹¹⁸, mit dem sich Marx bereits in

¹¹² MEGA[®] III/4. S. 182.2–4.

¹¹³ Siehe hierzu S. 848.

¹¹⁴ G[ustav] Julius: Der Streit der sichtbaren mit unsichtbaren Menschenkirche oder Kritik der Kritik der kritischen Kritik. In: Wigand's Vierteljahrsschrift 1845. Bd. 2. Leipzig 1845. S. 326–333.

¹¹⁵ Siehe MEGA[®] III/3. S. 349. Briefe von Marx sind nicht überliefert.

¹¹⁶ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 160.

¹¹⁷ Ferdinand Freiligrath an Isidor Gerstenberg, 24. Juli 1851. (Lippische Landesbibliothek Detmold, Sign. FrS 644.)

seinen vorhergehenden Londoner Studien beschäftigt hatte.¹¹⁹ Der Tod von Julius und diese Umstände waren vermutlich der Anlass dafür, dass sich Marx mit dessen Schriften zu beschäftigen begann, zumal sie für Marx auch inhaltlich interessant gewesen sein dürften: In ihnen ging es um Bank- und Geldfragen, also um leitende Themen seiner Studien in den 1850er Jahren. Marx nahm zunächst das 1846 erschienene Buch von Julius „Der Spuk des Bankgespenstes. Ein der liberalen Tagespresse gesetztes Denkmal“ zur Hand, notierte sich aber vermutlich wegen des mehr tagespolitischen Inhalts der Broschüre nur den Titel der Schrift – in der 44-seitigen Broschüre ging es um die in verschiedenen Zeitungen geführte Diskussion über Julius' Stellung zur preußischen Bankfrage. Aus der Broschüre entnahm Marx aber wahrscheinlich den Hinweis auf eine andere Schrift von Julius („Bankwesen. Ein neues Gespenst in Deutschland“), die ein wichtiger Bezugspunkt für die erwähnte Diskussion war.

Bevor sich Marx jedoch dieser Schrift zuwenden konnte, traf kurz nach dem 28. September 1851 ein Brief von Joseph Weydemeyer ein. Weydemeyer war gerade in Übersiedlung nach New York begriffen und schrieb Marx noch aus Le Havre, kurz vor seiner Atlantiküberfahrt: „Für den Fall, daß ich in New-York literarische Beschäftigung erhalte, muß ich mir nothwendig zwei Dinge anschaffen, wenn sie überhaupt vorhanden sind, nemlich möglichst umfassende statistische Tabellen der Aus-, Einfuhr und inneren Produktion der verschiedenen Länder, und eine Geschichte des Handels und der Industrie à la Gülich, nur wo möglich weiter in die neuere Zeit hineinreichend. Kannst Du mir in dieser Beziehung rathen?“¹²⁰ In seinem Antwortbrief vom 16. Oktober teilte er Weydemeyer mit: „Du fragst mich nach einem statistischen Hülfsbuch. Ich empfehle Dir – weil es zugleich ökonomische Auseinandersetzungen enthält – ‚the Commercial Dictionary by MacCulloch‘ 1845. [...] MacCulloch dagegen ist ein Handbuch, das jeder Zeitungsschreiber besitzen muß.“¹²¹ Es scheint naheliegend, dass Marx aus diesem Anlass das „Dictionary“, welches er vor allem 1853 in mehreren seiner journalistischen Artikel verwendete,¹²² zur Hand genommen und beim Durchblättern dann einige Exzerpte daraus angefertigt hat. Die Auszüge aus diesem umfangreichen Wörterbuch beziehen sich nur auf wenige Artikel, die keine innere Systematik erkennen lassen. Sie betreffen das „Westindische Geschäft“, die Docks in London sowie klassische Themen, die Marx interessierten: „Exchange“, „money“ und „prices“.

¹¹⁸ Julius hatte sich zu Peel und dem „Bank Act“ auch in den beiden Schriften geäußert, denen sich Marx in diesem Exzerptheft zugewandt hat.

¹¹⁹ Dies vor allem in seinen Exzerpten, MEGA[®] IV/7 und IV/8. Später dann auch in seinen journalistischen Artikeln, bspw. in einer Korrespondenz vom 9. September 1853 in der „New-York Daily Tribune“, MEGA[®] I/12. S. 321–325.

¹²⁰ Joseph Weydemeyer an Marx, 28. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 471.

¹²¹ Marx an Joseph Weydemeyer, 16. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 237.

¹²² Marx fertigte innerhalb der „Londoner Hefte“, genauer im 1853 entstandenen Exzerptheft „XXI“, nochmals ein kurzes Exzerpt aus McCullochs „Dictionary“ an (erscheint in MEGA[®] IV/11).

Danach kehrte Marx wieder zu Julius zurück, von dem er nun das 1846 erschienene „Bankwesen. Ein neues Gespenst in Deutschland“ exzerpierte. Marx las anscheinend das ganze Buch, machte sich aber nur wenige Auszüge, vor allem zu den Funktionen des Geldes. Er entnahm der Schrift wahrscheinlich Hinweise auf drei andere Titel, die er in der Folge in seinem Heft exzerpierte: einen Aufsatz von Charles Coquelin und die Bücher von Daniel Hardcastle und Thomas Corbet.

Coquelins Aufsatz „Du crédit et des banques dans l'industrie“ erschien in der „Revue des deux mondes“ und war eine Reaktion auf die Wirtschaftskrise von 1847/48; Coquelin legte dar, welche Ursachen die Krise gehabt habe und wie zukünftige Krisen zu vermeiden seien. Hierzu schlug er vor, den Bimetallismus zu beseitigen und ein leistungsfähigeres Kreditsystem zu entwickeln.¹²³ Marx konzentrierte sich in seinem Exzerpt auf die Darlegungen zu den Banknoten, den Hypothekenbanken und dem Kreditsystem. Da das Exzerpt verschiedene Bleistiftanstreichungen aufweist, ist davon auszugehen, dass Marx es zu einem späteren Zeitpunkt nochmals gelesen hat.

Nach dem Exzerpt aus Coquelin las Marx dann zunächst eine Kritik von Julius Faucher an Gustav Julius' Darlegungen zum Bankwesen, woraus sich Marx insbesondere Ausführungen zum Stellenwert und zur Entwicklung von Ware und Geld sowie Geld und Kapital notierte. Faucher, ein bekannter Junghegelianer, fasste seine Auffassungen mitunter in eine philosophisch-hegelianische Sprache, traf dabei aber auch Punkte, die Marx' Interesse zu wecken schienen: Die Entwicklung des Geldes von der nichtmetallischen Art hin zu den edlen Metallen bestimmte Faucher, wie sich Marx notierte, nicht als Resultat der Übereinkünfte der Subjekte, sondern als einen Prozess, in welchem sich die „Werthabstraktion“ vollzog.¹²⁴

Nach Fauchers Buch wandte sich Marx einem Werk von François Vidal zu: „De la répartition des richesses ou de la justice distributive en économie sociale“ (1846). Marx kannte das Buch bereits und besaß ein Exemplar, das sich aber in seiner Bibliothek befand, die er 1849 in Deutschland zurückgelassen hatte.¹²⁵ Ob er es früher schon gelesen hat, ist nicht bekannt. Den Titel erwähnte er jedenfalls im März 1850 an einer Stelle in der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“.¹²⁶ In seinem Exzerpt notierte sich Marx nur wenig aus Vidals Buch – u. a. zur Unterkonsumtionstheorie, zur Grundrente und dem Verhältnis von Gebrauchswert und Wert – und nichts aus dem dritten Abschnitt zu den verschiedenen Strömungen des französischen Sozialismus.

¹²³ Ute Werther: Die französischsprachigen Exzerpte in den „Londoner Heften 1850–1853“ von Karl Marx (Heft XVI–XXI). (Vorschläge für die Edition). (Diss.) Halle-Wittenberg 1988. S. 94.

¹²⁴ Heft XVI. S. 159.4–9.

¹²⁵ Daniels-Liste. In: MEGA[®] IV/5. S. 297.32

¹²⁶ MEGA[®] I/10. S. 193. In Marx' Aufsatz ist allerdings der Titel ins Deutsche übersetzt und angegeben mit: „Ueber die Vertheilung des Reichthums“; eine deutsche Übersetzung des Buches ist nicht erschienen.

Parallel zu Vidal begann Marx mit Auszügen aus Thomas Corbets „An Inquiry into the Causes and Modes of the Wealth of Individuals; or the Principles of Trade and Speculation Explained“ und nahm sich kurze Zeit später auch das Werk von Daniel Hardcastle, „Banks and Bankers“, vor. Auf beide Werke war er, wie bereits erwähnt, wahrscheinlich in Gustav Julius' Schrift aufmerksam geworden. Noch während des Exzerpts aus dem Werk von Corbet, das sich insbesondere dem Handel widmet und insofern Neuigkeitswert für Marx gehabt haben dürfte, und nach dem aus Vidal, fing Marx allerdings vermutlich parallel zu Corbet zunächst an, das Werk von Quetelet zu exzerpieren und begann seine Auszüge aus Hardcastle erst kurz darauf.¹²⁷ Während sich Hardcastle mit den für Marx bekannten Themen Geld und Banken beschäftigte, fällt das Werk von Adolphe Quetelet, „Sur l'homme et le développement de ses facultés, ou essai de physique sociale“, etwas aus der Reihe; Marx exzerpierte es in der englischen Übersetzung „A Treatise on Man and the Development of his Faculties“.¹²⁸

Quetelet befasste sich aus statistischer Sicht mit verschiedenen Erscheinungen der Gesellschaft – u. a. der Geburtenentwicklung, den Sterblichkeitsraten und Zahlen zur Kriminalität – und wurde damit zu einem Begründer der empirischen Sozialforschung. Marx notierte sich in seinem Exzerpt vor allem die statistischen Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung und zum Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Sterblichkeit sowie der Kriminalität, schenkte jedoch den anatomischen und anthropologischen Berechnungen, die sich insbesondere im zweiten Buch finden, anscheinend wenig Beachtung. Neben den Erkenntnissen, die sich aus der statistischen Betrachtung Quetelets entnehmen ließen, ist besonders bedeutsam, dass Quetelet für seine Untersuchung das Konzept eines Durchschnittsindividuums bildete, „the average man“, auf das Marx später mehrfach verweisen wird. Dieses Konzept des „Durchschnittsindividuums“ war womöglich auch deshalb interessant für Marx, weil sich damit ein sozialer Typus erfassen ließe, der auf die spezifischen historisch-sozialen Bedingtheiten und Gepräge einer Gesellschaft oder einer Gesellschaftsform hinweist. Bemerkenswert ist zudem, dass Marx in seinem Briefwechsel mit Daniels zwischen März und Juni 1851, als sie über Daniels' oben bereits erwähntes Manuskript zur „physiologischen Anthropologie“ diskutierten, schon den Begriff des „Durchschnittsindividuums“ gebraucht hat. Das Manuskript von Daniels ging Marx im Februar 1851 zu, aber Daniels, der gespannt auf das „Urtheil“, „eine scharfe unumwundene Kritik“ wartete,¹²⁹ musste sich vorerst gedulden. Marx, der ganz mit der Vorbereitung seiner „Ökonomie“ beschäftigt war, hatte anscheinend keine Zeit, und nach Ausbleiben eines Urteils

¹²⁷ Siehe zur verflochtenen Exzerptentstehung in diesem Heft und der vermutlichen Abfolge: S. 846.

¹²⁸ Eine erste Auswertung des Quetelet-Exzerpts, mit Zitaten daraus, erfolgte durch Julian Wells: Marx reads Quetelet: a preliminary report. MPRA Paper No. 98255 (September 2017): <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/98255>.

¹²⁹ Roland Daniels an Marx, 8. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 308.

bat Daniels dann zwischenzeitlich sogar um Rücksendung seines Manuskripts.¹³⁰ Am 20. März traf endlich die langersehnte Antwort ein.¹³¹ Marx hatte sich das Manuskript genau durchgelesen und verschiedene, auch fundamentale Kritikpunkte geäußert, auf die aus dem Antwortbrief von Daniels geschlossen werden kann, in welchem er sich gegen diese Kritik verteidigte.¹³² Ein Kritikpunkt betraf, dass Daniels „die Gesellschaft nur als Wechselwirkung der Begriffe auf die Durchschnittsindividuen gefaßt“ habe.¹³³ Es ist nicht deutlich, ob sich Marx' Kritik gegen die Konstruktion der Gesellschaft wandte oder er auch an der Vorstellung eines Durchschnittsindividuums Anstoß nahm. Jedenfalls hatte Marx mit dem Werk von Quetelet eine sozialstatistische Untersuchung in der Hand, die er später mehrfach rühmen, aber auch kritisieren wird und dabei auch immer wieder auf dessen Konzept eines „Durchschnittsindividuums“ Bezug nahm.¹³⁴

Nachdem Marx das Exzerpt zu Corbet beendet hatte und vermutlich noch parallel die Werke von Hardcastle und Quetelet las, unterbrach er diese Auszüge jedoch, um zunächst ein weiteres Exzerpt anzufertigen, nämlich dasjenige zur Auseinandersetzung zwischen Bastiat und Proudhon über den zinslosen Kredit, „*Gratuité du crédit*“ (1850).

Dieses Exzerpt steht wohl insbesondere mit der geplanten kritischen Auseinandersetzung in Verbindung, die Marx zu Proudhons neuestem Werk plante. Marx hat sich, als er Ende Oktober oder Anfang November endlich den Konsept von Engels erhielt, zwar über die weiteren Publikationsaussichten sehr skeptisch geäußert, aber wahrscheinlich nicht zuletzt in diesem Zusammenhang dann die Diskussion zwischen Bastiat und Proudhon durchgelesen und ausführlich exzerpiert. Er wird später mehrfach darauf zurückkommen.¹³⁵ Das Exzerpt zu Bastiat und Proudhon hebt sich von den anderen Exzerpten des vorliegenden Bandes dadurch ab, dass es viele Kommentare und Urteile von Marx enthält, in denen er die Auffassung von Bastiat und Proudhon zum Teil scharf kritisiert.

Auch abgesehen von der geplanten Broschüre war Proudhon fortwährend ein wichtiges Thema, nicht nur bei Marx. Das wird im Briefwechsel deutlich, und vor allem, dass Proudhons neue Publikationen aufmerksam von Marx und seinen Briefpartnern registriert wurden.¹³⁶ Nicht zuletzt war auch Marx' eigene Auseinandersetzung mit Proudhon, die „*Misère de la philosophie*“, noch im Fokus. Nachdem schon kurz nach der Veröffentlichung im Jahr 1847 eine deutsche Übersetzung beabsichtigt war, von der zumindest bekannt ist, dass Jo-

¹³⁰ Hermann Heinrich Becker an Marx, 16. März 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 334.

¹³¹ Roland Daniels an Marx, 25. März 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 336.

¹³² Siehe besonders ebenda. S. 336–339.

¹³³ Marx an Roland Daniels, 20. März 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 78; siehe auch Roland Daniels an Marx, 25. März 1851. Ebenda. S. 336.

¹³⁴ Siehe hierzu S. 859/860.

¹³⁵ Siehe S. 861.

¹³⁶ Siehe hierzu und zum Folgenden S. 1042–1048.

seph Weydemeyer sich damit beschäftigen wollte, ist dies 1850/1851 erneut in Angriff genommen worden. Wilhelm Pieper hat vermutlich eine Einleitung und vielleicht auch eine neue Übersetzung dieser Schrift angefertigt, für die Marx seither neben der „Ökonomie“ einen Verleger suchte.¹³⁷ Zur gleichen Zeit begann Marx auch, seine früheren journalistischen Arbeiten in einer Reihe „Gesammelter Aufsätze“, die zwei Bände umfassen sollte, wieder zugänglich zu machen.¹³⁸ Hermann Becker, ein Kölner Verleger und Mitglied des Bundes der Kommunisten, der die Herausgabe übernahm, wurde von Marx offenbar für die Veröffentlichung „sämtlicher Marxscher Schriften“ gewonnen; über die weiteren Planungen hierzu ist nichts bekannt. Vor Beckers Verhaftung Anfang 1851 konnte nur das erste Heft zum ersten Band der „Gesammelten Aufsätze“ erscheinen. Die Übersetzung der „Misère“ lag Becker zwar auch vor, da er sie zumindest auszugsweise in einem neuen Zeitschriftenprojekt – die „Neue Zeitschrift“ – publizieren wollte. Aber wohl erst nach Beckers Verhaftung kam der Plan auf, die Übersetzung der „Misère“ als zweiten Band der „Gesammelten Aufsätze“ zu veröffentlichen.¹³⁹ Das konnte jedoch nicht realisiert werden, und auch separate Versuche von Marx bei Campe, bei dem er am 20. August 1851 für seinen „Anti-Proudhon“ angefragt hatte, und von Wilhelm Pieper, der während seines Aufenthaltes im Oktober und November in Deutschland auch in dieser Sache Erkundigungen anstellte, führten zu keinem Erfolg.¹⁴⁰

Angesichts des fortdauernden Interesses an Proudhon wundert es daher nicht, dass Marx auch sofort, wie schon erwähnt, auf dessen neuestes Werk aufmerksam geworden ist: die „Idée générale de la révolution au XIX^e siècle“. Marx plante hierzu zwar in erster Linie – wie er gegenüber Engels ausdrücklich betonte – aus Geldgründen eine Veröffentlichung; er war aber auch aus inhaltlichen Gründen an Proudhons Darlegungen interessiert. In seiner Schrift machte Proudhon kritisch gegen die erste französische Revolution von 1789 geltend, dass sie nicht die Gesellschaft geschaffen hätte, die sie eigentlich musste¹⁴¹ – wobei er dies auf den Mangel an ökonomischen Ideen, Vorurteile, was die Regierung anbelangt, und Misstrauen gegenüber dem „proletariat“ zurückführte.¹⁴² Hiergegen versuchte er, den Kern einer Revolution des 19. Jahrhunderts zu bestimmen: Eine solche müsse explizit gesellschaftlich sein. Dazu entwarf

¹³⁷ Siehe Marx an Hermann Heinrich Becker, 2. Dezember 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 94. Zwar hatte Joseph Weydemeyer, der bereits 1848 die französisch geschriebenen Reden von Marx zur Freihandelsfrage ins Deutsche übersetzte und eine Einleitung dazu schrieb, eine solche Übersetzung in Angriff genommen (vgl. in der genannten Schrift „Zwei Reden über die Freihandels- und Schutzzollfrage“. Hamm 1848. S. VII), aber anscheinend handelt es sich bei der von Marx jetzt genannten Übersetzung um eine neue, vgl. Marx an Engels, 9. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 264.

¹³⁸ Siehe hierzu MEGA[®] I/10. S. 1020–1023.

¹³⁹ Womöglich sollte die Übersetzung zunächst Teil des ersten Bandes sein.

¹⁴⁰ Vgl. Hoffmann & Campe an Marx, 26. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 444; sowie Marx an Engels, 24. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 247.

¹⁴¹ Proudhon: *Idée générale de la révolution au XIX^e siècle*. Paris 1851. S. 41.

¹⁴² Ebenda. S. 40.

er ein Programm, das insbesondere an der Geldsphäre anknüpfte, was angesichts von Proudhons bisherigen Publikationen nicht weiter überrascht. Marx bzw. Engels sahen aber dennoch eine Fortentwicklung, da Proudhons Buch viel „irdischer“ scheinete als seine früheren.¹⁴³ Proudhon schlug nämlich vor, mittels des Zinssatzes und einer Neuregelung der Mietzahlung eine Transformation der Eigentumsverhältnisse und der gesellschaftlichen Ordnung zu erreichen. Marx war besonders an diesen Darlegungen zur Gesellschaftstransformation durch eine Zinsregelung interessiert.¹⁴⁴ Das hatte seinen Grund wohl nicht nur darin, dass er sich in der vergangenen Zeit, wie gesehen, selbst intensiv mit der Bankfrage beschäftigt hatte, sondern scheint darauf zurückzugehen, dass er sich ebenfalls mit weiteren Überlegungen trug, inwiefern bei einer neuen Revolution die Zinsregelung einer zu schaffenden „Nationalbank“ ein wichtiges Instrument sein würde.¹⁴⁵ Hierzu ist nur eine knappe Andeutung bekannt, die Engels in seinen Brief einfließen ließ: „Hierbei fällt mir unsre neuliche Debatte über Herabsetzung des Zinsfußes durch Deinen Plan ein, eine ausschließlich privilegierte Nationalbank mit Monopol der Papiercurrency und Ausschluß des Goldes und Silbers von der Circulation zu etablieren.“¹⁴⁶ Nachdem sich Marx und Engels erst brieflich intensiv über Proudhons Darlegungen ausgetauscht hatten und Engels dann von Marx zwecks einer ausführlicheren Rückmeldung das Buch von Proudhon zugeschickt bekam, lagen Marx Ende Oktober oder Anfang November die etwa zu dieser Zeit von Engels geschriebenen „Glossen“ vor; sie werden in diesem Band zum ersten Mal in der Sprache des Originals veröffentlicht.¹⁴⁷ Engels bot einerseits einen konspektartigen Überblick über den Inhalt der Schrift, der sich an der Gliederung von Proudhons Werk orientierte, flocht aber immer wieder kritische Kommentare ein. Marx hielt im November diese Glossen für ein gutes Grundgerüst, um die beabsichtigte Broschüre auszuarbeiten, sah aber zu diesem Zeitpunkt keine Chance mehr, einen Verleger zu finden.¹⁴⁸ Zwar ließ er einen Monat

¹⁴³ Engels an Marx, um den 11. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 180

¹⁴⁴ Siehe Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 181/182.

¹⁴⁵ In „Bullion. Das vollendete Geldsystem“ findet sich eine kurze Bemerkung, in der von einer „*revolutionäre[n] Nationalbank*“ die Rede ist (MEGA[®] IV/8. S. 68). Jedoch war von Marx und Engels schon im „Manifest der Kommunistischen Partei“ (MEGA[®] I/6) als eine der „Maaßregeln“, die nach einer „kommunistischen Revolution“ anzuwenden wären, die Einrichtung einer Staats- bzw. Nationalbank mit spezifischen Aufgaben gefordert worden. Die Formulierung dieses Punktes findet sich bereits in Engels' Vorarbeit zum „Manifest“, den „Grundsätzen des Kommunismus“ (ebenda), und ist dann nach dem „Manifest“ im März 1848, anlässlich der revolutionären Ereignisse in Deutschland, in die „Forderungen der kommunistischen Partei in Deutschland“ eingegangen (MEGA[®] I/7. S. 26). – Siehe zur Diskussion und Proudhons Buch Schrader: *Restauration und Revolution*. S. 91–98.

¹⁴⁶ Engels an Marx, um den 11. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 178. Siehe hierzu aber auch die Ausführungen von Engels im Kontext dieser Bemerkung, ebenda. S. 177.

¹⁴⁷ Siehe S. 575–602.

¹⁴⁸ Marx an Engels, 24. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 248.

später in Weydemeyers „Revolution“ noch die Ankündigung machen, dass eine Artikelserie zum Buch von Proudhon erscheinen würde, die den Titel tragen würde: „Neueste Offenbarungen des Socialismus“, oder *Idée générale de la Révolution au XIX Siècle* par J. P. Proudhon.¹⁴⁹ Aber hierzu oder zu einer anderen Verwendung der Glossen von Engels kam es nicht, nicht zuletzt, weil Weydemeyers Zeitschrift eingestellt werden musste.

Im Anschluss an das Exzerpt zur Auseinandersetzung zwischen Bastiat und Proudhon – und der Fortsetzung der Exzerpte zu Hardcastle und Quetelet – finden sich noch zwei kleinere Exzerpte aus Eugène Forcades „*La guerre du socialisme. II. L'économie politique révolutionnaire et sociale*“ und aus Charles Coquelins „*Les Crises commerciales et la liberté des banques*“, die Marx beide der „*Revue des deux mondes*“ entnommen hat. Das Exzerpt aus Forcade trug Marx wahrscheinlich nicht zufällig zeitlich nach dem zu Bastiat und Proudhon ein. Forcade setzte sich nämlich in seinem Aufsatz mit den Werken und Ansichten verschiedener französischer Sozialisten auseinander, darunter auch mit dem Werk von Vidal, das Marx im gleichen Heft exzerpiert hatte. Aber Marx interessierte sich anscheinend nur für Forcades Kritik an dem Standpunkt von Proudhon, dass der Arbeiter das Produkt seiner eigenen Arbeit nicht zurückkaufen könne. Coquelins Aufsatz zur Handelskrise und der Freiheit der Banken hat Marx wohl nur zufällig beim weiteren Durchblättern der Zeitschrift entdeckt, daraus aber nur einen Vergleich der Pro-Kopf-Produktion, gerechnet in Francs, zwischen den Vereinigten Staaten, speziell Neuenglands, und Frankreichs notiert.

Den Abschluss des Exzerptheftes bilden Auszüge aus den „*Elements of Political Economy*“ (1835) des Amerikaners Samuel P. Newman. Es handelt sich dabei um eine Darstellung, die der Vorrede zufolge die wichtigeren Prinzipien der politischen Ökonomie in ihrer Anwendung auf die USA entwickeln möchte.¹⁵⁰ Die Exzerpte daraus setzte Marx in Heft XVII fort. Es ist möglich, dass er sich auch deshalb für Newmans Werk interessiert hat, weil er darin zugleich über die Ökonomie in den Vereinigten Staaten Auskünfte erhalten konnte. Schon in Heft X, von Mitte Juni bis Anfang Juli 1851 entstanden, hat sich Marx sehr ausführlich mit mehreren Werken des amerikanischen Ökonomen Henry Carey beschäftigt,¹⁵¹ wie auch nach 1850 die amerikanische Ökonomie weitaus mehr Aufmerksamkeit von Marx erhielt, als dies früher der Fall war. Dies stand insbesondere auch mit der Übersiedlung Weydemeyers in die USA, dem Kontakt zur „*New-York Tribune*“ und der Wichtigkeit des kalifornischen Goldes für die Wirtschaftsentwicklung in Zusammenhang.¹⁵² Aus den

¹⁴⁹ Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 276. Die erste Nummer der „*Revolution*“, welche diese Ankündigung enthielt, erschien am 6. Januar 1852.

¹⁵⁰ Siehe Samuel P. Newman: *Elements of Political Economy*. Andover, New York 1835. S. iii.

¹⁵¹ MEGA[®] IV/8. S. 672–752.

¹⁵² Siehe hierzu die „*Revue*. Januar/Februar 1850“ in der „*Neuen Rheinischen Zeitung*“.

Exzerpten selbst ist zu den amerikanischen Verhältnissen aber nichts weiter zu entnehmen. Für Marx war wohl in erster Linie Newmans um Klarheit bemühte Darstellung ansprechend, die dessen Behandlung der ökonomischen Prinzipien auszeichnet.

Heft XVII – Studien zur mittelalterlichen Geschichte

Das folgende Heft XVII hat Marx ebenfalls schon im Oktober 1851 begonnen, also etwa zeitgleich mit Heft XVI. Er betitelte es mit Bleistift zunächst als Heft XV und korrigierte dies erst später in Heft XVII. Die ursprüngliche Nummerierung geht wahrscheinlich darauf zurück, dass Marx das Heft mit Auszügen aus dem „Economist“ eröffnete, welche die Exzerpte aus dieser Zeitschrift aus Heft XIV fortsetzten. Marx begann dann parallel hierzu das Heft XVI, vermutlich weil er das Heft „XV“ zunächst für weitere Auszüge aus dem „Economist“ reservieren wollte.

Den „Economist“ nahm Marx seit seiner Übersiedlung nach London regelmäßig zur Kenntnis und ging fortlaufend die aktuellen, aber auch nachholend ältere Ausgaben durch und notierte sich alles, was ihm interessant schien – häufig bezog sich dies auf aktuelle statistische Angaben, ökonomische Betrachtungen und Vorgänge in der Wirtschaft wie insbesondere Bankrotte. Für die hier exzerpierten Nummern betrafen seine Exzerpte u. a. Ausführungen zum Gold aus Kalifornien und Australien, zur Agrikultur in Russland, den Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft und zum aktuellen wirtschaftlichen Zustand mit Geschäftseinbrüchen (zur Krisenerwartung siehe unten. S. 714–716).

Nach diesen Exzerpten aus dem „Economist“, die Marx teils schon im Oktober 1851, teils dann fortsetzend Mitte November angefertigt hat, beendete er sein Exzerpt aus Newman und machte sich etwa Mitte November Auszüge aus einem Werk von John Gray. Marx hatte das Buch von Gray schon 1850 in eine seiner Literaturlisten notiert, jedoch kurz darauf einen anderen Titel von Gray exzerpiert.¹⁵³ Auf Grays „Social System“ kam er erst jetzt zurück, vielleicht ebenfalls im Zusammenhang mit seiner Proudhon-Auseinandersetzung.¹⁵⁴ Bemerkenswert ist, dass Marx nur einige Notizen zum Geld machte, sich aber wenig für die weitere Konzeption von Gray zur „commercial constitution“ zu

Politisch-ökonomische Revue“. In: MEGA[®] I/10. S. 218, in der diese Entdeckung in ihrer Auswirkung in den höchsten Tönen geschildert wird: Sie sei wichtiger als die Februarrevolution und wird „viel großartigere Resultate haben [...] als selbst die Entdeckung Amerikas“. Siehe ebenfalls die „Revue. Mai bis Oktober 1850“. Ebenda. S. 461/462. Siehe des Weiteren die Briefe von Engels an Marx vom 2. März, vom 20. April sowie vom 24. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 66/67, 93, 186. Aus dem Brief von Engels vom 20. April übernahm Marx die Darlegung für seinen eigenen Brief an Joseph Weydemeyer, 30. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 110.

¹⁵³ Vgl. MEGA[®] IV/7. S. 237 (ohne Titel wiederholt S. 345) und S. 547–556.

¹⁵⁴ Siehe S. 908.

interessieren schien, in der dieser seine Vorstellungen einer gesellschaftlichen Neuordnung zusammengefasst hat; wahrscheinlich fand dies bei Marx deshalb eher wenig Beachtung, da er den Grundansatz schon in seinem anderen Exzerpt erfasst hatte.¹⁵⁵

Der weitere Fortgang der Marx'schen Studien in diesem Heft steht wahrscheinlich mit einer Wendung in seiner Verlagssuche in Verbindung.

Mitte November musste Pieper eingestehen, dass die Verlagssuche sich schwieriger gestalten sollte als gedacht. Die „Buchhändler [hätten] sämtlich keine Kourage“ und würden trotz Interesses doch immer wieder abspringen, u. a. wegen des erwarteten neuen Pressgesetzes.¹⁵⁶ Das war namentlich bei den Leipzigern und Dessauern der Fall.¹⁵⁷ Nicht förderlich dürfte zudem gewesen sein, dass im Mai 1851 Verhaftungen von Kommunisten begannen und bald ein großer Prozess in Aussicht stand.¹⁵⁸ Trotz dieser schlechten Nachrichten bei der Verlagssuche konnte Pieper gleichwohl von einem Erfolg berichten: Er und Ebner hätten Löwenthal „so lange in die Ohren gesummt, daß er endlich anbeißen will.“¹⁵⁹ Marx solle einen „vollständigen Prospektus des Ganzen“ an Löwenthal schicken.¹⁶⁰ Zudem teilte ihm Pieper mit, dass alle die „Geschichte der Oekonomie“ haben wollten und nicht die Kritik – und sich Marx deshalb „wohl entschliessen“ müsste, die Geschichte als ersten Band zu veröffentlichen.¹⁶¹ Nähere Informationen erhielt Marx von Ebner in einem kurz darauf folgenden Brief vom 18. November 1851. Hier wurde ebenfalls die Absage der Leipziger und Dessauer mitgeteilt und auch von der Rücksprache mit Löwenthal berichtet, der „nicht ganz abgeneigt“ war, „versuchsweise einen Band“ zu veröffentlichen. Mit Löwenthal, der gerade für einige Tage verreist sei, wolle Ebner in den nächsten Tagen verhandeln. Von Cotta habe er indes noch keine

¹⁵⁵ Marx hatte eine andere Schrift von Gray, „Lectures on the Nature and Use of Money“, schon im Londoner Heft VI exzerpiert (MEGA[®] IV/7. S. 547–556).

¹⁵⁶ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

¹⁵⁷ Ebenda.

¹⁵⁸ Siehe hierzu Jürgen Herres: Der Kölner Kommunistenprozess von 1852. In: Geschichte in Köln. Nr. 50, 2003. S. 141; nicht zu vergessen sind zudem die Prozesse gegen Kommunisten, die vorher in Mainz und später, 1853, in Berlin geführt worden sind (ebenda. S. 138). – Marx wird später auf diese Umstände als Grund für das Nichtzustandekommen eines Vertrags für seine „Ökonomie“ hinweisen; siehe MEGA[®] III/6. S. 103; vgl. die Erklärung von Weydemeyer, Cluß und Jacobi, die anscheinend auf diesem Brief basiert; vgl. hierzu Adolf Cluß an Joseph Weydemeyer, 6./7. Januar 1853. In: MEGA[®] III/6. S. 567. Abgedruckt ist die Erklärung in: Bund der Kommunisten: Dokumente und Materialien. Bd. 3. Berlin 1984. S. 307.

¹⁵⁹ MEGA[®] III/4. S. 497.

¹⁶⁰ Ebenda. Es ist jedoch nicht bekannt, ob Marx dieser Aufforderung nachgekommen ist. Zugleich könnte diese Stelle einen Hinweis darauf geben, dass das zuvor von Marx angefertigte „Prospekt“ – welches Löwenthal schon vorlag – beschränkter im Umfang war.

¹⁶¹ Ebenda.

weiteren Mitteilungen erhalten und er wolle bei Meyer in Hildburghausen einen neuen Versuch wagen.¹⁶² Aus dem Brief von Pieper war Marx schon bekannt, dass, wenn sich hieraus nichts ergeben würde, die Ressourcen Ebners erschöpft seien.¹⁶³

Marx wusste aus dem Brief von Pieper zudem, dass es sich bei diesem einen Band, den Ebner ansprach, um die „Geschichte der Ökonomie“ handeln würde. Gegenüber Engels, den er von den neuesten Ergebnissen unterrichtete, klagte er, dass Ebner ihm zwar geschrieben habe, „Löwenthal wolle den Versuch mit Einem Bande machen“, dabei aber nicht erwähnte, dass er mit „der ‚Geschichte der Oekonomie‘ anfangen solle.“ Dies, so Marx, „wäre ein Umwerfen meines ganzen Plans“, ja mehr noch: dies würde ihn sogar zwingen, seinen „ganzen Plan zu verderben“.¹⁶⁴ Er wolle Ebner erstmal gewähren lassen; Engels bat er jedoch um seine Ansicht. Dieser schlug ihm zunächst vor, dass Ebner bei den Verhandlungen mit Löwenthal dadurch „am besten Schwierigkeiten“ machen sollte, dass es nicht ginge, den ganzen Plan umzuwerfen und Marx im Übrigen schon angefangen hätte, „die Kritik auszuarbeiten etc.“¹⁶⁵ Gleichzeitig stimmte Engels ihn aber auch schrittweise positiv auf ein Annehmen des Vorschlages ein: Wenn sich Löwenthal nicht davon abbringen ließe, müsste er sich zumindest für 2 Bände verpflichten, „theils wegen des zu anticipirenden Kritischen, theils um die Geschichte [...] einigermaßen rentabel zu machen.“ Engels, der in den weiteren Plan eingeweiht wirkte – wahrscheinlich hatte Marx spätestens bei seinem Aufenthalt bei Engels Anfang November mit ihm darüber gesprochen –, gibt dann noch weitere Hinweise über den Aufbau: „Dann kämen als 3^r Bd die Sozialisten und als 4^r die Kritik — ce qu’il en resterait — und das vielberühmte ‚Positive‘, das was Du ‚eigentlich‘ willst.“¹⁶⁶ Engels führte anschließend noch weitere Argumente an, die Marx zu einem Zustimmung dieses geänderten Planes geneigt machen sollten: Einerseits könnte man den Leser „durch 3 Bände hindurch in Athem“ halten, da man „das vielverlangte Geheimniß erst ganz am Schluß sagt“; und andererseits würden „[f]ür Leute von einigem Verstand [...] die Andeutungen der ersten Bände, der Antiproudhon, das Manifest genügen um sie auf die richtige Fährte zu leiten“; außerdem werde sich „der Kauf- und Lesemob [...] für die Geschichte etc nicht mehr interessiren wenn er das große Mysterium schon im I Bd enthüllt bekommen hat“. Marx, so resümierte Engels dann, tue „gewiß am Besten“, mit Löwenthal einen Vertrag abzuschließen. Die Hauptsache sei, dass er „wieder mit einem dicken Buch vor dem Publikum“ debütiere; Marx solle daher „unter allen irgend angehenden Umständen“ an Löwenthal festhalten.¹⁶⁷

¹⁶² Hermann Ebner an Marx, 18. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 502.

¹⁶³ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

¹⁶⁴ Marx an Engels, 24. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 247.

¹⁶⁵ Engels an Marx, 27. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 249.

¹⁶⁶ Ebenda.

¹⁶⁷ Ebenda. S. 250.

Dieser Brief ist nicht nur für die Verlagssuche relevant, sondern enthält auch – insbesondere, da der Prospekt vom Sommer 1851 bisher nicht aufgefunden werden konnte – die ersten konkreteren Auskünfte über den geplanten Aufbau des Werkes, das Marx im August 1851 als „Kritik und Geschichte der Oeconomie“ beschrieben hat. Im Mai 1851 war schon bekannt, dass es aus „drei dicke[n] Bände[n]“ bestehen würde, die vor dem Hintergrund des soeben besprochenen Briefwechsels nun wie folgt zugeordnet werden können: Der erste Band sollte die Kritik der Ökonomie, der zweite Band die Geschichte der Ökonomie und der dritte Band die Sozialisten betreffen.¹⁶⁸

Dass Marx jetzt, Mitte/Ende November 1851, nicht mit dem ersten Band zur Kritik, sondern mit dem zweiten zur Geschichte der politischen Ökonomie beginnen sollte und große Aussicht auf eine Publikation bestand, könnte dazu geführt haben, dass sich dies auch in seiner Exzerptarbeit niederschlug. Insofern scheint es nicht unwahrscheinlich, dass sich Marx aus ebenjenem Grund, mit der „Geschichte“ anfangen zu müssen, Ende November der Geschichte des Mittelalters zugewendet hat und hierzu in Heft XVII ausführliche Exzerpte anfertigte. Zwar zielte die Geschichte der politischen Ökonomie eher auf eine Geschichte der ökonomischen Lehrmeinungen, aber da für Marx die politische Ökonomie als Wissenschaft zugleich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse beschreibt und davon nicht losgelöst werden kann,¹⁶⁹ Engels zudem auf eine Ausweitung des Bandes drängte (damit das Buchprojekt für Marx mehr Geld einbringe),¹⁷⁰ könnte dies durchaus die weiteren Studien zum Mittelalter veranlasst haben.¹⁷¹ Ein Beginn mit der „Geschichte“, was Marx’ Plan

¹⁶⁸ Siehe zum Plan einer Auseinandersetzung mit den „Socialisten“ auch die Überlegungen im Brief an Ferdinand Lassalle vom 22. Februar 1858 (MEGA[®] III/9. S. 73). Lassalle war Vermittler zu seinem Berliner Verleger. Neben den darin erstmals als solche angesprochenen sechs Büchern zu 1) Kapital, 2) Grundrente, 3) Lohnarbeit, 4) Staat, 5) auswärtigen Verhältnissen sowie 6) Weltmarkt und Krisen – insgesamt von Marx als „das System der bürgerlichen Ökonomie kritisch dargestellt“ umschrieben – sollten die zwei Themen „Kritik u. Geschichte der pol. Oekonomie u. der Socialismus Gegenstand einer andern Arbeit bilden“; eine dritte Arbeit charakterisiert Marx als die „kurze *historische Skizze* der Entwicklung der ökonom. Kategorien u. Verhältnisse.“ Neben einer Geschichte der politischen Ökonomie hatte Marx somit auch spätestens zu diesem Zeitpunkt eine kurze Betrachtung der geschichtlichen Entstehung des Kapitalismus im Sinn.

¹⁶⁹ Siehe auch die vorhergehende Fußnote.

¹⁷⁰ Engels an Marx, 27. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 250.3–10.

¹⁷¹ Zugleich könnte auch eine inhaltliche Verbindung mit Heft XIV gesehen werden (MEGA[®] IV/9). Marx hatte darin Dureau de La Malle’s „Économie politique des Romains“ exzerpiert, ein Buch, das sich mit der Ökonomie der Römer befasste. Das darauf folgende Exzerpt aus Arnold Hermann Ludwig Heeren war in den Anfangsteilen den alten Völkern, also ebenfalls der Antike gewidmet, ging dann aber in erster Linie auf Asien anhand der Geschichte der Perser ein. Dass Marx nun in dem vorliegenden Heft XVII sozusagen nach Exzerpten zur Antike in Heft XIV die nächste Epoche, das Mittelalter, ins Zentrum rückte, könnte somit ebenfalls erklären, warum das Heft XVII ursprünglich die Nummerierung XV trug, die Marx erst später in XVII änderte. Eine

umwarf, setzte nämlich auch voraus, dass er einen angemessenen Einstieg in seine Darlegungen finden musste, die nun nicht mehr einfach an die „Kritik der Ökonomie“ anschließen konnte. Jedenfalls ist nach der vorangegangenen, mehr unsystematischen Exzerptentstehung in Heft XVI und XVII dieser Umschwung auf ein neues systematisches Studienfeld sehr auffallend.

Am Beginn dieser neuen Studienphase steht, nachdem sich Marx einen kurzen Auszug aus der Gegenüberstellung von Francis W. Newman zur antiken und modernen Gesellschaft gemacht hatte („Four Lectures on the Contrasts of

weitere Verbindung mit Heft XIV liegt auch insofern vor, als sich Marx in diesem Exzerptheft mit der spanischen Geschichte des Mittelalters beschäftigte, nämlich mit dem Werk von Juan Sempere y Guarinos: *Considérations sur les causes de la grandeur et de la décadence de la Monarchie Espagnole*. Diese Beschäftigung steht allerdings im Kontext seiner Befassung mit der (Kolonial-)Geschichte Südamerikas, welcher sich Marx in Heft XIV schon vor diesem Exzerpt besonders zugewandt hatte. Für die ursprüngliche Nummerierung des Heftes mit XV ist jedenfalls wahrscheinlicher, dass diese mit den „Economist“-Exzerpten zusammenhängt, welche die Exzerpte aus Heft XIV fortsetzen und wofür das Heft anscheinend zunächst reserviert blieb (siehe S. 897). – Zum möglichen Zusammenhang seiner Studien ab Heft XIV siehe auch Ehrenfried Galander, Ulrike Galander: *Die Londoner Hefte – eine Vorgeschichte des Aufbauplanes*. In: *Marx' Sechs-Bücher-Plan. Eine Debatte*. Hamburg 2015. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2013). S. 24/25. Dort werden Heft XIV und XVII sowie die weiteren Hefte bis XXIV so eingeordnet, dass „die nunmehrige Marx'sche Position seine Forschung darauf [orientierte], den gesamten Herausbildungsprozess des Kapitalverhältnisses zu untersuchen.“ (Ebenda. S. 25.) Zwar können diese Studien zur Kolonisation und vorkapitalistischen Gesellschaften in Heft XIV und speziell zur Geschichte des Mittelalters (Heft XVII und teils Heft XVIII) thematisch durchaus auf die Marx'schen Darstellungsabsichten zur Herausbildung der kapitalistischen Produktionsweise bzw. etwas enger der „(sogenannten) ursprünglichen Akkumulation“ bezogen werden. Dies stellt indes keinen Widerspruch zu der Möglichkeit dar, dass Marx die historischen Studien aufgrund der neuen Wendung in seiner Verlagssuche aufgenommen hat. Zu beachten ist allerdings, dass es nicht möglich war nachzuweisen, dass Marx seine historischen Exzerpte aus den Heften XVII und XVIII in seinen späteren Ausführungen verwendet hat: weder in der einschlägigen Manuskriptpassage zur Herausbildung des Kapitalverhältnisses in den „Grundrissen“ (MEGA[®] II/1. S. 378–415) noch in den späteren Manuskripten spezieller im Rahmen der Ausführungen zur „ursprünglichen Akkumulation“. Siehe für die Gesamteinordnung auch Hans-Joachim Schmidt: *Zur Entstehung und Entwicklung der Theorie von der ursprünglichen Akkumulation bei Karl Marx 1842/43 bis zu den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ 1857/58*. (Diss.) Halle-Wittenberg 1984. Nicht zu übersehen ist indes, dass die Ausführungen zur „ursprünglichen Akkumulation“ keineswegs die einzigen sind, die sich im Rahmen des „Kapital“ mit der Entstehungsgeschichte des Kapitalismus befassen; daneben finden sich schon in den „Grundrissen“ (bspw. MEGA[®] II/1. S. 147, 718/719) und dann vor allem im Entwurf zum dritten Buch auch Ausführungen zum Kaufmannskapital und dessen wichtige Rolle bei der Entstehung des Kapitalismus. Im Entwurf zum dritten Buch wird von Marx dann auch an einer Stelle Hüllmann zitiert. (Siehe für die Bezugnahme auf Hüllmann MEGA[®] II/4.2. S. 389–391 und im Allgemeinen insbesondere ebenda. S. 398–410.)

Ancient and Modern History“, 1847), ein Exzerpt aus Henry Hallams „View of the State of Europe during the Middle Ages“ in einer Ausgabe von 1846. Dieses Werk Hallams, erstmals 1818 publiziert, ist mehrfach aufgelegt worden und in zwei bzw. drei Bänden erschienen. In ihm wird ein Überblick über die mittelalterliche Geschichte einiger europäischer Länder, darunter Spanien, Frankreich, England und Deutschland, gegeben. Der Charakter des Werkes und die Auszüge von Marx zu den genauen chronologischen Abläufen deuten darauf hin, dass er sich zunächst bestimmte Grundlagenkenntnisse der mittelalterlichen Geschichte verschaffen wollte.¹⁷² Aus Hallam exzerpierte Marx zuerst die Kapitel über Frankreich, Italien und Spanien. Noch während des Exzerpts aus Hallam machte sich Marx an die Lektüre eines Werkes von Karl Dietrich Hüllmann und fertigte danach Auszüge aus mehreren von dessen Schriften an. Hüllmanns Werke sind in ihrem Charakter spezieller und betrafen vor allem die deutsche Geschichte.

Hüllmann war u. a. Leiter einer privaten Handelsschule, Professor für Statistik, Staatswissenschaft und Kameralistik sowie später in Bonn Professor für Geschichte.¹⁷³ Als Marx 1835/1836 an dieser Universität studierte, war Hüllmann noch im Amt. Es gibt jedoch keinen Anhalt dafür, dass Marx zu jener Zeit mit Hüllmann in Kontakt gekommen ist, obwohl dessen Vorlesungen offenbar eine weite Ausstrahlung an der Universität besaßen und sehr populär waren.¹⁷⁴ Dokumentiert ist jedenfalls, dass Marx in seinen Exzerpten im Kreuznacher Heft vom Juli 1843, das Auszüge zur Geschichte Frankreichs, Deutschlands, Englands und Schwedens enthält, im Verlauf eines Exzerpts zur Geschichte Frankreichs auch zwei Titel von Hüllmann notierte, die er in Heft XVII exzerpierte: Die „deutsche Finanzgeschichte des Mittelalters“ und das „Städtewesen des Mittelalters“.¹⁷⁵ Es liegt nahe, dass Marx, als er sich Ende November 1851 mit Geschichte zu beschäftigen begann – ähnlich wie zuvor bei seinen ökonomischen Exzerpten¹⁷⁶ –, auch diese Exzerptheft zu historischen Themen

¹⁷² Siehe zur Beschäftigung von Marx mit dem Mittelalter und der von ihm benutzten Quellen die allerdings noch vor dem Erscheinen der MEGA[®] entstandene Studie von Alain Guerreau: Marx und das Mittelalter. Zur Frage seiner Quellen (Philosophische Gespräche [Helle Panke e. V.]. Heft 25). Berlin 2012. S. 5–36 (die Studie umfasst nur die Jahre bis 1867); siehe auch die Beiträge von Ludolf Kuchenbuch: Zur Entwicklung des Feudalismus-Konzepts im Werk von Karl Marx (1983/2012). In: Ders.: Marx, feudal. Beiträge zur Gegenwart des Feudalismus in der Geschichtswissenschaft, 1975–2021. Berlin 2022. S. 92–163; sowie ders.: Marxens Werkentwicklung und die Mittelalterforschung (1997). Ebenda. S. 188–203.

¹⁷³ Zu Biographie und Werk siehe insbesondere Magnus Ditsche: Karl Dietrich Hüllmann. In: Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn. Geschichtswissenschaften. Bonn 1968. S. 36–48; sowie Heiko Feldner: Karl Dietrich Hüllmann – Historiker der Spätaufklärung. Eine Fallstudie über die Formierung der Geschichte zur Wissenschaft. (Diplomarb.) Halle-Wittenberg 1992.

¹⁷⁴ Siehe S. 910.

¹⁷⁵ Das Exzerpt betraf Ernst Alexander Schmidts „Geschichte von Frankreich“, siehe MEGA[®] IV/2. S. 146 und 150.

nochmals durchging, zumindest das Exzerpt zur Geschichte Frankreichs las, mit welcher er sich bei Hallam beschäftigt hatte, und dabei möglicherweise auf die Titel von Hüllmann stieß. Zunächst machte sich Marx allerdings Exzerpte aus einem der bekanntesten Werke von Hüllmann, der „Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland“, das 1830 in überarbeiteter Auflage erschienen ist. Im Grunde wurde darin die Entwicklung der gesellschaftlichen Gliederung in der Zeit des Mittelalters dargestellt und die Herausbildung der Grundeigentumsverhältnisse, die Trennung in Bauern- und Kriegerstand und die Entwicklung der Zünfte in den Städten behandelt.

Darauf folgen Exzerpte zu Hüllmanns „Geschichte des Ursprungs der Deutschen Fürstenwürde“ (1842), in der es um die Entwicklung der politischen Herrschaftsstruktur während des Mittelalters ging. Daran schließen sich Exzerpte zu Hüllmanns „Deutscher Finanz-Geschichte des Mittelalters“ an, die 1805 erschienen war und in der die Entwicklung der finanziellen Strukturen, der Abgaben, Steuern und Zölle, kurz: der öffentlichen Finanzen behandelt wird. Auf dieses Exzerpt folgen Auszüge aus John Dalrymple „An Essay Towards a General History of Feudal Property in Great Britain“, das 1796 in vierter Auflage veröffentlicht wurde und die Entwicklung der Grundeigentumsverhältnisse in England behandelt. Dieser durchaus komplementären Spezialbeschäftigung mit einzelnen Seiten der sozial-, politik- und finanzgeschichtlichen Entwicklung des Mittelalters, insbesondere in Deutschland, aber auch in England, folgte dann als größtes Exzerpt des Heftes die Beschäftigung mit Hüllmanns umfangreichem Werk zum „Städtewesen des Mittelalters“, das mit den vier Teilen „Kunstfleis und Handel“, „Grundverfassung“, „Gemeinheitsverfassung“ und „Bürgerleben“ zwischen 1826 und 1829 erschienen ist. Dieses breit angelegte Werk, auf das Hüllmann auch in der überarbeiteten Auflage seines „Ursprungs der Stände“ häufiger verwies, da er darin den Bürgerstand nur kurz gefasst behandelte, wurde von ihm schon seit langem angestrebt. Eigentlich zielte er, wie es im „Vorbericht“ heißt, darauf ab, dass „die Ursprünge des wichtigen Standes [d. h. des Bürgerstandes] aufgesucht, seine Arbeiten geschildert, seine Verfassung entwickelt, seine Einwirkungen auf die bürgerliche Gesellschaft dargestellt, seine Verdienste um die neuere Welt gewürdigt werden: Alles mit möglichster Ausführlichkeit.“¹⁷⁷ Diesem Programm war Hüllmann nach wie vor verpflichtet, musste sich jedoch zum Teil allgemeiner halten als ursprünglich geplant. In diesem Werk, das sich der europäischen Stadtentwicklung insgesamt und nicht nur Deutschlands widmet, finden sich neben wirtschaftsgeschichtlichen Betrachtungen auch politische und kulturgeschichtliche Darstellungen. Das abschließende Hauptstück im vierten Teil gibt sogar eine kleine

¹⁷⁶ Marx fertigte sich Mitte 1850, als er seine ökonomischen Studien wieder aufnahm, eine Liste seiner früheren Exzerpte und Umschläge zu seinen bisherigen ökonomischen Exzerptheften an (MEGA[®] IV/7. S. 27–32). Exzerpte aus diesen „älteren“ Exzerptheften bezog er dann auch in seine geldtheoretische Aufbereitung „Bullion. Das vollendete Geldwesen“ (MEGA[®] IV/8) ein.

¹⁷⁷ Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters. Erster Theil: Kunstfleis und Handel. S. IV.

Geschichte des damaligen globalen Handels – unter Behandlung auch Chinas und Indiens. Es schließt dann mit dem Aufstieg Englands und dem Vergleich, dass die mittelalterliche Stadt in ihrer bürgerlichen Verfasstheit und gewerblichen Ausrichtung sich jetzt in Form ganzer Länder entwickelt habe, wofür Hüllmann vor allem England als Beispiel nennt.¹⁷⁸ Marx exzerpierte Hüllmanns Werk in allen Teilen sehr ausführlich, enthielt sich aber – mit nicht bemerkenswerten Ausnahmen – sonst jedweder Kommentare.

Die Exzerpte aus Hüllmanns „Städtewesen“ sind innerhalb der 24 Londoner Hefte nach denjenigen zu Wilhelm Wachsmuths „Allgemeiner Culturgeschichte“¹⁷⁹ seitenmäßig die umfangreichsten, die aus dem Werk eines Autors angefertigt worden sind. Sie zählen überdies zu den umfangreichsten Exzerpten, die Marx überhaupt zu einem Historiker angefertigt hat. Auch später nahm Marx nochmals Werke von Hüllmann in die Hand,¹⁸⁰ darunter die „Deutsche Finanzgeschichte des Mittelalters“, die er in diesem Exzerptheft schon exzerpiert hatte.

Bei Hüllmann dürfte Marx vor allem dessen breite geschichtliche Betrachtungsweise angesprochen haben, die nicht einfach politische Linien verfolgte, sondern besonders rechtsgeschichtliche, wirtschaftsgeschichtliche und kulturgeschichtliche Entwicklungen zum Gegenstand seiner Untersuchung machte und mit dem „Städtewesen des Mittelalters“ eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung der bürgerlichen Gesellschaft vorlegte.¹⁸¹

Unterbrechungen der Studien zum Mittelalter, das Aufkommen neuer Projekte und der Übergang zu literaturgeschichtlichen Exzerpten

Diese Exzerpte zum Mittelalter wurden indes durch andere Arbeiten und bedingt durch gewandelte Umstände unterbrochen und zogen sich anscheinend in die Länge, worauf auch verschiedene Schriftbildwechsel im Exzerptheft hindeuten. Am Ausgangspunkt dieser Unterbrechungen stand das einschneidende politische Ereignis vom 2. Dezember 1851: Louis Bonaparte, der seit 1848 Präsident Frankreichs war, unternahm einen Staatsstreich, um nach der gesetzlich beschränkten Amtszeit nicht von der Macht abtreten zu müssen. Die ausbleibende revolutionäre Erhebung in Frankreich – das französische Volk wurde von Marx und Engels nach wie vor als wichtiger Impulsgeber einer neu-

¹⁷⁸ Vgl. Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters. Vierter Theil: Bürgerleben. S. 390/391 und 398/399.

¹⁷⁹ Erscheinen in MEGA[®] IV/11.

¹⁸⁰ Siehe hierzu S. 910.

¹⁸¹ Laut dem Urteil von Guerreau, der für seine vor 1976 entstandene Studie zwar noch eine schlechte Editionsfrage vorfand, sich in diesem Punkt aber sehr bestimmt äußerte, war Marx' Bild der feudalen Geschichte und insbesondere der Stadtentwicklung bis dahin vor allem durch die historischen Ausführungen von Adam Smith in „Inquiry into the Wealth of Nations“ geprägt; siehe Guerreau: Marx und das Mittelalter. S. 11–13 sowie S. 28/29.

en Revolution angesehen – und die nachträgliche plebiszitäre Legitimation dieses Schrittes, sogar Ende 1852 das Votum für die Umwandlung der Republik in ein Kaiserreich, markierte rückblickend das Ende der unmittelbaren Revolutionszeit. Politisch schienen die Verhältnisse nun einstweilen festgefahren. Allerdings setzten Marx und Engels ihre Hoffnungen nicht nur auf eine (bloß) politische Erhebung, sondern erwarteten zunächst schon 1850,¹⁸² dann im Herbst 1850 für das Jahr 1852 eine schwere wirtschaftliche Krise,¹⁸³ die sie fortwährend mit der Erwartung einer Revolution verknüpften.¹⁸⁴ Angesichts der Ereignisse in Frankreich schrieb Marx Ende Dezember 1851 sogar an Freiligrath, dass er überzeugter als jemals zuvor sei, „qu’il n’y aura pas de révolution sérieuse sans crise commerciale.“¹⁸⁵

Noch Anfang 1850 sah Marx den Ausbruch einer Krise und damit das Wiederaufleben der Revolution unmittelbar bevorstehen. Als Marx im Herbst 1850 mit einem Ausbruch der Krise erst im Jahr 1852 rechnete, hatte dies nicht nur politisch-strategische Konsequenzen und stand letztlich auch mit dem Bruch innerhalb der Londoner Gemeinde des Bundes der Kommunisten in Verbindung,¹⁸⁶ sondern die erwarteten ruhigen Zeiten für die kommenden zwei Jahre schufen wahrscheinlich auch den nötigen Spielraum, um an die Ausarbeitung der „Ökonomie“ denken zu können; diese wollte Marx höchstwahrscheinlich vor der nächsten Revolution abgeschlossen haben,¹⁸⁷ deren Anzeiger die Krise

¹⁸² Vgl. Ferdinand Lassalle an Marx, 24. Oktober 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 406, der sich allerdings skeptisch zeigte, weil der übliche Zyklus von 4/5 Jahren noch nicht durchlaufen war. Siehe auch Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 52. Sowie die Revue Januar/Februar 1850 in der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“, MEGA[®] I/10. S. 218: „vielleicht schon gegen Ende des Frühjahrs [1850], spätestens im Juli oder August“; sowie die Revue vom März/April 1850 ebenda. S. 302–304.

¹⁸³ MEGA[®] I/10. S. 459.

¹⁸⁴ Marx an Joseph Weydemeyer, 30. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 110; vgl. auch Marx an Engels, 19. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 183 sowie Engels an Marx, 24. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 186. Vgl. auch Engels an Marx, 24. September 1852. In: MEGA[®] III/6. S. 27. Vgl. auch Engels an Marx, 11. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 270.

¹⁸⁵ Marx an Ferdinand Freiligrath, 27. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 279. Vgl. auch Engels: The Real Causes why the French Proletarians Remained Comparatively Inactive in December Last. In: MEGA[®] I/11. S. 213.

¹⁸⁶ Vgl. Schrader: Revolution und Restauration. S. 16–19.

¹⁸⁷ Siehe hierzu insbesondere den Brief von Marx an Adolf Cluß vom 15. September 1853: „Mir kömmt jedenfalls die Bewegung über den Hals, eh ich es wünsche (Ich denke, im Frühjahr beginnt der commercial downfall, wie in 1847). Ich hoffte immer noch vorher einmal es so weit zu bringen, mich ein paar Monate in die Einsamkeit zurückziehen und meine Ökonomie ausarbeiten zu können.“ (MEGA[®] III/7. S. 11.) Als er dann 1857/58, in Anbetracht der jetzt endlich ausgebrochenen Krise, zur Ausarbeitung seiner „Ökonomie“ kam und erneut auf Verlagssuche ging, schrieb er am 22. Februar 1858 an Ferdinand Lassalle: „After all, schwant es mir, daß jetzt, wo ich nach 15jährigen Studien so weit, Hand an die Sache legen zu können, stürmische

zugleich war. Denn bei einer neuen Revolution stand es außer Frage, dass die beiden, wie schon 1848, ihr Exil verlassen würden, um an der Revolution teilzunehmen.¹⁸⁸ Außerdem sollte die „Ökonomie“ gerade auch ein klärender und orientierender Beitrag für die revolutionäre Bewegung sein.¹⁸⁹ Die Anzeichen für das Herannahen einer Krise und einer neuen Revolution wurden daher im Briefwechsel rege besprochen.¹⁹⁰

Im Herbst 1851 gingen Marx und Engels von einer Krise etwa im Frühjahr 1852¹⁹¹ aus. Ende 1851 war sich Marx sicher, dass die Krise spätestens im Herbst 1852 ausbrechen würde.¹⁹² Dies hätte ihm den Horizont für eine Ausarbeitung seiner „Ökonomie“ bis mindestens Ende 1852 eröffnet. Anfang 1852 schien Marx etwas verunsichert, wie das Handelsgeschehen zu deuten sei,¹⁹³ sah aber schon im Februar erste fühlbare Anzeichen für eine baldige Krise.¹⁹⁴ Im März 1852 zeichnete sich für Engels jedoch ab, dass sich die Krise aufschieben würde, und er gibt nun als Zeit etwa November 1852 bis Februar 1853 an.¹⁹⁵ Marx teilte diese Sichtweise und schrieb im April 1852, gestützt auf Engels' Ausführungen, an Weydemeyer, dass sich die Krise vielleicht bis in das

Bewegungen v. aussen wahrscheinlich interfere werden. [Gemeint ist damit vor allem eine Revolution.] Never mind. Wenn ich zu spät fertigwerde, um noch die Welt für derartige Sachen aufmerksam zu finden, ist der Fehler offenbar my own.“ (MEGA² III/9. S. 73.)

¹⁸⁸ Siehe hierzu auch bspw. Engels an Marx, um den 6. Juli 1851. In: MEGA² III/4. S. 141 bzw. weiter unten S. 730.

¹⁸⁹ Vgl. hierzu Engels an Marx, 10. März 1853. In: MEGA² III/6. S. 138.23–28, bes. 138.27–28.

¹⁹⁰ Vgl. Marx an Engels, 3. Februar 1851. In: MEGA² III/4. S. 27; Engels an Marx, 30. Juli 1851. In: MEGA² III/4. S. 157; Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA² III/4. S. 158; Engels an Marx, 23. September 1851. In: MEGA² III/4. S. 213/214; Marx an Ferdinand Freiligrath, 27. Dezember 1851. In: MEGA² III/4. S. 279. Marx an Engels, 4. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 39; Marx an Ferdinand Lassalle, 23. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 56 und 59; Engels an Joseph Weydemeyer, 27. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 64; Engels an Marx, 2. März 1852. In: MEGA² III/5. S. 66; Engels an Marx, 20. April 1852. In: MEGA² III/5. S. 92/93. Engels an Marx, 22. Mai 1852. In: MEGA² III/5. S. 126; Marx an Engels, 19. August 1852. In: MEGA² III/5. S. 183; Engels an Marx, 24. August 1852. In: MEGA² III/5. S. 186.

¹⁹¹ Siehe Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA² III/4. S. 232, in diesem Brief glaubt Marx Krisenanzeichen zu sehen und fragt zugleich bei Engels nach, wie es mit der Krise steht; sowie Engels an Marx, 15. Oktober 1851. In: MEGA² III/4. S. 235/236.

¹⁹² Vgl. Marx an Ferdinand Freiligrath, 27. Dezember 1851. In: MEGA² III/4. S. 279.

¹⁹³ Marx an Engels, 4. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 39.

¹⁹⁴ Ebenda sowie Marx an Ferdinand Lassalle, 23. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 56 und 59.

¹⁹⁵ Engels an Marx, 2. März 1852. In: MEGA² III/5. S. 66/67. Vgl. auch Engels' Brief an Joseph Weydemeyer, 27. Februar 1852. In: MEGA² III/5. S. 64. In diesem Brief vermutet Engels den Ausbruch der Krise nicht früher als September oder Oktober 1852. Vgl. für den Zeitraum bis zum Frühjahr 1852 auch den Brief von Engels an Marx, 20. April 1852. In: MEGA² III/5. S. 93.

Jahr 1853 verschleppen werde.¹⁹⁶ Im August, also zu Ende des Bandzeitraums, glaubte Engels, dass die Prosperität nicht länger als bis Oktober oder November 1852 dauern würde und gibt sich skeptisch: „Übrigens hängt es doch sehr von der Intensität der Krise ab ob sie sofort eine Revolution erzeugt – sofort, d. h. in 6–8 Monaten. Die schlechte Ernte in Frankreich hat das Air als sollte es dort zu etwas kommen; aber wird die Krise chronisch und die Ernte schließlich doch etwas besser als erwartet, so kanns immer noch bis 1854 dauern. Ich gestehe, ich wollte mir blieb noch ein Jahr Zeit zum Ochsen, ich hab noch manches durchzumachen.“¹⁹⁷ Die nächste Krise und damit gleichbedeutend eine Revolution in absehbarer Zeit waren somit für Marx und Engels fortwährend präsent und erwartet,¹⁹⁸ auch wenn die prognostizierte Zeit des Ausbruchs immer wieder verschoben worden ist. Dies schuf zwar einerseits erweiterte Spielräume für ihre Studien, barg andererseits allerdings auch Probleme: Das sich immer weiter verlängernde Exil und die damit verbundene Notwendigkeit, sich ein finanzielles Auskommen zu verschaffen, führten bei Marx – im Zusammenspiel mit dem ausbleibenden Erfolg bei der Verlagssuche – im weiteren Verlauf dazu, dass die „Ökonomie“ in den Hintergrund trat und andere Beschäftigungen zunehmend in den Vordergrund rückten, wie weiter unten besonders anhand der „Tribune“-Publizistik herauszustellen ist.

Zunächst sorgten die oben erwähnten Vorgänge in Frankreich – die aufgrund ihrer politischen Bedeutsamkeit eine sofortige Analyse wünschenswert machten – für eine Unterbrechung oder zumindest Einschränkung seiner Studien zum Mittelalter. Noch im Dezember 1851 begann Marx einen Artikel bzw. kurz darauf mehrere Fortsetzungsartikel zu verfassen, die sich dann zu einer größeren Artikelserie entwickelten und die schließlich im Mai als Broschüre unter dem Titel „Der 18te Brumaire des Louis Napoleon“ erschienen.¹⁹⁹ Zwischenzeitlich war Marx mehrfach krank und durch die finanziellen Umstände wurde ihm so zugesetzt, dass ihm selbst der Gang in die Bibliothek, und nur dort konnte er seine Exzerpte anfertigen, verwehrt war.²⁰⁰ Vermutlich bis Ende

¹⁹⁶ Marx an Joseph Weydemeyer, 30. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 110. Hierbei stützte sich Marx auf die Angaben, die in den Briefen vom 2. März und 20. April von Engels an ihn enthalten waren, siehe vorherige Fußnote. Engels gibt in seinem Brief vom 20. April an, dass die Krise wahrscheinlich in diesem Jahr, also 1852, kommen werde; eröffnet aber auch, dass es möglich wäre, dass es damit bis ins Frühjahr 1853 dauern könnte. (Ebenda. S. 93.)

¹⁹⁷ Engels an Marx, 24. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 186.

¹⁹⁸ Siehe hierzu vor allem Engels' Nachricht an Marx, 19. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 123. In diesem Brief bekundet Engels, bezogen auf seine Beschäftigung bei Ermen & Engels seine Freude über die vertragliche Offenheit, spontan seine Stellung verlassen zu können, nämlich insbesondere bei Ausbruch einer Revolution; siehe auch Engels an Marx, 24. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 186.22–24.

¹⁹⁹ MEGA[®] I/11. S. 96–189. Weydemeyer hatte, statt Louis Bonaparte, wohl versehentlich Louis Napoleon in den Titel gesetzt. (Vgl. Marx an Jenny Marx und Engels an Edgar Marx, 11. Juni 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 131.)

²⁰⁰ Siehe S. 900.

April/Mai schloss er aber dennoch seine Exzerpte zum Mittelalter ab, einschließlich des Exzerpts zu Forbonnais, dessen Schrift sich chronologisch insofern anschloss, als es darin um die französische Wirtschaftsgeschichte von 1595 bis 1721 ging – mit besonderem Schwerpunkt auf die Finanzpolitik – und sie durch eine allgemeine Einleitung eröffnet war, die u. a. die vorhergehende französische Wirtschaftsgeschichte behandelte. Jedoch hat Marx dieses Exzerpt dann offenbar abgebrochen, da er sich am Ende nur noch eine Überschrift („Zweite Periode. 1610–1661.“), aber keine weiteren Inhalte mehr notierte und den Rest der Seite unbeschrieben ließ. Der Abbruch dieses vorerst letzten ökonomisch-wirtschaftsgeschichtlichen Exzerpts und dann der Übergang zur Literaturgeschichte scheinen abermals mit der Entwicklung in der Verlagssuche in Verbindung zu stehen.

Die Unterhandlungen mit Löwenthal führten nämlich nicht zu einer schnellen Abmachung, sondern hatten sich unterdes hingezogen. Ende Dezember wurde Marx von Ebner mitgeteilt, dass dieser Anfang Januar 1852 die nächsten Verhandlungen aufnehmen wolle.²⁰¹ Der zwischenzeitliche Vorschlag von Ferdinand Lassalle im Dezember 1851, das Werk mittels eines Aktienunternehmens herauszubringen, wurde von Marx nicht aufgegriffen,²⁰² vor allem da ihm dies wenig erfolgversprechend schien und er fürchtete, sich zu kompromittieren.²⁰³ Auch auf einen neuerlichen und sehr drängenden Vorstoß von Lassalle etwa im Februar 1852, sich die Sache nochmals zu überlegen – Freiligrath würde ihm darin zustimmen –,²⁰⁴ ging Marx nicht ein.²⁰⁵ Bis Ende Januar hatte sich bezüglich des Verlages nichts weiter ergeben, denn es findet sich nur ein Brief von Ebner vom 24. Januar 1852 an Freiligrath, in dem Ebner einerseits weitere Unterhandlungen mit Löwenthal ankündigte und andererseits klagte, Marx hätte ihm auf seinen letzten Brief – vom 29. Dezember – noch nicht geantwortet, obwohl er ihm darin eine Frage zu seiner Verlagsangelegenheit gestellt hatte.²⁰⁶ Ebner meinte damit die Rückfrage, ob er sich mit einem Bekannten in der Verlagsangelegenheit besprechen dürfe, wofür er Marx' Einwilligung erbat.²⁰⁷ Freiligrath drängte Marx, er solle Ebner gleich schreiben.²⁰⁸ Zwischenzeitlich erfuhr Marx dann wahrscheinlich vom Scheitern der Unterhandlungen mit Löwenthal, weil dieser aus Frankfurt ausgewiesen worden war²⁰⁹ und sich somit

²⁰¹ Hermann Ebner an Marx, 29. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 546.

²⁰² Brief von Ferdinand Lassalle, Marx auszugsweise mitgeteilt von Ferdinand Freiligrath an Marx, 1. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 509. Siehe hierzu auch Ferdinand Lassalle an Ferdinand Freiligrath, 15. Dezember 1851. In: Mayer, Gustav: Briefe Ferdinand Lassalles an Ferdinand Freiligrath. In: Archiv für Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Leipzig. Jg. 7. 1916. S. 442/443.

²⁰³ Vgl. Ferdinand Lassalle an Marx, nach dem 23. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 269.

²⁰⁴ Ebenda. S. 269/270.

²⁰⁵ Vgl. Ferdinand Lassalle an Marx, 18. April 1853. In: MEGA[®] III/6. S. 443.

²⁰⁶ Der Brief von Ebner, der Freiligrath am Vortag erreichte, ist auszugsweise mitgeteilt in Ferdinand Freiligrath an Marx, 25. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 223.

²⁰⁷ Hermann Ebner an Marx, 29. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 546.

²⁰⁸ Ferdinand Freiligrath an Marx, 25. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 223.

auch die Herausgabe der „Ökonomie“ bei Rütten und Löwenthal verbaut hatte. Marx – jedoch nicht Ebner – gab die Hoffnung bei Rütten/Löwenthal dann anscheinend auf: Denn zum einen erkundigte er sich am 30. Januar 1852 bei dem nach New York übergesiedelten Weydemeyer, wie es mit dem deutschen Buchhandel in den USA stünde und ob er dort, „da die Sache in Deutschland fehlschlägt“, einen Verleger für seine „Ökonomie“ finden könne.²¹⁰ Zum anderen teilte Marx am 23. Februar 1852 Lassalle mit, er habe den „definitiven Refus des Buchhändlers“ erhalten.²¹¹ Auf Löwenthal setzte Marx also keine Hoffnung mehr. Ebner dahingegen meinte in einem Brief an Engels vom 26. April 1852, dass er weiterhin auf den „definitiven Entschluss“ von Löwenthal warte,²¹² dies wurde Marx am 4. Mai von Engels mit den Worten mitgeteilt, dass Ebner „noch immer mit Löwenthal in Unterhandlung“ stehen würde.²¹³ Marx scheint darauf nicht weiter reagiert zu haben. Jedenfalls musste er bis etwa Februar 1852 davon ausgehen, bald schon einen Band seiner „Ökonomie“, nämlich denjenigen zur Geschichte, ausarbeiten zu sollen.

Am 10. März 1852 meldete Weydemeyer, er hätte zwar in New York keinen Erfolg gehabt, aber es gebe die Hoffnung, eine eigene Buchhandlung zu gründen, in der dann auch Marx' „Ökonomie“ erscheinen könnte.²¹⁴ Diese Hoffnung erfüllte sich nicht – was Marx vielleicht im April/Mai erfahren haben konnte.²¹⁵ Noch am 18. März schrieb ihm Engels, wenn das Geschäft, in dem er in Man-

²⁰⁹ Von der Ausweisung hat Marx schon im eben genannten Brief erfahren; Löwenthal hoffte jedoch – wie daraus zu entnehmen ist –, noch einige Zeit in der Stadt bleiben zu können.

²¹⁰ Marx an Joseph Weydemeyer, 30. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 31. – Bemerkenswerterweise hatte Weydemeyer schon im Juli 1851, weit vor seinen Übersiedlungsplänen, Marx geschrieben, dass dieser für den Verlag vielleicht „nach Amerika [...] Zuflucht nehmen“ müsse; siehe Weydemeyer an Marx, 5. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 416.

²¹¹ Marx an Ferdinand Lassalle, 23. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 56.

²¹² Hermann Ebner an Engels, 26. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 332. Ob Ebner auch selbst an Marx geschrieben hat, wie er in seinem Brief in Aussicht stellte, ist unklar; ein Brief an Marx ist jedenfalls nicht überliefert.

²¹³ Engels teilte Marx am 4. Mai 1852 mit: „Wie mir Ebner schreibt, steht er wegen Deiner Ökonomie noch immer mit Löwenthal in Unterhandlung, der sich in Brüssel etabliren will und einstweilen noch Associé im Frankfurter Geschäft bleibt.“ (MEGA[®] III/5. S. 114.) – Vielleicht spielte bei der negativen Beurteilung von Marx auch eine Rolle, dass sich Engels angesichts des Staatsstreiches in Frankreich sehr skeptisch bezüglich der weiteren Unterhandlungen zeigte (vgl. hierzu die Befürchtungen Engels in seinen Briefen an Marx vom 27. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 250, sowie vom 11. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 270).

²¹⁴ Joseph Weydemeyer an Karl Marx, 10. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 291.

²¹⁵ Einen Absagebrief gibt es zwar nicht, aber das erhoffte Geld von Adolf Cluß' Vater, woran der gesamte Plan hing, traf nicht ein; dies konnte Marx jedenfalls bei anderer Gelegenheit, aus einem Brief Weydemeyers vom 9. April 1852, deutlich werden (MEGA[®] III/5. S. 314; vgl. auch den Briefwechsel zwischen Weydemeyer und Cluß, bspw. den Brief von Cluß an Weydemeyer, 8. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 524).

chester tätig sei, in diesem Jahr wahrscheinlich aufgelöst werde und Marx mit seinen „Vorarbeiten zur Oekonomie“ fertig wäre, er für sechs Monate mit seiner Familie zu ihm kommen und sie in der Nähe von Liverpool gemeinsam an der See wohnen könnten.²¹⁶ Diese Idee hat sich aber spätestens Mitte Mai 1852 zerschlagen, da das Geschäft in Manchester reorganisiert worden ist.²¹⁷

Seit Mitte Dezember 1851 eingespannt für seine Arbeit zum Staatsstreich von Louis Bonaparte, die Marx bis Ende März 1852 schrieb und trotz der Ende April/Anfang Mai von Ebner noch gemeldeten Chance bei Löwenthal, war in Sachen „Ökonomie“ aber dann anscheinend der Elan verlorengegangen.²¹⁸ Marx hatte schon im April 1851 – als er sich kurz vor Vollendung seiner Studien sah – geäußert, dass ihn die Ökonomie zu ennuyieren beginne und er sich nach der Ausarbeitung „auf eine andere Wissenschaft werfen“ wolle.²¹⁹ Diese Äußerung deutet zumindest darauf hin, dass ihm an Abwechslung gelegen war – was vor allem auch nach der immer wieder angespannten Arbeitsweise und dem Auf und Ab in der Verlagssuche gelten musste.

In seiner Lektüre von Hüllmanns „Städtewesen“ war Marx, so lässt sich vermuten, auf die Bemerkung gestoßen, dass die südeuropäische Literatur aus dem arabischen Raum beeinflusst worden sei.²²⁰ Und Marx nimmt, nachdem er zunächst noch einige wenige Exzerpte aus einem Werk von Forbonnais zur französischen Wirtschaftsgeschichte angefertigt hatte, dies aber dann – wie erwähnt – abbrach,²²¹ eine Literaturgeschichte Südeuropas zur Hand, welche von Jean Charles Léonard Simonde de Sismondi verfasst worden ist, einem Autor, dessen ökonomische Schriften Marx sehr schätzte.

Diese Befassung mit Literaturgeschichte war womöglich zu Beginn nur als eine kurze Abschweifung gedacht, aber das Thema dürfte den literarisch sehr interessierten Marx²²² dann zu weiterer Lektüre geführt haben, zumal ein Ver-

²¹⁶ Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 80.

²¹⁷ Vgl. Engels an Marx, 19. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 123.

²¹⁸ Engels schrieb ihm zwar am 4. Mai 1852 von Ebner, dass dieser noch immer mit dem aus Frankfurt ausgewiesenen Löwenthal für die „Ökonomie“ in Unterhandlung stehe, siehe MEGA[®] III/5. S. 114 sowie Fn. 213. Marx hat sich mittlerweile aber wohl keine großen Hoffnungen mehr gemacht. Nähere Auskünfte hierzu wären in einer Antwort auf den Brief von Adolph Bernbach vom 3. Mai 1852 zu erwarten, in dem dieser schrieb: „Haben Sie denn gar keine Aussicht? Es ist komisch wenn selbst wissenschaftlicher Werke Herausgabe an dem Odium des Namens scheitert.“ (MEGA[®] III/5. S. 339; vgl. zum „Odium“ auch den Brief von Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.6–8.) Eine Antwort von Marx ist nicht überliefert.

²¹⁹ Marx an Engels, 2. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 85: Ça commerce [dies ist ein Druckfehler; richtig: commence] à m'ennuyer.“

²²⁰ Siehe hierzu S. 973.

²²¹ Siehe oben. S. 717.

²²² Vgl. für das Gesamtwerk Siegbert S. Prawer: Karl Marx und die Weltliteratur. München 1983. 1864 hat sich Marx außerdem eine Liste angelegt, in der er aus Katalogen von Londoner Buchhändlern insbesondere literarische Titel notierte, was sein anhaltendes Interesse zeigt (MEGA[®] IV/18. S. 18–29).

tragsabschluss für seine „Ökonomie“ (einschließlich einer möglichen Vorschusszahlung)²²³ inzwischen in Ferne gerückt schien und andere Projekte dem mit seiner Familie in steter Not lebenden Marx unmittelbar finanziell Erfolg versprechender und daher drängender erschienen sein dürften.

Als erstes dieser Projekte ist der bereits erwähnte „Brumaire“ zu nennen, an dem Marx zwischen Dezember und März arbeitete, welcher aber vor allem als politische Analyse erforderlich schien. Zumindest für Jenny Marx war mit dieser Arbeit jedoch auch eine finanzielle Hoffnung verknüpft, vielleicht spätestens ab Februar, als der Plan einer Broschüre aufkam;²²⁴ diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht.²²⁵ Marx selbst kam es anscheinend mehr auf die politische Wirkung, also das baldige Erscheinen der Schrift an,²²⁶ weshalb er, als sich die Veröffentlichung bei Weydemeyer zu zerschlagen schien, den „Brumaire“ im März auch Otto Wigand kostenlos anbot.²²⁷ Im April sollte Weydemeyer die englische Übersetzung der Arbeit Charles Dana für die „Tribune“ offerieren oder sofort an ihn zurücksenden, damit er einen anderen Verleger aufreiben könne. Als die Arbeit dann doch im Mai bei Weydemeyer erscheinen konnte, brachte sie jedenfalls, wie Jenny Marx beklagte, „weniger als nichts ein“.²²⁸

Das war um so bedrückender, als dies in die Zeit größter finanzieller Schwierigkeiten der Familie fiel – Jenny Marx schrieb von der „Zeit unsrer bittersten Armut“²²⁹ – und im April 1852 mussten sie erneut den Tod eines Kindes beklagen, der einjährigen Tochter Franziska. Für die Beerdigung am 16. April konnte die Familie keine Hilfe mehr bei ihrer näheren Umgebung finden und musste für den Sarg sogar Geld bei einem französischen Emigranten leihen, mit dem sie nur bekannt war.²³⁰ Die Notwendigkeit, sich ein Einkommen zu verschaffen, war daher drängender denn je.

Er wandte sich daher Mitte April zunächst endlich an Dana, ob er Artikel für die „New-York Tribune“ über „English current affairs“ schreiben könne,²³¹ und hatte schon zuvor einen Korrekturauftrag angenommen.²³² Doch dann bot sich

²²³ Siehe hierzu den Beispielfall seines ersten Vertrages für eine „Ökonomie“ aus dem Jahr 1845, in der Marx einen beträchtlichen Vorschuss erhielt: vgl. MEGA[®] I/4. S. 1489–1490.

²²⁴ Jenny Marx an Joseph Weydemeyer, 13. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 42.

²²⁵ Siehe Jenny Marx: Kurze Umrissse eines bewegten Lebens. S. 195 sowie den Brief von Jenny Marx, 13. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 42.

²²⁶ Vgl. Brief von Adolf Cluß an Joseph Weydemeyer, 21./22. September 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 562.

²²⁷ Siehe Otto Wigand an Marx, 20. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 305 und Marx an Engels, 2. Oktober 1860. In: MEGA[®] III/11. S. 190. Otto Wigand beschied das Angebot, wie Marx in diesem späteren Brief schrieb, mit einer „lümmelhafte[n] Antwort“.

²²⁸ Jenny Marx: Kurze Umrissse eines bewegten Lebens. S. 195. Siehe hierzu auch MEGA[®] I/11. S. 690–693.

²²⁹ Jenny Marx: Kurze Umrissse eines bewegten Lebens. S. 196.

²³⁰ Siehe auch Marx an Engels, 24. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 96.

²³¹ Charles Dana an Marx, 20. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 327.

²³² Marx nahm etwa Anfang April den Auftrag an, für Bertalan Szemere die deutsche

unverhofft Aussicht, mit einem anderen Projekt rasch Geld verdienen zu können. Am 30. April meldete Marx an Engels, dass eine Skizze, die er über die Emigrantenkreise geschrieben hat, einem Buchhändler vorgelesen worden sei und dieser nun für ein paar Druckbogen „Charakterbilder“ von Personen der Emigration 25 Pfund zahlen wolle.²³³ Marx war gleich geneigt und sagte nach einer kurzen Beratung mit Engels zu. Schon seit längerer Zeit hatten sie die Vorhaben der anderen politischen Emigranten aufmerksam und zugleich mit Spott beobachtet und dies war nun eine willkommene Gelegenheit, eine abrechnende Schrift zu verfassen.²³⁴ János Bangya, von dem Marx von der Publikationsmöglichkeit erfahren hatte, mahnte im Namen des vorgeblichen Buchhändlers zur Eile²³⁵ und von Anfang Mai bis Ende Juni entstand daraufhin das Manuskript mit dem redaktionellen Titel „Die großen Männer des Exils“. Neben dem eigenen Briefwechsel dienten dabei auch Zuschriften von außen als Quelle, wovon biographische Notizen zu Karl Tausenau und Ernst Haug erhalten sind – versehen mit einer Bemerkung von Marx –, die im Anhang geboten werden.²³⁶ Das Werk erschien zwar letztlich nicht, da Bangya als politischer Agent tätig war und das Manuskript an die preußischen Behörden weitergab, aber zumindest hatte Marx die versprochenen 25 Pfund erhalten.

Eine andere, etwas langfristige Finanzierungsgrundlage tat sich zwischenzeitlich einerseits dadurch auf, dass Engels wider Erwarten weiterhin Beschäftigung in der Firma Ermen & Engels in Manchester fand und dies ab Mai 1852 (siehe unten. S. 729–731) durch einen Vertrag geregelt wurde, der ihm Zulagen bot, was ihm zukünftig größeren Spielraum gab, Marx finanziell zu unterstützen.²³⁷ Aber das konnte die finanzielle Not nicht durchweg ausräumen.²³⁸ Daher trat andererseits im Juli, nach dem Abschluss der „Großen Männer des Exils“, eine andere Tätigkeit zunehmend in den Blickpunkt von Marx, die Mitarbeit an der „New-York Tribune“, was er vorher sehr aufgeschoben hatte.

Vor allem, da Marx bis mindestens Frühjahr 1852 die Publikation seiner „Ökonomie“ fest im Blick hatte und im April dann vorerst die „Großen Männer des Exils“ aufkamen, hatte bisher Engels für Marx an der „New-York Tribune“ mitgewirkt. Im August 1851, kurz nachdem Marx von Dana das Angebot erhielt, „gegen Honorar“ Artikel in der Zeitung zu veröffentlichen, hatte er Engels erst

Fassung seiner Schrift mit Charakterbildern „Graf Ludwig Batthyány, Arthur Görgei, Ludwig Kossuth“ stilistisch durchzusehen und zu redigieren – wofür er vermutlich auch Honorar bekam. (MEGA[®] I/11. S. 1135–1138.)

²³³ Marx an Engels, 30. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 106.

²³⁴ Siehe MEGA[®] I/11. S. 795/796 sowie den Brief von Engels an Marx, 1. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 111. Engels hatte eine Sammlung von Charakterbildern bereits als Vorhaben im Kopf, um dies bei passender Gelegenheit einsetzen zu können.

²³⁵ Marx an Engels, 6. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 116.

²³⁶ Siehe S. 654–658.

²³⁷ Vgl. Engels an Marx, 19. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 123/124; sowie unten Fn. 290.

²³⁸ Vgl. Marx an Engels, 5. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 163 sowie Engels an Marx, 6. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 164/165 und Engels an Marx, 23. September 1852. In: MEGA[®] III/6. S. 19.

noch gebeten, einen Artikel zu schreiben, was er kurz darauf zu einer „Reihe von Artikeln“ erweiterte, da er jetzt mit der Ökonomie die Hände voll habe.²³⁹ Im Januar 1852, das Ende der von Engels weitgespannten Artikelserie „Revolution and Counter-Revolution“ war in Sicht,²⁴⁰ hatte Engels ihm dann wohl bei einem weihnachtlichen Aufenthalt in London zu verstehen gegeben, dass Marx jetzt selbst Artikel zu schreiben habe, die einstweilen von ihm, Engels, übersetzt werden sollten. Dies wird aus dem Brief vom 6. Januar deutlich.²⁴¹ Am 14. Januar gab Engels zu verstehen, er „wünsche nur daß er [d. h. Marx] über der Bibliothek nicht ganz die Tribune vergißt.“²⁴² Am 22. Januar 1852 trat Engels noch drängender auf: „Hoffentlich schickst Du mir jetzt auch bald einen Artikel für die Tribune zum Übersetzen.“²⁴³ Marx machte zwar bis Ende März den „Brumaire“ fertig. Just im April meldete Engels dann aber auch, dass er jetzt bald seine Serie von Artikeln für die „Tribune“ abschließen werde und Marx schon einmal daran denken solle, eine neue Serie zu vereinbaren²⁴⁴ – sonst, so ist zu ergänzen, würde auch vonseiten der „Tribune“ der bisherige Geldeingang unterbleiben. Vor allem angesichts der schwierigen Umstände im April wandte sich Marx, wie oben angeführt, in diesem Monat gleich an Dana und bekam mitgeteilt, dass die von Marx angefragten Artikel über aktuelle englische Angelegenheiten sehr begrüßt würden.²⁴⁵ Marx ist allerdings erst nach den „Großen Männern des Exils“ – als schließlich auch das Ende von Engels’ Serie nah bevorstand – wieder darauf zurückgekommen und hat mit Engels besprochen, Artikel anlässlich der englischen Unterhauswahlen zu schreiben.²⁴⁶ Im Juli arbeitete Marx – wiederum nicht ganz ohne weiteren Druck von Engels²⁴⁷ – endlich seinen ersten Artikel für die „New-York Tribune“ aus, der dann im August 1852 erschien. Marx hatte zwar bislang durch die Engels’sche Serie „Revolution and Counter-Revolution“, die unter dem Namen von Marx publiziert worden ist, eine gelegentliche Geldquelle, aber im Schnitt erschienen in diesem Jahr nur knapp anderthalb Artikel im Monat. Als Marx selbst gegen Ende Juli die Arbeit aufnahm, stand offenbar im Hintergrund, weitaus mehr Artikel zu liefern und sich durch die journalistische Arbeit mehr Einnahmen zu verschaffen.²⁴⁸ Zwischen dem 25. Juli und dem 17. August arbeitete Marx dann Arti-

²³⁹ Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 183.

²⁴⁰ Engels an Marx, 6. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 6. Vgl. auch Engels an Marx, 29. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 30. In diesem Brief schätzte Engels den Gesamtumfang der Serie auf 15 bis 16 Artikel; im Januar war er beim 7. Artikel und beabsichtigte jetzt, zwei Artikel pro Woche zu schreiben.

²⁴¹ Ebenda.

²⁴² Engels an Jenny Marx, 14. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 10.

²⁴³ Engels an Marx, 22. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 15.

²⁴⁴ Engels an Marx, 29. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 101.

²⁴⁵ Charles Dana an Marx, 20. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 327.

²⁴⁶ Marx an Engels, 13. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 146.

²⁴⁷ Vgl. Engels an Marx, 15. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 149 und Engels an Marx, 22. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 154.

²⁴⁸ Vgl. auch Engels an Marx, 15. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 149.

kelmanuskripte aus, die vier Artikel ergaben, wodurch die monatliche Publikationsfrequenz verdoppelt war²⁴⁹ – zumal er sich nun mit aktuellen Themen beschäftigte, für die Dana pro Artikel nicht nur 1, sondern 2 Pfund zahlen konnte.²⁵⁰ Durch diese Tätigkeit und die Vorbereitung seiner Artikel waren aber noch keine ausgreifenden Studien veranlasst.²⁵¹

Wie seine folgenden Exzerpte nahelegen, schien Marx fortwährend über zeitliche Möglichkeiten verfügt zu haben, weitere Studien zu betreiben und hätte womöglich auch an eine Ausarbeitung der „Ökonomie“ gehen können. Warum dies nicht geschah, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Marx könnte auf eine konkrete Publikationsaussicht bei einem Verlag gewartet haben. Möglich ist auch, dass er die kommende Krise abwarten wollte, um seine theoretischen Ansichten prüfen und seine Darlegungen aktuell halten zu können. Denkbar ist zudem, dass Marx schlicht einen äußeren Anstoß für eine Ausarbeitung benötigte und sich einstweilen von seinen weiteren Studien treiben ließ. Es ist auch möglich, dass er sich für den Band zur „Geschichte“, der ja jüngst im Fokus stand, noch nicht ausreichend vorbereitet sah. Nicht zuletzt könnte Marx auch die Umstände insgesamt nicht für günstig angesehen haben, um sich ohne konkrete Publikationsaussicht in eine zeitlich sehr einnehmende Ausarbeitung zu stürzen, zumal sich seine finanziellen Sorgen weder mit Engels' Anstellung noch mit der journalistischen Arbeit für die „Tribune“ erledigt hatten. Denn bei der „Tribune“ wurde nur das bezahlt, was auch gedruckt wurde, und generell war die Unregelmäßigkeit der Honorarzahung ein häufiges Problem.²⁵²

Auch um finanzielle Schwierigkeiten abzuwehren, die fortwährend immer wieder auftraten,²⁵³ waren daher neue Projekte stets gesucht – wie das Folgende:²⁵⁴ Am 19. August 1852 – wahrscheinlich durch Engels auf diese Mög-

²⁴⁹ Eine gleiche Rate ergab sich, nach der Unterbrechung seiner Mitarbeit durch schwere persönliche Umstände (siehe die Briefe von Marx an Engels am 8. und 23. September, MEGA[®] III/6. S. 11 und S. 30), im Oktober, in welchem ebenfalls vier Artikel erschienen sind.

²⁵⁰ Charles Anderson Dana an Marx, 16. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 538. Vgl. auch Engels an Marx, 15. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 149. In dem Brief rechnet Engels anscheinend mit einem Pfund für seinen Artikel im Rahmen von „Revolution and Counter-Revolution“ (für die Bezahlung mit einem Pfund siehe auch Marx an Engels, 5. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 87) und mit 2 Pfund für einen aktuellen Artikel von Marx. Dass Marx jedenfalls ab dem Jahr 1853, für welches Notizen hierzu überliefert sind, stets 2 Pfund pro Artikel berechnete, geht aus seinen Aufstellungen im Notizbuch von Ende 1851 bis 1854 hervor (erscheint auf MEGAdigital).

²⁵¹ Diese Studien waren zunächst noch hauptsächlich Zeitungslektüren (siehe Marx an Engels, 8. September 1852. In: MEGA[®] III/6. S. 11), die keinen Niederschlag in überlieferten Exzerptheften gefunden haben.

²⁵² Vgl. Jenny Marx an Joseph Weydemeyer, 13. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 42; sowie Marx an Engels, 5. April 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 87; siehe auch Marx an Engels, 25. Oktober 1852. In: MEGA[®] III/6. S. 50.

²⁵³ Marx an Engels, 8. September 1852. In: MEGA[®] III/6. S. 11.

lichkeit aufmerksam geworden²⁵⁵ – bot Marx dem Verleger Heinrich Brockhaus an, Beiträge für „Die Gegenwart. Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände“ zu verfassen, eine voluminöse Publikationsreihe, in der verschiedene zeitgeschichtliche, politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche oder naturwissenschaftliche Themen (in der Regel mit aktuellem Bezug) im Durchschnitt von etwa 30–50 Seiten, aber sogar in einer Größenordnung von 100 Seiten behandelt werden konnten. Marx schlug Brockhaus einen Beitrag vor über „Die moderne nationalökonomische Litteratur in England. Von 1830–1852“. Eine ähnliche Arbeit sei, soweit er wisse, weder auf Deutsch noch Englisch erschienen. „Sie würde umfassen 1) die allgemeinen Werke über politische Oekonomie, 2) Spezialschriften, die während jenes Zeitraums erschienen, soweit sie sich an epochenmachende Controversen anschlossen, also über die Population, die Colonieen, die Bankfrage, Schutzzoll und Handelsfreiheit etc.“²⁵⁶ Doch kurz darauf erfolgte die Absage von Brockhaus, der ihm mitteilte, dass „sämmliche Artikel über englische Politik und Nationalökonomie bereits an ihre resp. Bearbeiter vertheilt sind“.²⁵⁷ Die Absage galt somit auch für den zweiten Vorschlag von Marx, nämlich eine Arbeit über den „gegenwärtige[n] Stand der Partheien“, die sich in dem nächsten Parlament [in England] gegenüberstehn werden“;²⁵⁸ über dieses Thema schrieb Marx gerade seine erste Artikelserie für die „New-York Tribune“.²⁵⁹

In dieser Zeit also, von Ende April bis Ende Juli/Anfang August 1852, in welcher ab Februar/März die Aussichten auf einen baldigen Kontrakt für seine „Ökonomie“ zerschlagen schienen²⁶⁰ – was insbesondere mit der schlechten

²⁵⁴ Hierzu gezählt werden können auch die erneuten Bemühungen, den „Brumaire“ zu verbreiten, siehe MEGA[®] I/11. S. 694/695.

²⁵⁵ Engels an Marx, 16. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 178/179.

²⁵⁶ Marx an Heinrich Brockhaus, 19. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 184.

²⁵⁷ Heinrich Brockhaus an Marx, 27. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 472. Zum Thema englische Politik von 1848 bis 1852 erschien im Band 8 eine ausführliche Darstellung; zur englischen nationalökonomischen Diskussion ab 1830, die Marx genannt hat, gab es jedoch in der Folge keine entsprechenden Beiträge.

²⁵⁸ Marx an Heinrich Brockhaus, 19. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 184.

²⁵⁹ Siehe für den deutschen Entwurf und die veröffentlichten Artikel MEGA[®] I/11. S. 315–332. Die Artikel erschienen auch in dem chartistischen Blatt „The People’s Paper“, dessen Herausgeber Ernest Jones war.

²⁶⁰ Mitte Juli 1852 bekam Marx in einem Brief von Ebner an Engels eine neue Mitteilung zur Verlagssuche. Mit Ebner selbst schien Marx seit ein paar Monaten nicht mehr in Verbindung gewesen zu sein. Da Ebner aber wusste, dass sich Marx zu diesem Zeitpunkt bei Engels aufhielt, machte er in seinem Brief auch eine Mitteilung an Marx. Der Kontakt, so ließ er Marx ausrichten, zu Meyer in Hildburghausen habe auch zu keinem Erfolg geführt, aber Löwenthal versprach, „im Herbst auf den einstweiligen Verlag eines Theiles des Werkes zurückzukommen“ (Hermann Ebner an Engels, 19. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 440/441). Die nächste Meldung erfolgte dann am 11. September 1852, als Ebner wieder direkt an Marx schrieb: „Es ist nun die Zeit nahe, in welcher sich D’ Löwenthal wegen Verlags eines Theils Ihres national öconomischen Werkes erklären wollte.“ (MEGA[®] III/6. S. 224.) Im Spätsommer/Herbst 1852 wurde die „Ökonomie“ damit erneut stärker in den Blickpunkt gerückt.

Lage des Buchhandels angesichts eines neuen Pressgesetzes und der Ausweisung Löwenthals zusammenhing²⁶¹ –, Marx außerdem weiterhin in finanzieller Not war und sich auf andere Projekte orientierte und orientieren musste, beschäftigte er sich möglicherweise zur Abwechslung – und dann zunächst neben einem finanziell einträglichen Projekt, den „Großen Männern des Exils“ – und in gewissem Sinne in Abwendung von der „Ökonomie“ mit literatur- und sprachgeschichtlichen Exzerpten. Wobei die Frage nach dem Umfang des Marx’schen „Ökonomie“-Projektes aber offenbleiben muss, also nicht sicher entschieden werden kann, ob für Marx nicht auch diese Studien im Hinblick auf die geschichtlich-gesellschaftlichen Inhalte zumindest einen Zusammenhang mit seiner „Ökonomie“ besaßen.²⁶²

Heft XVIII – Literaturhistorische Studien und die Kulturgeschichte

In Heft XVIII fertigte er sich zunächst, wie schon erwähnt, Exzerpte aus Sismondis zweibändiger Darstellung zur Literaturgeschichte Südeuropas an und wurde in diesem Zuge, da Sismondi das Werk häufiger erwähnte, auf die umfangreiche Literaturgeschichte von Friedrich Bouterwek aufmerksam („Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts“), die er dann nach Sismondis Werk exzerpierte. Während Sismondi in seinen zwei Bänden die Geschichte der Literatur einfürend Arabiens, dann ausführlich Frankreichs, Italiens, Spaniens und Portugals behandelte, befasste

²⁶¹ Hermann Ebner an Engels, 19. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 440. Vgl. schon Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

²⁶² Als er jedenfalls später, 1857, eine „Einleitung“ zu seiner dann in Angriff genommenen „Ökonomie“ entwarf, wollte er in einem vierten Abschnitt dieser „Einleitung“ ein weitgespanntes Themenfeld betrachten; stichwortartig heißt es in der Überschrift: „4) *Production. Productionsmittel und Produktionsverhältnisse. Produktionsverhältnisse und Verkehrsverhältnisse. Staats- und Bewußtseinsformen im Verhältniß zu den Productions- und Verkehrsverhältnissen. Rechtsverhältnisse. Familienverhältnisse.*“ (MEGA[®] II/1.1. S. 43). Besonders relevant sind in Zusammenhang mit den „Londoner Heften“ drei Punkte dieses Abschnittes, von denen zwei im weiteren Verlauf von Marx genannt werden: (1) Er wollte darin das „*Verhältniß der bisherigen idealen Geschichtsschreibung zur realen*“ betrachten: „*Namentlich der s. g. Culturgeschichten*“. Im Rahmen der Kulturgeschichte bewegte sich Marx schon teils in Heft XVII/XVIII, wird dies aber dann speziell ab Heft XIX (MEGA[®] IV/11) zum Gegenstand seiner Studien machen, wobei er dann auch Auszüge anfertigte, die im Punkt „8) *Der Ausgangspunkt natürlich von der Naturbestimmtheit; subjektiv und objektiv. Stämme, Racen etc*“ Verwendung finden konnten (siehe vor allem die Exzerpte aus dem ersten Teil von Wilhelm Wachsmuths „Allgemeiner Culturgeschichte“). (2) Für den Punkt „*Familienverhältnisse*“, der in der Überschrift genannt wird, beabsichtigte Marx wahrscheinlich eine Verarbeitung seiner Studien zur „Geschichte der Frauen“, die ebenfalls in Heft XIX (MEGA[®] IV/11) enthalten sind. (3) Außerdem war eine Einsicht von grundlegender Bedeutung, zu der er durch seine literaturgeschichtlichen Exzerpte in Heft XVIII gekommen war (siehe hierzu weiter unten).

sich Bouterwek in seinen insgesamt zwölf Bänden (der Abschlussband enthält nur das Register) mit der Literaturgeschichte Italiens, Spaniens, Portugals, Frankreichs, Englands und Deutschlands. Marx exzerpierte zur Literaturgeschichte aller Länder, ausgenommen Bouterweks Darstellung zu Portugal; hier notierte er sich nur den Titel des Bandes und verwies dann auf sein Exzerpt aus Sismondi. Bouterweks Behandlung der deutschen Literaturgeschichte, die Bände 9, 10 und 11 umfassend, exzerpierte Marx nur cursorisch bis zum 17. Jahrhundert und aus den Bänden 10 und 11 nichts mehr.

Bei seiner Lektüre Sismondis und Bouterweks konnte Marx zwar auch viel über Sprach- und Kulturgeschichte sowie allgemein zur Geschichte von etwa dem 8. bis zum 18. Jahrhundert erfahren, aber in seinen Exzerpten macht sich vor allem das literarische Interesse bemerkbar.²⁶³ Er notierte sich die Namen, Lebensdaten und Werke von zahlreichen Schriftstellern und flocht in seine Exzerpte immer wieder von ihm so genannte „Intermezzi“ ein, in denen er sich Notizen zu Titeln der in der Darstellung erwähnten Autoren machte und mitunter auch Auszüge aus den Werken selbst niederschrieb, die er dann las. Es gibt zudem verschiedene Nachweise, dass Marx begleitend weitere Werke gelesen hat, ohne hierzu Exzerpte angefertigt zu haben.²⁶⁴ Vor allem in „Die großen Männer des Exils“, aber auch in seinem Briefwechsel kommt Marx auf diese Lesefrüchte zu sprechen.²⁶⁵ Außerdem hat er sich, vermutlich zusammenhängend mit seinen Literaturstudien, mit der spanischen Sprache beschäftigt.²⁶⁶

²⁶³ Siehe für eine erste Auswertung der Exzerpte auch die Arbeiten von G. M. Fridlender, der umfangreiche Teile aus den literaturgeschichtlichen Exzerpten, vor allem Bouterweks, ins Russische übersetzt hat und ursprünglich plante, alle literaturgeschichtlichen Exzerpte des Heftes zu übersetzen. Hierzu kam es jedoch nicht. (Siehe S. 993.) Zu seiner inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Exzerpten siehe: Fridlender 1968a. S. 125–133, darin S. 125–128. Fridlender 1968b. S. 193–206, darin S. 193/194. Und vor allem: Fridlender 1969. S. 189–206 und Fridlender 1970. S. 199–210.

²⁶⁴ Zu nennen ist hier insbesondere Matteo Maria Boiardos „L’Orlando innamorato“. Anscheinend hat Marx Ende Mai, als er bei Sismondi vermutlich das Kapitel zu Ariost exzerpiert hat, auch ein Werk von Ariost gelesen (Jenny Marx an Marx, 4. Juni 1852. MEGA[®] III/5. S. 386.21–22 sowie im vorl. Band S. 974–977).

²⁶⁵ Siehe hierzu im vorl. Band S. 974–978. Bspw. entnahm Marx aus einem eingeschobenen „Intermezzo“, in welchem er sich – nach der Lektüre des entsprechenden Abschnitts von Sismondis Literaturgeschichte – einigen Werken von Machiavelli zugewandt hatte, ein paar Verse: „Bei dem Hahnrei Brüning fällt mir ein schöner Satz ein“, so begann Marx, „den ich vor ein paar Tagen in einer Comedia Machiavellis’ gelesen“ (Marx an Engels, 3. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 140) und führt dann Verse aus seinem Exzerpt an.

²⁶⁶ Etwa im Sommer/Spätsommer 1852 hat sich Marx eine spanische Grammatik von seinem Freund Wilhelm Wolff ausgeliehen; siehe Marx an Engels, 7. September 1852. In: MEGA[®] III/7. S. 9. Italienisch kannte er bereits, siehe hierzu MEGA[®] IV/5. S. 491/492.

Die Befassung mit Literaturgeschichte hatte auch weitere Erkenntnisse zur Folge.²⁶⁷ 1859 schrieb Marx, auf seinen Studienverlauf in der bisherigen Londoner Zeit zurückblickend: „Diese Studien führten theils von selbst in scheinbar ganz abliegende Disciplinen, in denen ich kürzer oder länger verweilen mußte.“²⁶⁸ Aus seinen literaturgeschichtlichen Studien – die er hier womöglich unter die nur „scheinbar abliegenden Disciplinen“ rechnete – konnte Marx die These vom „*unegale[n] Verhältniß der Entwicklung der materiellen Production z. B. zur künstlerischen*“ gewinnen, die er in der 1857 konzipierten „Einleitung“ behandeln wollte und wozu auch erste Ausführungen zu finden sind.²⁶⁹

Die Beschäftigung mit Literaturgeschichte führte Marx, um seine rückblickende Formulierung zu gebrauchen, dann „theils von selbst“²⁷⁰ zur Kulturgeschichte (bemerkenswerterweise schon von Hüllmann her²⁷¹). Denn einerseits wurde in den Literaturgeschichten auch Kulturgeschichte verhandelt und andererseits exzerpierte er im Anschluss an Bouterwek im August in Heft XIX (erscheint in MEGA[®] IV/11) von Johann Gottfried Eichhorn die „Allgemeine Geschichte der Cultur und Litteratur des neueren Europa“ (1796/1799), welche zweibändig als Auftakt in der gleichen Reihe erschienen war (der „Geschichte der Künste und Wissenschaften seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts“), in welcher auch Poppes „Geschichte der Technologie“ und Bouterweks vielbändige Literaturgeschichte erschienen sind. Bouterwek begann seine Darstellung nicht von ungefähr erst im späteren Mittelalter, da, wie er in der Vorrede zum ersten Band erklärte, das Vorhergehende „schon Hr. Eichhorn in seiner ‚*allgemeinen Geschichte der Cultur und Litteratur des neueren Europa*‘ eben so lehrreich, als ausführlich erzählt“ habe.²⁷² Hier knüpfte Marx also nach seinen Exzerpten aus Heft XVIII an.

Im folgenden Heft XIX (MEGA[®] IV/11) machte sich Marx Auszüge aus beiden Bänden von Eichhorn. In seinen Exzerpten erhielt dabei die Ritterpoesie besondere Aufmerksamkeit und Marx kommt auch insofern erneut mit der Geschichte des Mittelalters in Kontakt, da der erste Band – neben einer umfangreichen allgemeinen Übersicht – den Zeitraum von Anfang des 12. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts behandelt. Im weiteren Verlauf seiner Studien 1852/1853 hat sich Marx dann weiter der Kulturgeschichte als allgemeiner Geschichtsdarstellung zugewandt – womöglich abermals durch die Verlagsangelegenheit mitmotiviert, welche im Spätsommer/Herbst 1852 den

²⁶⁷ Siehe hierzu auch im vorl. Band S. 989/990.

²⁶⁸ MEGA² II/2. S. 102.

²⁶⁹ MEGA² II/1.1. S. 44/45. Siehe auch Fn. 262.

²⁷⁰ MEGA[®] II/2. S. 102.

²⁷¹ Siehe zu Hüllmann, der als einer der ersten Kulturhistoriker gilt und in Bonn Vorlesungen zur Kulturgeschichte gehalten hat, auch Hans Schleier: *Geschichte der deutschen Kulturgeschichtsschreibung*. Bd. 1: Vom Ende des 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts. Waltrop 2008. S. 277–285.

²⁷² Friedrich Bouterwek: *Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts*. Bd. 1. Göttingen 1801. S. V.

Band zur „Geschichte der ‚Ökonomie‘“ erneut in den Blickpunkt rückte.²⁷³ Marx hat nach seinen Auszügen aus Eichhorn dann insbesondere die umfangreiche Darstellung von Wilhelm Wachsmuth zur „Allgemeinen Culturgeschichte“ exzerpiert (erschieden in drei Bänden 1850–1852). Obwohl darin auch in verschiedenen Kapiteln die Literatur und ihre Geschichte behandelt wird, bildet dies jedoch bei Marx keinen speziellen Schwerpunkt mehr.²⁷⁴ Seine Studien gingen vielmehr von der Literaturgeschichte auf die Kulturgeschichte über.

Engels' Studien Anfang der 1850er Jahre

Engels in London und Manchester

Nachdem zunächst Marx Ende August 1849 nach London übersiedelt war, folgte ihm Engels auf dessen Bitten hin im November 1849 nach. Marx hatte nämlich in London Aussicht auf ein Zeitschriftenprojekt und bat daher Engels, umgehend zu ihm zu kommen.²⁷⁵ Die beiden hatten sich noch in Deutschland getrennt. Während sich Marx mit einer Legitimation des „Demokratischen Zentralausschusses“ nach Frankreich begab, „um bei den französischen Social-Demokraten die deutsche revolutionäre Parthei zu vertreten“²⁷⁶, schloss sich Engels der Revolutionsarmee in der Pfalz an, wurde Adjutant von Willich²⁷⁷ und zog sich nach der Niederschlagung der Revolution mit den Truppen in die Schweiz zurück. Als im Juli 1849 der briefliche Kontakt mit Marx wiederhergestellt war, regte dieser, der sich zu diesem Zeitpunkt noch in Paris befand, gleich in seinem ersten Brief an Engels habe „jezt die schönste Gelegenheit, eine Geschichte oder ein Pamphlet über die badisch-pfälzische Revolution zu schreiben.“²⁷⁸ Engels nahm die Idee auf²⁷⁹ und plante eine Ausarbeitung von etwa 4 bis 6 Bogen.²⁸⁰ Schon auf Verlagssuche gegangen, die aber vorerst keine Erfolge zeitigte,²⁸¹ nahm Engels diese Pläne nach London mit, wo Marx mit dem erwähnten Zeitschriftenprojekt, der dann gegründeten²⁸² „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“, auf seine Mitwirkung setzte.²⁸³

²⁷³ Siehe hierzu Fn. 260 sowie MEGA[®] IV/11.

²⁷⁴ Bemerkenswert ist allerdings, dass Marx später, im Jahr 1856, als er für Engels einige Bücher zu Russland im British Museum recherchierte, auch zwei Geschichten der slawischen Literatur rezipiert hat (Marx an Engels, 5. März 1856. In: MEGA[®] III/7. S. 240; vgl. auch S. 237); aus einer liegen Exzerpte vor (IISG, MEN, B 77).

²⁷⁵ Marx an Engels, 23. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 44.

²⁷⁶ So die Darstellung von Engels, 1850, in: MEGA[®] I/10. S. 70.

²⁷⁷ Engels an Joseph Weydemeyer, 23. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 45.

²⁷⁸ Marx an Engels, Ende Juli. In: MEGA[®] III/3. S. 36.

²⁷⁹ Engels an Joseph Weydemeyer, 23. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 45.

²⁸⁰ Engels an Jakob Lukas Schabelitz, 24. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 46.

²⁸¹ Ebenda sowie Jakob Lukas Schabelitz an Engels, 30. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 391/392.

²⁸² Engels an Jakob Lukas Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 55.

²⁸³ Marx an Engels, 23. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 44.

Engels' Ausarbeitung erschien in deren ersten drei Heften unter dem Titel „Die deutsche Reichsverfassungs-Campagne“.²⁸⁴

Die Revue, welche als Monatschrift publiziert wurde und mit der die Hoffnung verbunden war, dass man sie bei zunehmendem Erfolg als Wochenschrift weiterführen und schließlich in eine Tageszeitung umwandeln könnte,²⁸⁵ geriet aber schon bald in große finanzielle Schwierigkeiten. Dies zwang sowohl Marx als auch Engels zum Umdenken. Engels hatte nämlich zwischenzeitlich die finanzielle Unterstützung eingebüßt, die er in den Jahren zuvor, in Brüssel und Paris, noch von seinem Vater als jährliche Zuwendung genossen hatte.²⁸⁶ Zwar bekam er aushilfsweise etwas Geld, aber er wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass er nun eine eigene Stellung finden müsse, um sich zukünftig selbst versorgen zu können;²⁸⁷ dies machte man ihm umso mehr deutlich, als in der Familie bekannt wurde, dass er in London wieder mit Marx zusammen war und in bisherigem Sinne literarisch tätig sein wollte.²⁸⁸

Als die Revue im Sommer 1850 vorerst gescheitert schien,²⁸⁹ führten Pläne, wieder den Kaufmannsberuf aufzunehmen,²⁹⁰ letztlich dazu,²⁹¹ dass sich En-

²⁸⁴ Siehe MEGA[®] I/10. S. 37–118.

²⁸⁵ Marx an Ferdinand Freiligrath, 11. Januar 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 60.

²⁸⁶ Siehe Elisabeth Engels an Engels, 2. Dezember 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 417. Schon während der Revolution 1848/49 hatte der Vater die Zahlungen ausgesetzt.

²⁸⁷ Vgl. ebenda sowie Elisabeth Engels an Engels, 13. August 1849. In: MEGA[®] III/3. S. 380.

²⁸⁸ Elisabeth Engels an Engels, 11. April 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 513/514.

²⁸⁹ Zu diesem Zeitpunkt waren jedenfalls die Hoffnungen, die mit der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ verbunden waren, bereits enttäuscht und deren Erscheinen unterbrochen; es erschien danach nur noch ein Doppelheft (siehe MEGA[®] I/10. S. 688/689).

²⁹⁰ Ob dies tatsächlich, wie Jenny Marx schrieb, darauf zurückzuführen war, dass es Engels nicht gelang, journalistisch Fuß zu fassen, kann bezweifelt werden. (Siehe Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. S. 193. Siehe auch Elisabeth Engels an Engels, 11. April 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 513. Der von seiner Mutter erwähnte Brief von Engels, in dem er über seine – womöglich weiteren – Pläne Auskunft gibt, ist nicht überliefert.) Nicht zu übersehen ist zudem, dass Engels mit seiner Artikelserie „Revolution and Counter-Revolution“ durchaus journalistisch Fuß gefasst hat, er diese Artikel aber für Marx schrieb, der auch die Einkünfte erhielt, die sich daraus ergaben. – Es liegt jedenfalls näher, dass Engels mit der für ihn am einträglichsten erschienenen Tätigkeit als Kaufmann Marx und dessen Familie finanziell unterstützen wollte; zudem könnte im Hintergrund gestanden haben, die Zeit zu überbrücken, bis die „Revue“ als Vierteljahresschrift weitergeführt werden könnte (vgl. Marx an Engels, 2. Dezember 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 95) sowie vielleicht Marx zu gestatten, seine „Ökonomie“ auszuarbeiten.

²⁹¹ Zur Entwicklung seiner Kaufmannspläne vgl. zunächst Marie Blank an Engels, nach dem 17. August 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 617. Engels erbat sich anscheinend Geld, um als Kaufmann in New York tätig werden zu können. Dies behagte aber der Familie nicht, die dann insbesondere fürchtete, Engels könnte dort wieder mit der Politik in Kontakt geraten. Den Vorschlag, er könnte stattdessen eine Stelle in Calcutta antre-

gels in der Firma, die sein Vater zusammen mit den Ermens in Manchester betrieb, eine Möglichkeit eröffnete, Geld zu verdienen. Wie lange die Beschäftigung in Manchester schließlich dauern sollte, war Engels nicht von Beginn an klar.²⁹² Sie war erst nur für kurze Zeit gedacht, und es zeichnete sich keineswegs ab, dass Engels dann ununterbrochen bis 1869 in unterschiedlicher Funktion in dem Unternehmen tätig bleiben sollte.

Zunächst für seinen Vater einige Berichte schreibend und Einblick in die Geschäftsabläufe nehmend,²⁹³ war diese Tätigkeit also einstweilen nur als ein kurzes Zwischenspiel gedacht. Sein Vater war mit Engels' Engagement indes sehr zufrieden, wie Engels im Februar 1851 an Marx schrieb, und würde ihn gerne länger in Manchester halten, zumindest solange, wie verschiedene Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Ermens andauerten und das könne bis 1854 sein.²⁹⁴ Engels wollte diese Situation nutzen und sich, bis der Vater im Sommer zu Besuch kommen wollte, weiter „unentbehrlich“ machen, so „daß er auf Alles eingehen muß.“²⁹⁵ Engels' Vater deutete dessen Engagement offenbar als eine Rückkehr des verlorengegläubten Sohnes und hegte – als er im Sommer 1851 nach Manchester gekommen war – sogar den Plan, ihm die Führung des „Comptoirs“ zu verschaffen.²⁹⁶ Das hätte jedoch bedeutet, wie Engels gleich richtig sah, dass er „dann gebunden wäre“. Um dem entgegenzuwirken und sich eine freiere Stellung zu bewahren, wandte er seinem Vater gegenüber ein, dass ihm „das doch über die Kräfte ginge und spielte den Bescheidenen“, so teilte er Marx mit.²⁹⁷ Der Vater eröffnete ihm jedenfalls, dass er ihn „auf wenigstens drei Jahre hier nöthig“ habe. Engels berichtete weiter an Marx: „Verpflichtungen für die Dauer, nicht einmal auf die 3 Jahre, hab' ich keine eingegangen, sind auch nicht weiter verlangt worden; weder in Beziehung auf Schriftstellerei, noch auf Hierbleiben im Fall einer Revolution.“²⁹⁸ Anfang 1852 schien dann jedoch die Kooperation von Engels senior mit den Ermens in Manchester kurz vor der Auflösung zu stehen, wie Engels einschätzte,²⁹⁹ und er hoffte danach für seinen Vater in Liverpool als Einkäufer

ten, wies er zurück (siehe ebenda). Engels selbst äußerte wahrscheinlich in dieser Zeit erstmals die Idee, für seinen Vater in Liverpool als Einkäufer für Baumwolle tätig werden zu können (vgl. Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 80, in dem er von seinem „alten“ Plan spricht). Die Diskussionen, die Engels mit seinem Vater bzw. der Familie über seine kaufmännischen Arbeitsmöglichkeiten führte, sind nur andeutungsweise überliefert (vor allem im Brief von Marie Blank an Engels, nach dem 17. August 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 617).

²⁹² Engels an Marx, 17. Dezember 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 108.

²⁹³ Vgl. Engels an Karl Emil Blank, 3. Dezember 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 105/106. Siehe hierzu auch die überlieferten Auszüge aus Kontorbüchern (MEGA[®] IV/7. S. 611–617).

²⁹⁴ Engels an Marx, 5. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 33.

²⁹⁵ Ebenda.

²⁹⁶ Vgl. Engels an Marx, um den 6. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 141/142.

²⁹⁷ Ebenda. S. 141.

²⁹⁸ Ebenda.

²⁹⁹ Vgl. bspw. den Brief an Marx vom 2. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 67.

von Baumwolle tätig werden zu können.³⁰⁰ Statt zu einer Auflösung des Unternehmens kam es jedoch im Mai 1852 zu einer Fortsetzung der Zusammenarbeit, in der dann auch erstmals die Stellung, die Engels einnahm, vertraglich geregelt war. Der Vertrag, der zwischen Ermen und Friedrich Engels senior, abgeschlossen wurde, ist in einer Abschrift von Engels überliefert und kommt im Anhang des vorliegenden Bandes zum Abdruck.³⁰¹ Trotz dieser nun erstmaligen vertraglichen Vereinbarung über seine Funktion im Unternehmen, war Engels indes die Möglichkeit offengehalten, seine Stellung – bei geänderter politischer Wetterlage – spontan verlassen zu können und besonders war er über die Zulagen und den freien Umgang mit seinen Geldern erfreut.³⁰² Dies ermöglichte ihm, die Familie Marx umfassend finanziell zu unterstützen.

Neben seiner Arbeit im „Comptoir“ – die ihn zeitlich zuweilen überaus forderte³⁰³ – war Engels fortwährend sehr in journalistische Arbeiten eingespannt und schrieb bis September 1852 neben 19 Artikeln für die „New-York Tribune“ auch Beiträge für weitere Zeitungen und Zeitschriften; ferner war er an der Ausarbeitung der „Großen Männer des Exils“ beteiligt. Außerdem fertigte Engels auf Bitten von Marx ein Konspekt zu Proudhons „Idée générale ...“ an. Diese Zuarbeit für Marx wurde schon oben in dem entsprechenden Kontext behandelt.³⁰⁴

Engels' Studienfelder in Manchester: Russische Sprache und Literatur sowie Militärwissenschaft

In Manchester nahm Engels – neben seiner beruflichen Beschäftigung und der journalistischen Arbeit – zudem zwei Studienfelder auf: Er begann Russisch zu lernen und befasste sich mit Militärwissenschaft.

Beide Gebiete standen für Engels in einem gemeinsamen Horizont. Er hatte zwar ein grundlegendes Interesse an Sprachen und trug sich auch anfangs mit dem Vorhaben, eine vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen auszuarbeiten. Aber den weiteren Anlass, sich hiermit zu beschäftigen,³⁰⁵ machte er in einem Brief am 18. März 1852 deutlich. An Marx schrieb er, dass seine Studien der slawischen Sprachen nämlich „[a]ußer dem linguistischen Interesse“ insbesondere auch aus der Überlegung hervorgegangen seien, „daß wenigstens Einer von uns bei der nächsten Haupt- und Staatsaktion die Spra-

³⁰⁰ Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 80. Vgl. auch Engels an Marx, 4. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 113.

³⁰¹ Siehe S. 649–653.

³⁰² Vgl. hierzu Engels an Marx, 19. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 123/124.

³⁰³ Vgl. Engels an Marx, 17. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 43 und Engels an Marx, 6. August 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 165. Vgl. auch Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 78.

³⁰⁴ Siehe oben. S. 702–705.

³⁰⁵ Siehe hierzu ausführlich weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

chen, die Geschichte, die Literatur und die Details der sozialen Institutionen gerade derjenigen Nationen kennt mit denen man sofort in Conflict kommt. Bakunin ist eigentlich bloß dadurch etwas geworden daß kein Mensch Russisch konnte. Und der alte panslawistische dogma, das altslawische Gemeindegemeinschaft in Communismus zu verwandeln und die russischen Bauern als geborne Kommunisten darzustellen, wird wieder sehr breit getreten werden.“³⁰⁶ Engels gibt hier also nicht nur den Anlass zu erkennen, aus dem er sich mit den slawischen Sprachen, besonders dem Russischen, zu beschäftigen begann – und ordnet sie als Teil einer umfassenden Beschäftigung mit Osteuropa ein,³⁰⁷ sondern er deutet auch einen wichtigen Hintergrund seiner militärwissenschaftlichen Studien an: Er erwartete bei der nächsten Revolution, wie sich dies schon 1848/49 gezeigt hatte, einen Conflict mit dem russischen Zarenreich. Beide Studienfelder standen also eng mit der erhofften Revolution in Zusammenhang, für die sich Marx und Engels auf je eigenen Wegen vorbereiteten:³⁰⁸ Während sich Marx mit der „Ökonomie“ befasste, setzte sich Engels mit zwei anderen wichtigen Feldern auseinander, auf denen in der kommenden Revolution Kenntnisse nötig schienen. Es handelte sich sozusagen um eine Arbeitsteilung in Hinblick auf eine neue Revolution.³⁰⁹

Engels begann seine Studien der russischen Sprache wahrscheinlich im November oder Dezember 1850. Er setzte mit der Lektüre Puškins ein und nahm sich, nachdem er sich wahrscheinlich eines oder mehrere Wörterbücher bzw. Studienmaterialien verschafft hatte, gleich dessen schwierigstes Werk vor: den Versroman „Evgenij Onegin“ („Евгений Онегин“).³¹⁰ Dieser Versroman galt

³⁰⁶ Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 78/79.

³⁰⁷ Siehe hierzu ebenda sowie die ausführliche Darstellung weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

³⁰⁸ Nicht von ungefähr schrieb Engels am 9. Juli 1851 an Ernst Dronke, dass er und Marx sich von den Klatschereien der Emigrationskreise gelöst hätten (insbesondere auch nach der Spaltung im Londoner Zweig des Bundes der Kommunisten im September 1850) und „endlich wieder einmal ungestört arbeiten“ könnten. Sie hätten „aus der Praxis seit 1848 enorm viel gelernt und die Ruhe seit 1850 gehörig benutzt um wieder zu [ochs]en. Wenn es wieder zu etwas kommt, so werden wir diesmal noch ganz anders gegen sie [d. h. die anderen politischen Akteure in der Revolution] im Vortheil sein und dazu noch auf Gebieten woran sie gar nicht denken.“ (MEGA[®] III/4. S. 144/145.)

³⁰⁹ Siehe hierzu bspw. die von Engels durchgesehene Kurzbiographie von ihm, die Karl Kautsky 1887 verfasst hat: MEGA[®] I/31. S. 496/497. Vgl. ebenfalls Marx an Engels, 10. März 1853. In: MEGA[®] III/6. S. 133. Engels sprach auch später, allerdings mit Bezug auf andere Themen, mehrere Male von einer „Arbeitsteilung“ der beiden, bspw. Engels an Eduard Bernstein, 22–25. Februar 1882; Engels an Hermann Schlüter, 15. Mai 1885; sowie auch im Vorwort zur zweiten Auflage von „Zur Wohnungsfrage“ (MEGA[®] I/31. S. 21).

³¹⁰ Die Notizen, die von Engels' Russisch-Studien überliefert sind, bestätigen die Methode des Sprachenlernens, die er weitaus später, am 22. August 1883, einem italie-

schon zu Engels' Zeit als eines der großen klassischen Werke der russischen Literatur.

Aus seinen Notizen kann geschlossen werden, dass Engels zunächst eine oder mehrere Zeilen aus Puškins Werk las, dann danach oder parallel dazu auf ein Blatt in die linke Spalte die ihm unbekanntes Vokabeln notierte. Diese Vokabeln hat er daraufhin in der mittleren Spalte mit Hilfe eines oder mehrerer Wörterbücher übersetzt und sich schließlich in der rechten Spalte um eine zusammenhängende Übersetzung der Zeilen bemüht. Noch während der Arbeit an diesem Roman fertigte Engels aus dem „Onegin“ eine Transliteration dreier Strophen an, die er auf die letzte Seite seiner Glossen zu Proudhons „Idée générale ...“ schrieb. Da die Glossen für Marx gedacht waren und Marx diese von Engels im Herbst 1851 erhielt und seitdem ununterbrochen in seinem Besitz hatte, ist davon auszugehen, dass Engels die Transliteration für Marx niedergeschrieben hat. Dieser konnte zwar zu diesem Zeitpunkt noch kein Russisch (er begann mit eigenen Russisch-Studien erst im Jahr 1869) und verstand auch keine andere slawische Sprache, jedoch hätte ihm Engels den Inhalt und die Bedeutungen erklären können bzw. wäre dem literarisch interessierten Marx durch die Transliteration zumindest die Wortgestalt einer slawischen Sprache demonstriert worden,³¹¹ die – wie er später selbst schrieb – so fern zu allen anderen westeuropäischen Sprachen stehe.³¹²

Engels setzte neben seinen geschäftlichen Aufgaben seine Russisch-Studien fort, die aber durch vielfältige weitere Tätigkeiten eingeschränkt waren. Hier sind vor allem die journalistischen Arbeiten zu nennen, die er im Namen von Marx für die „New-York Tribune“ erledigte. Hierzu gehören aber auch eigene Beitragsverpflichtungen, beispielsweise für Ernest Jones' „Notes to the People“ oder für Weydemeyers „Revolution“.

Diese Eingebundenheit – und nicht zu vergessen: die bald erwartete Krise und mit ihr die Revolution³¹³ – führten wohl dazu, dass Engels am 18. März 1852 gegenüber Marx klagte, dass er nun endlich mit seinen „slawischen Geschichten ins Reine kommen“ müsse.³¹⁴ Zu dieser Zeit hatte er sich vermutlich

nischen Sozialisten mitgeteilt hatte: „Per imparare una lingua, ecco il metodo che ho sempre seguito: non occuparmi di grammatica (eccette le declinazioni e coniugazioni ed i pronomini) e leggere, col dizionario, il più difficile autore classico che poteva trovare. Così l'italiano l'ho cominciato col Dante, Petrarca ed Ariosto, lo Spagnuolo col Cervantes e Calderon, il russo col Puschkin. Poi ho letto giornali ecc.“ (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. K 1089/K 491.)

³¹¹ Paul Lafargue berichtet in seinen „Persönlichen Erinnerungen“ zudem von Marx' Arbeitsweise, dass dieser, wie es Hegel geraten hatte, sein Gedächtnis „von Jugend an durch das Auswendiglernen von Versen in einer von ihm nicht gekannten Sprache geschärft“ habe (Persönliche Erinnerungen. S. 290); es ist nicht auszuschließen, dass die „Onegin“-Verse für Marx auch aus diesem Grund von Interesse gewesen sein könnten.

³¹² Marx an Sigfrid Meyer, 21. Januar 1871 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. C 608).

³¹³ Siehe hierzu oben. S. 714–716.

³¹⁴ MEGA[®] III/5. S. 78, vgl. auch ebenda S. 79.

schon Griboedovs „Gore ot uma“ („Verstand schafft Leiden“) zugewandt, zu dem er ebenfalls eine Vokabelliste anlegte. In einer intensiven Studienphase, die Engels in dem gleichen Brief für die nächsten Wochen ankündigte, könnte dann auch seine Aufstellung einer „Liste mit Adverbien und Konjunktionen“ entstanden sein sowie seine Beschäftigung mit Puškins Poem „Mednyj vsadnik“ („Der eherne Reiter“) fallen, zu welchem ebenfalls eine Vokabelliste vorliegt.

Im Zuge seiner Slawistik-Studien sind von Engels auch konspektartige Auszüge aus dem Buch von John Bowring: *Россійская антологія. Specimens of the Russian Poets*. 2. ed. London 1821 angefertigt worden, die aber zeitlich schwer einzuordnen sind. Sie könnten, da Bowring die russischen Wörter in der Regel (abgesehen von einem Widmungsgedicht) in transliterierter Form wiedergibt, eher am Anfang von Engels' Russisch-Studien entstanden sein, denn Engels notierte sich nur die Transliteration und versuchte nicht, die transliterierten Wörter ins Kyrillische zurück zu übertragen, obwohl er gelegentlich die Angaben Bowrings verbesserte. Engels wandte zudem ein eigenes Transliterationssystem an, das sich von Bowrings unterschied und von Engels womöglich beim Vergleich mit anderen slawischen Sprachen, die zum Teil nicht kyrillisch geschrieben werden, zusammengestellt worden ist. Allerdings könnte dies – und insbesondere die Verbesserungen – auch gegen die Zuordnung zum Anfang seiner Russisch-Studien sprechen. Ob diese Auszüge eher am Beginn der Russisch-Studien von Engels standen oder ob sie vielleicht (worauf das Papier hindeuten könnte) erst 1854 entstanden sind, ist nicht sicher zu bestimmen.³¹⁵

Engels setzte seine Studien jedenfalls auch über das Jahr 1852 hinaus fort. Am 12. April 1853 schrieb er an Weydemeyer: „Ich selbst habe mich diesen Winter in slavischen Sprachen und Militaribus bedeutend vervollkommnet, und werde bis Ende d. J. russisch und südslavisch wohl ziemlich verstehn.“³¹⁶ Im folgenden Jahr hat Engels dann offenbar so viel Sicherheit gewonnen, dass er am 30. März 1854 in einem Brief an den Redakteur der „Daily News“, H. J. Lincoln, mitteilen konnte, er sei „[a]n acquaintance, more or less familiar, with most European languages, including Russian, Serbian, and a little Wallachian“.³¹⁷

Engels hat sich zwischen 1850 und 1854 also Kenntnisse des Russischen erworben, die ihm zumindest ein Arbeiten mit der Sprache erlaubten.

Nachdem Engels in London für die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ eine Darstellung der Reichsverfassungskampagne ausgearbeitet hatte, an deren militärischem Geschehen er, wie ebenfalls schon erwähnt, als Adjutant von Willich beteiligt war, und daraufhin für die Revue über

³¹⁵ Siehe hierzu S. 1138/1139.

³¹⁶ MEGA[®] III/6. S. 148.

³¹⁷ MEGA[®] III/7. S. 77. (Der Brief ist nur als Entwurf überliefert.)

„Den deutschen Bauernkrieg“ schrieb,³¹⁸ begann er in Manchester ernsthafte militärwissenschaftliche Studien zu betreiben. Ziel war es, einerseits die Revolutionskriege aufzuarbeiten, namentlich auch diejenigen in Ungarn; andererseits aber auch – was mit der Beschäftigung der militärischen Ereignisse 1848/49 in Zusammenhang stand – sich die nötigen militärischen Kenntnisse zu erarbeiten, die in einer neuen Revolution relevant werden würden.³¹⁹ An Joseph Weydemeyer schrieb Engels am 19. Juni 1851: „Ich habe seit ich hier in Manchester bin, angefangen Militaria zu ochen, für die ich hier ein wenigstens für den Anfang ziemlich ausreichendes Material gefunden habe. Die enorme Wichtigkeit, die die partie militaire bei der nächsten Bewegung bekommen muß, eine alte Inclination, meine ungarischen Kriegsartikel von der Ztg. her, schließlich meine glorreichen Abenteuer in Baden, Alles das hat mich darauf geworfen und ich will es wenigstens soweit in der Geschichte bringen daß ich theoretisch einigermaßen mitsprechen kann ohne mich zu sehr zu blamiren.“³²⁰

Erste militärische Kenntnisse hatte Engels schon früh erworben, vor allem während seiner Ausbildung als Einjährig-Freiwilliger im Artillerie-Garderegiment in Berlin 1841/1842.³²¹ Während der Revolution beteiligte sich Engels kurze Zeit an den militärischen Vorbereitungen in Elberfeld, inspizierte Barrikaden und beschaffte Munition und Waffen. In der „Neuen Rheinischen Zeitung“ schrieb er zudem über die militärischen Feldzüge in Ungarn, die in seinem Brief an Weydemeyer erwähnt sind, und nahm später sogar selbst an den militärischen Kämpfen während der Reichsverfassungskampagne teil. Weydemeyer gegenüber sprach er sarkastisch von den „glorreichen Abenteuer[n] in Baden“.³²²

In Manchester begann Engels nun ein systematisches Studium, wobei ihm vor allem Weydemeyer, der bis 1845 als Artillerieoffizier gedient hatte, Auskunft erteilte.³²³

³¹⁸ MEGA[®] I/10. S. 367–443.

³¹⁹ Siehe hierzu auch Engels' erste militärische Studie aus dem April 1851, redaktioneller Titel: „Bedingungen und Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852“ (MEGA[®] I/10. S. 511–534), die ihren Ausgangspunkt darin hatte, dass bei einer Revolution in Frankreich die Heilige Allianz – also Preußen, Russland und Österreich – militärisch gegen Frankreich vorgehen würde. (Vgl. ebenda. S. 1045.) Siehe auch den Brief von Johannes Miquel an Karl Marx, nicht früher als August 1851, in dem Miquel auf einen (für die Revolutionsansichten wichtigen, aber nicht erhaltenen) Brief von Marx antwortet und dabei erkennbar wird, dass Marx und mit ihm wahrscheinlich Engels von einem Krieg bei der nächsten Revolution ausgingen (MEGA[®] III/4. S. 456/457).

³²⁰ MEGA[®] III/4. S. 132.

³²¹ Siehe für die Jugendzeit insbesondere A. I. Babin: Die Herausbildung und Entwicklung der militärtheoretischen Ansichten von Friedrich Engels. Berlin 1978. Zusätzliche Aspekte führt Heinz-Ludger Borgert an: Die Marineplanungen in Deutschland 1860–1867 und Friedrich Engels. Frankfurt a. M. 1977. S. 17–20.

³²² Hierzu besonders Heinz Helmert: Friedrich Engels. Die Anfänge der proletarischen Militärtheorie (1842–1852). Berlin 1970.

³²³ Siehe bspw. Engels an Weydemeyer, 19. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 132–136.

Über die Reichsverfassungskampagne (siehe oben) verfasste Engels in breiterem Kontext eine Darstellung Anfang 1850. Speziell über die Revolutionskriege in Ungarn zu schreiben hatte Engels ebenfalls schon 1850 beabsichtigt, wozu es nur eine knappe briefliche Äußerung gibt, aus der nichts Genaueres deutlich wird.³²⁴ Erstmals explizit greifbar wird ein solches Vorhaben in Marx' Brief vom 2. April 1851, in welchem dieser auch die baldige Ausarbeitung seiner „Ökonomie“ ankündigte. Marx schlug darin vor, dass Engels – wenn er „jetz Kriegswissenschaft“ treibe – die Geschichte des ungarischen Revolutionskrieges „von neuem“ bearbeiten könnte, so dass beide in absehbarer Zeit mit neuen Publikationen auftreten würden.³²⁵ Engels reagierte positiv, aber auch einschränkend: „Über die ungarische Campagne – oder noch besser, wenn's ginge, über sämtliche Campagnen von 1848/1850 zu schreiben wär' mir schon recht, wenn nur die Quellen dazu beizuschaffen wären.“³²⁶ Engels hob besonders hervor, dass er genauere Angaben über die österreichischen und ungarischen Armeen benötigen würde und außerdem müssten „Kossuths und Görgeys Memoiren [...] erst heraus sein, und die von Dembinski vorgelegten Schlacht- und Campagnenpläne in authentischer Gestalt vorliegen.“³²⁷ Solange dies noch nicht der Fall sei, lasse sich jedoch „selbst mit dem existirenden Material [...] manches aufklären, und vielleicht ein ganz interessanter Artikel machen.“³²⁸

Görgeys Memoiren erschienen Ende April 1852, und am 6. Juli 1852 schrieb Engels an Marx: „Ich habe grade den Herrn Görgei vor. Wir haben damals aus den *österreichischen* Berichten den Gang des ungarischen Kriegs in der N. Rh. Z. famos richtig gerathen und glänzend, aber auch vorsichtig, richtig prophezeit. Das Buch von Görgei ist hundsgemein, so etwas klein Neidisches, infam mesquin bornirtes existirt nicht mehr. [...] Als Quelle ist das Buch – mit Vorsicht – aber sonst sehr gut zu gebrauchen. [...] Trotz dieser Borniertheit der Boshaftigkeit war G. – man sieht es überall – doch Allen überlegen – was sind also die Andern erst für Kerle! Über den ungarischen Krieg schreib ich jedenfalls.“³²⁹

³²⁴ Engels bat Ferdinand Freiligrath um die Vermittlung zu einem Verleger, wobei aber in Freiligraths Brief vom 26. Januar 1850 nicht deutlich wird (MEGA[®] III/3. S. 463), ob es sich schon in diesem Brief um das am 5. Mai 1850 angesprochene „Ungarische[] Buch“ handelt (Ferdinand Freiligrath an Marx und Engels, 5. Mai 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 537.20–22) oder um die jedenfalls damals geplante Publikation zur „Reichsverfassungskampagne“.

³²⁵ Marx an Engels, 2. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 85. Etwas unklar ist, was Marx mit den in diesem Brief angesprochenen „2 Bände[n] zu 60 Bogen“ gemeint hat, die er in „kürzerer oder längerer Zeit [...] herausgeben“ werde. Vermutlich ist damit die „Ökonomie“ gemeint, aber – etwas ferner liegend – könnte es sich auch um die zwei Bände „Gesammelte Aufsätze“ handeln, siehe oben. S. 703 sowie Fn. 20.

³²⁶ Engels an Marx, 3. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 88.

³²⁷ Ebenda. S. 88/89.

³²⁸ Ebenda. S. 89.

³²⁹ MEGA[®] III/5. S. 144. Vgl. auch den Brief an Joseph Weydemeyer, 19. Juni 1851. MEGA[®] III/4. S. 135, in dem er Weydemeyer erstmals von seinen militärischen Studien

In diesem Zusammenhang stehen auch die Exzerpte von Engels aus dem „Journal des débats“, die im vorliegenden Band geboten werden. Die Auszüge betrafen zwei Erklärungen vom 7. Juli 1852, die in mehreren Zeitungen erschienen sind und eigentlich der ausführlichen Besprechung des zweiten Bandes der Memoiren von Görgey im „Journal des débats“ gewidmet waren. In ihren Erklärungen traten Dembinski – einstiger Oberbefehlshaber der ungarischen Revolutionsarmee – und Szemere – während der Revolution u. a. im Amt als dritter ungarischer Ministerpräsident – mit kritischen Bemerkungen gegen Görgeys Memoiren auf. Engels konnte sich durch die Erklärungen also mit der Sichtweise zweier Protagonisten der Geschehnisse bekannt machen.

Der Plan, ein Buch über die ungarischen Revolutionskriege auszuarbeiten, blieb auch in der Folgezeit aktuell, aber trotz Verlagssuche und der Ankündigung in einem Brief vom 16. August 1852, dass er „den ungarischen Feldzug jetzt baldigst“ machen werde,³³⁰ kam es nicht dazu. Noch am 12. April 1853 schrieb Engels an Weydemeyer, dass er trotz aller Schwierigkeiten immer noch hoffe, „vor der nächsten Revolution wenigstens den 1848r und 49r italienischen und den ungarischen Feldzug aus dem ff zu studiren und zu schildern“.³³¹ Dies wurde auch in Zukunft nicht verwirklicht, vermutlich da der ausbrechende Krimkrieg 1853 dazwischenkam, zu dem Engels in den Jahren 1853 bis 1856 zahlreiche Artikel (im Namen von Marx) für die „New-York Tribune“ schrieb – und sich also erstmals mit seinen militärwissenschaftlichen Sachkenntnissen an die Öffentlichkeit wagte. Die Artikel sind jedoch in der Regel als Leitartikel der Redaktion erschienen.³³²

Mit militärwissenschaftlichen Studien, für die er besonders 1851 und 1852 umfangreich Bücher kaufte,³³³ beschäftigte sich Engels auch weiterhin und er-

berichtete und betonte: „Sobald ich etwas weiter bin werd ich die Campagnen von 48/49 ordentlich ochsen, speciell die italiänischen und die ungarische.“

³³⁰ MEGA[®] III/5. S. 178. Engels wollte sich, wie er in dem Brief schrieb, zudem an den Verleger Brockhaus wenden. Ein Briefwechsel in dieser Angelegenheit ist nicht bekannt.

³³¹ MEGA[®] III/6. S. 154.

³³² Schon zuvor, 1851, fertigte er eine beachtliche militärwissenschaftliche Studie an, die allerdings nur Marx vorlag, unpubliziert blieb (siehe Fn. 319). Beachtlich ist diese Untersuchung deshalb, da Engels darum bemüht war, die militärgeschichtliche Entwicklung in Bezug auf die Gesellschaftsform zu betrachten. – Zu erwähnen ist außerdem, dass Engels schon Anfang 1852 Artikel mit militärischem Inhalt Weydemeyer für seine „Revolution“ übersandte (erhalten sind zwei Manuskripte, siehe MEGA[®] I/11. S. 190–202), die aber vor allem aufgrund des Einstellens dieser Wochenschrift nicht erschienen sind.

³³³ Siehe hierzu MEGA[®] IV/32. S. 49–53. Vor allem Hermann Ebner und Stephan Adolph Naut waren damit beauftragt, Engels' Literatur aus Deutschland zu beschaffen. Hinzu kommt Wilhelm Pieper. Siehe hierzu den erst spät gefundenen Brief von Wilhelm Pieper an Engels, 20. November 1851, abgedruckt im Marx-Engels-Jahrbuch 2011. Berlin 2012. S. 205–208.

warb sich hierfür zuerst bei Marx und im Freundeskreis³³⁴ sowie später, als er unter eigenem Namen publizierte, auch in der Öffentlichkeit Ansehen.³³⁵ Hinter seinen anonym in der „New-York Tribune“ erschienenen Artikeln zum Krimkrieg vermutete man sogar – lanciert von Dana – einen amerikanischen General³³⁶ und als Verfasser seiner anonym publizierten Arbeiten auf Deutsch mutmaßte man einen deutschen General³³⁷. Später, nach seinen Aufsätzen über den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, erhielt Engels im Freundeskreis den Spitznamen „General“.³³⁸

Im vorliegenden Band werden somit nicht nur die weiteren Londoner Studien von Marx dokumentiert, die ihn auf neue Gebiete wie vor allem das der Technologie und in die Literatur- und Kulturgeschichte geführt haben,³³⁹ sondern

³³⁴ Vgl. bspw. Marx an Engels, 30. September 1853. In: MEGA[®] III/7. S. 24: „Wenn irgend ein militärisches movement vorfällt, so verlaße ich mich auf sofortige Instruction aus dem Kriegsministerium zu Manchester“. Vgl. auch den Brief von Adolf Cluß an Marx, 4. April 1854. In: MEGA[®] III/7. S. 351. Cluß wusste allerdings nicht, dass nicht Marx, sondern Engels der Verfasser der Aufsätze ist. Vgl. auch Sigismund Ludwig Borkheim, 27. September 1860. In: MEGA[®] III/11. S. 182, der nach der Lektüre eines militärwissenschaftlichen Aufsatzes von Engels den Vorschlag machte, diesen zum „General“ zu ernennen. Der Spitzname kam aber erst später in Gebrauch, siehe Fn. 338).

³³⁵ Siehe zur Einschätzung der militärwissenschaftlichen Sachkenntnis von Engels die Fallstudie von Heinz-Ludger Borgert: Die Marineplanungen in Deutschland 1860–1867 und Friedrich Engels. Frankfurt a. M. 1977.

³³⁶ Charles Anderson Dana an Jenny Marx, 16. Dezember 1853. In: MEGA[®] III/7. S. 580; Marx an Engels, 5. Januar 1854. In: MEGA[®] III/7. S. 55; Adolf Cluß an Marx, 4. April 1854. In: MEGA[®] III/7. S. 351; Charles Anderson Dana an Marx, 1. November 1854. In: MEGA[®] III/7. S. 408.

³³⁷ So bspw. in preußischen und österreichischen Militärkreisen für seine militärische Arbeit zu Italien aus dem Jahr 1859, „Po und Rhein“ (vgl. Marx an Engels, 7. Mai 1861. In: MEGA[®] III/11. S. 459).

³³⁸ Eleanor Marx-Aveling: Friedrich Engels. In: Mohr und General. Berlin 1983. S. 407. Siehe hierzu (und zur Aussprache des Spitznamens als englisches Wort) auch die Erinnerung von Leonhard Tauscher (Heinrich Gemkow: Eine wiederentdeckte Erinnerung an Friedrich Engels. In: Quellen und Grenzen von Marx' Wissenschaftsverständnis. Hamburg 1994. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1994). S. 257).

³³⁹ Die „Londoner Hefte“ in ihrer Gesamtheit werden in der Forschung, vor allem von der Marx-Engels-Forschungsgruppe an der Universität Halle (bis 1989 bzw. Anfang 1990 existent), in deren Hand zudem die Edition der „Londoner Hefte“ lag (abgeschlossen IV/7–9), auch als Grundlage für ein breiteres Projekt, dem „sechsgliedrigen Aufbauplan“, diskutiert, den Marx erstmals 1857/58 äußerte. (Zunächst noch eingeteilt in fünf Abschnitte MEGA[®] II/1.1. S. 43; siehe auch, sofern die Krisen als Teil des 5. Abschnittes zum Weltmarkt gezählt werden: S. 151 und 187. Dann ab Februar 1858 gegliedert in sechs Bücher, die wahrscheinlich im zeitgenössischen Sinne als Großkapitel gedacht waren. [Marx an Ferdinand Lassalle, 22. Februar 1858. In: MEGA[®] III/9. S. 73.]. Siehe zur aktuellen Diskussion insbesondere Ehrenfried Galander, Ulrike Galander: Die *Londoner Hefte* – eine Vorgeschichte des Aufbauplanes. S. 22–27.) Die

auch die ersten Schritte von Engels auf den zwei Feldern Osteuropakunde³⁴⁰ und Militärwissenschaft bezeugt, welche die kommenden Jahre in seinen Studien dominieren werden.

verschiedenen außerökonomischen Themen, mit denen sich Marx vor allem in den Heften XIV bis XXIV befasste, werden dabei als Momente in einer Totalitätsauffassung der kapitalistischen Gesellschaft verstanden. Inwiefern sich die einzelnen Themen auf dieses Projekt eines sechsgliedrigen Aufbauplans beziehen lassen, kann und soll hier nicht weiter diskutiert werden. Da der Prospekt aus dem Jahr 1851 nicht überliefert ist (Jakob: Marx' Prospekt), der wahrscheinlich genauere Schlüsse auf die Marx'schen Planüberlegungen zur „Ökonomie“ Anfang der 1850er Jahre erlauben würde, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wie seine damals geplanten drei Bände strukturiert waren. Jedoch bildeten die Studien und das Wissen von Marx, als er 1857 die Ausarbeitung seiner „Ökonomie“ endlich aufgenommen hat, ohne Zweifel das Fundament, auf dem seine spätere ökonomiekritische Darstellung, beginnend mit den „Grundrissen“, fußen konnte. Marion Zimmermann, die ebenfalls Mitglied der Hallenser Forschungsgruppe war und den Sechs-Bücher-Plan in Bezug auf das Buch zur Lohnarbeit eingehend diskutierte, geht in diesem Sinne davon aus, dass Marx nicht „bewußt auf diese Struktur [der fünf Abschnitte bzw. sechs Bücher] hinarbeitete. Diese Struktur ist *Resultante* der Forschung und *nicht Konzept* der Forschung bis 1857/58!“ (Marion Zimmermann: Die Genesis des Buchs von der Lohnarbeit. Ein Beitrag zur Erforschung des sechsgliedrigen Aufbauplans von Marx' ökonomischem Hauptwerk. (Diss. [Dr. sc.]) Halle-Wittenberg 1987. S. 3.)

³⁴⁰ Engels gebrauchte den Begriff „Slavica“; hierunter ist das breitere Feld von slawischer Sprache (vor allem der russischen) sowie Literatur und Geschichte der slawischen Völker zu verstehen. Siehe hierzu die ausführliche Darstellung weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

Editorische Hinweise

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien bearbeitet.³⁴¹ Die Grundlage für den Edierten Text bilden die überlieferten Originalmanuskripte von Marx und Engels. Bei Manuskriptbeschädigungen konnten Fotokopien herangezogen werden, die in den 1920er Jahren angefertigt worden sind.

Die Exzerptheftes sind chronologisch angeordnet, das heißt, sie werden in der Reihenfolge ihrer Entstehung wiedergegeben. Der Edierte Text folgt der Paginierung der Hefte von Marx und Engels. Wenn Engels oder Marx die Notizen oder das Heft nicht paginiert haben, folgt der Edierte Text der Abfolge der Seiten vom physischen Beginn bis zum Ende.

Marx und Engels exzerpierten aus Quellen vieler Sprachen, so dass der Edierte Text Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein (Marx) sowie Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch (Engels) umfasst. Marx und Engels schrieben Textpassagen wörtlich ab oder fassten längere Abschnitte in zum Teil eigenen Worten zusammen, wodurch teilweise ein mehrsprachiger Mischtext entstanden ist, der grammatische, syntaktische und orthographische Eigentümlichkeiten sowie auch Fehler aufweist.

Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wurde nicht vorgenommen.

Übliche Abkürzungen (u., od., v., J.) und häufig verwendete Abkürzungen (wie fz., fzs.) wurden in der Regel beibehalten (siehe Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen). Andere abgekürzte Wörter sowie die abgekürzten deutschen Artikel (d.) sind in Editorschrift (unterpunktet) ausgeschrieben (wie *ḍer*, *ḍie*, *ḍaß*). Die von Marx und Engels durch vielfach praktizierte Wortverkürzung ausgelassenen, zusammengezogenen oder verschliffenen Buchstaben werden im Edierten Text ohne Kennzeichnung ausgeschrieben. Als Beispiele für Marx seien genannt: „dch“ (durch), „währd“, „whd“ (während), „drauf“ (darauf) und „Fkh“ (Frankreich), „Bmwille“ (Baumwolle) oder „Bwllmfktur“ (Baumwollmanufaktur). Dies gilt ebenso für Wörter, bei denen für Doppel-n oder -m nur ein Buchstabe mit einem Querstrich darüber geschrieben wurde.

Marx setzt in der Regel auch keinen Punkt nach „etc“ und lässt ihn häufig am Satzende weg. Falls es sich dabei zugleich um Satzendpunkte handelt, wurden diese stillschweigend ergänzt, vor allem, wenn dies für den besseren Überblick nötig schien. Bei gewöhnlichen Satzenden wurden die Punkte nur dann ergänzt, wenn dies zum Verständnis hilfreich schien und dann im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Stillschweigend korrigiert wurden Satzzeichen oder Buchstaben, wenn es sich um eine Tilgung handelt und die Zeichen versehentlich stehenblieben oder nicht ausdrücklich vom Tilgungsstrich getilgt wurden, aber eigentlich als getilgt zu werten sind.

³⁴¹ Siehe Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993.

Engels verwendet in seinen Manuskripten ein eigenes Abkürzungssystem. Neben speziellen Buchstabenzeichen für beispielsweise „auf“ oder „nicht/un“, betrifft dies insbesondere die mit einem Bogen am Wortende markierten Abkürzungen. Diese wurden, falls es nicht nur die zwei Endbuchstaben wie in aller Regel „en“ betrifft, durch Unterpunktung ausgewiesen. Weitere Angaben finden sich in den Editorischen Hinweisen zu den Einzeltexten.

Der Edierte Text umfasst Manuskripte und Notizen, die von Marx und Engels für den eigenen Gebrauch angefertigt wurden und daher eine Reihe von Unvollständigkeits- und Uneinheitlichkeiten aufweisen. Redaktionell korrigiert wurden eindeutige Schreib- beziehungsweise Abschreibfehler sowie Versehen bei Faktenangaben. Fehlende Satzzeichen, Anführungszeichen und Klammern wurden nur dann hinzugefügt, wenn sich dies als erforderlich für das Textverständnis erwies. Unleserliche Buchstaben werden durch großes „X“ bzw. kleines „x“ wiedergegeben. Alle diese Veränderungen am Text sind in den Korrekturenverzeichnissen ausgewiesen. Für das Textverständnis notwendige redaktionelle Einfügungen (z. B. fehlende Wörter oder fehlende Überschriften für einzelne Abschnitte der Exzerpte) werden in Editorschrift (Helvetica) gedruckt und in eckige Klammer eingeschlossen. Dazu erforderliche Hinweise bieten die Kommentare in den Korrekturenverzeichnissen.

Alle gesetzten Anführungszeichen zur Kennzeichnung der Wiedergabe von Quellentexten werden in einheitlicher Form als umgekehrt französische Anführungszeichen (» «) dargeboten. Wenn Marx exzerpierten Text in mit » « dargebotenen Anführungszeichen gesetzt hat, handelt es sich in der Regel um ein fast wörtliches Zitat. Die Anführungszeichen, die aus dem Quellentext in das Exzerpt übernommen wurden oder die keinen aus Quellen ausgezogenen Text umschließen, werden in üblicher Form („“) wiedergegeben.

Beginn und Ende einer Handschriftenseite werden im Edierten Text kenntlich gemacht. Zugleich wird die Marx'sche oder Engels'sche Paginierung mitgeteilt beziehungsweise bei ihrem Fehlen in eckigen Klammern redaktionell ergänzt (siehe Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen sowie die Zeugenbeschreibungen). Fehlende oder unvollständige Angaben zu den von Marx und Engels exzerpierten Seiten der Quelle werden in Editorschrift und eckigen Klammern ergänzt. Dem Vorgehen des Autors entsprechend, befinden sich diese Ergänzungen am Ende von größeren Texteinheiten. Von Marx verwendete Zeichen † (gestorben), □ (Quadrat), = (gleich), × (Mal) werden im Edierten Text beibehalten.

Alle Hervorhebungen im Text stammen von Marx und Engels, sind aber überwiegend aus den Vorlagen übernommen. Eine generalisierende Einschätzung findet sich in der jeweiligen „Entstehung und Überlieferung“. Einfache Unterstreichungen im exzerpierten Text werden kursiv wiedergegeben, wenn sie mit Tinte erfolgt sind. Hervorhebungen mit Bleistift werden mit Unterstreichung angezeigt; doppelte Unterstreichungen mit einem doppelten Strich. Bei doppelten Unterstreichungen mit Tinte ist dies durch Sperrdruck wiedergegeben. Häufig ist bei Marx nicht das ganze Wort unterstrichen; wenn mehr als die

Hälfte unterstrichen wurde und keine andere Absicht erkennbar ist, wurde die Unterstreichung für das gesamte Wort gewertet. Marx unterstreicht auch gelegentlich zur Markierung eines neuen Unterabschnittes und zieht dabei den Strich länger als die eigentliche Überschrift. In solchen Fällen wurde, wenn keine absichtliche Unterstreichung anzunehmen ist, nur die Überschrift als unterstrichen gewertet.

Randanstreichungen werden im Edierten Text durch senkrechte Linien wie folgt gekennzeichnet: Tinte |; Bleistift |. Andere Merkzeichen am Rand werden in adäquater Weise reproduziert.

Zu jedem im Band wiedergegebenen Textzeugen wird ein wissenschaftlicher Apparat geboten. Er setzt sich in der Regel zusammen aus dem Teil „Entstehung und Überlieferung“ (einschließlich Zeugenbeschreibung), dem Korrekturverzeichnis, gelegentlich einem Variantenverzeichnis und den Erläuterungen. In der „Entstehung und Überlieferung“ wird bei Exzerpten, wie erwähnt, generalisierend angegeben, inwiefern die Unterstreichungen im Exzerpt aus der Vorlage übernommen sind; nur an markanten Stellen ist dies auch in den Erläuterungen verzeichnet. Die Erläuterungen umfassen vor allem Angaben zu der von Marx und Engels den Quellen entnommenen Literatur sowie Hinweise auf andere Arbeiten von Marx und Engels. Ein Variantenverzeichnis ist in der Regel nur dann enthalten, wenn es Textveränderungen in den von Marx und Engels stammenden Bemerkungen gibt. Den Notizen von Engels zu seinen Studien zur russischen Sprache und Literatur ist zudem im Apparat ein Verzeichnis mit „Schreibfehlern in den russischen Wörtern“ beigegeben. Diese Schreibfehler sind im Edierten Text nicht korrigiert, aber in diesem Verzeichnis aufgeführt, da sie Rückschlüsse auf den Stand der Sprachbeherrschung von Engels ermöglichen können.

Der Band enthält des Weiteren ein Namenregister, ein Literaturregister sowie ein Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und benutzten Forschungsliteratur.

Im Literaturregister werden alle Titel mit vollständiger bibliographischer Beschreibung erfasst. Kyrillische Titel sind entsprechend dem lateinischen Alphabet eingeordnet. In der jeweiligen „Entstehung und Überlieferung“ ist verzeichnet, wenn Angaben zur Verwendung des Titels durch Marx gemacht werden können oder das Buch in Aufstellungen seiner Bibliothek nachgewiesen werden kann. Diese Aufstellungen sind das annotierte Verzeichnis des ermittelten Bestandes der Privatbibliotheken von Marx und Engels (MEGA[®] IV/32), die Daniels-Liste (MEGA[®] IV/5) und der Katalog der SPD-Bibliothek, in die viele Titel der Bibliotheken von Marx und Engels aufgenommen wurden. Der vorliegende Band weist zudem eine Besonderheit auf. Da Marx in seinen literaturhistorischen Exzerpten (siehe „Londoner Heft XVIII“. S. 437–571) eine Vielzahl an Titeln – teils direkt, teils umschreibend – notierte und erwähnte, enthält das Literaturregister ein eigenes Verzeichnis der im Exzerpt direkt genannten oder bestimmt umschriebenen Titel (wobei allerdings insbesondere die nur quantitativ angegebenen Werke wie beispielsweise „16 Satyren v. ihm“

nicht erfasst sind). Wie im Namenregister ist hier, falls es Abweichungen zum authentischen Titel gibt, in runden Klammern der Titel wiedergegeben, wie er im Edierten Text zu finden ist. Titel, die anhand der Angabe im Exzerpt nicht nachgewiesen werden konnten, werden nach dem Wortlaut aus dem Exzerpt in eckigen Klammern angeführt. Auch wenn Titel nicht sicher nachgewiesen werden konnten, wird dies in eckigen Klammern mit einem Vermerk angegeben. Die Anordnung erfolgt, wenn im Exzerpt ein Autorenname genannt wird, nach Autor; in allen anderen Fällen nach dem genannten Titel. Die bibliographischen Angaben sind auf den Titel begrenzt und nur ausführlicher, sofern sich dies ebenfalls im Exzerpt findet.

Im Namenregister werden in runden Klammern alle im Edierten Text von der authentischen Form abweichenden Namensschreibweisen angegeben.

Der vorliegende Band hat einen weit zurückreichenden und verwickelten Bearbeitungsverlauf. Die Editionsarbeiten wurden bereits in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre von der Marx-Engels-Forschungsgruppe an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale begonnen. Unter der Leitung von Ehrenfried Galander arbeiteten Klaus Fricke (Transkriptionen und textkritische Verzeichnisse), Sonja Hausmann (Heft XV und Notizbuch), Gisela Winkler (Heft XVI), Erika Sauer mann (Heft XVII), Klaus Stude (Heft XVIII und Erläuterungen), Otto Schattenberg (Engels' Proudhon-Konspekt sowie Literatur- und Namenregister) sowie, von Moskauer Seite, Ninel' Rumjanceva (Transkription Slawica) und Ljudmila Vasina (Slawica) am Band. Heiko Feldner hat die Exzerpte zu Hüllmann (Heft XVII/XVIII) bearbeitet. Ute Werther bearbeitete die französischsprachigen Exzerpte von Marx. Beteiligt an den Bandarbeiten waren auch Marion Zimmermann sowie Walter Langhammer (beide Halle). Ab Sommer 1991 wurden in Halle die Arbeiten von Viola Philipp, Gisela Winkler, Klaus Stude und insbesondere Gunter Willing für einige Zeit fortgesetzt. Expertisen lieferten Frieder Garten und Gerda Haßler. Ende der 1990er Jahre wurde auf Grundlage der neuen Editionsrichtlinien der Edierte Text nochmals durchgesehen (Klaus Fricke) sowie Heft XV (Anneliese Griese), Heft XVI und Heft XVII (Thomas Kuczynski) sowie Heft XVIII (ökonomisch-historischer Anfangsteil: Thomas Kuczynski; literaturhistorischer Hauptteil: Klaus Pezold) be- und überarbeitet. Die Überarbeitung der Vorarbeiten zum Konspekt zu Proudhon von Engels wurde von Jacques Grandjonc begonnen. Roland Opitz war mit den „Slawica“ befasst und fertigte einen Entwurf zur allgemeinen Textgeschichte an. Richard Sperl hat die Exzerpte von Engels aus dem „Journal des débats“ sowie aus dem Anhang die Notizen von Karl Marx und die Vertragsabschrift von Engels bearbeitet.

Die Endredaktion des Bandes wurde im Jahr 2020 von Norman Jakob und Gerald Hubmann an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begonnen. Von Norman Jakob wurden die Vorarbeiten und bisherigen Ausarbeitungen zusammengeführt sowie vervollständigt und überarbeitet; das

Konspekt zu Proudhon wurde mit Hilfe der Vorarbeiten neu bearbeitet. Ljudmila Vasina hat den Teil zu den Russisch-Studien von Engels, der im Wesentlichen in den 1980er Jahren abgeschlossen wurde, nochmals durchgesehen und zusammen mit Norman Jakob überarbeitet. Ein Notizbuch (die Jahre 1851 bis 1854 umfassend), das von Richard Sperl bearbeitet worden ist, wurde nochmals durchgesehen und wird auf MEGAdigital veröffentlicht. Die Einführung stammt von Norman Jakob.

Mit Rat halfen Timm Graßmann, Ulrich Pagel, Regina Roth und Hanno Strauß (alle BBAW). Emanuela Conversano (Berlin) hat den italienischsprachigen Text durchgesehen. Vladislav Grigor'ev (Moskau) unterstützte bei der Übertragung der Vorarbeiten zu den Russisch-Studien. Thomas Lindenberg und Caroline Lura (beide BBAW) wirkten an den Korrekturarbeiten mit; im Register erfolgten Korrekturarbeiten durch Paul Luca Schneider (Leipzig) und Alexander Wegerich (Berlin).

Besonderer Dank gebührt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die umfassende Förderung der Editionsarbeiten. Für Bibliotheksrecherchen ist der Akademiebibliothek der BBAW und der Working Class Movement Library, Salford, zu danken.

Die Arbeiten am Band wurden im November 2022 abgeschlossen.